

Leistende Landschaft

Regionale Entwicklungsstrategie
im Rahmen der gemeinsamen Bewerbung der Städte
Geldern, Kevelaer, Nettetäl und Straelen
als LEADER-Region



IMPRESSUM

Leistende Landschaft

Regionale Entwicklungsstrategie im Rahmen der gemeinsamen Bewerbung der Städte Geldern, Kevelaer, Nettetal und Straelen als LEADER-Region



Stadt Geldern
Der Bürgermeister
Issumer Tor 36
47608 Geldern



Stadt Kevelaer
Der Bürgermeister
Peter-Plümpe-Platz 1
47623 Kevelaer



Stadt Nettetal
Der Bürgermeister
Doerkesplatz 11
41334 Nettetal



Stadt Straelen
Der Bürgermeister
Rathausstraße 1
47638 Straelen

Bearbeitung

bürofrauns
kommunikation planung marketing

Tilmann Backhaus, Nicole Bodem, Elke Frauns
Schorlemerstraße 4
48143 Münster
info@buerofrauns.de

Fotos auf der Titelseite: Stadt Straelen
Kartendarstellung: Stadt Geldern

Februar 2015

Ministerium für Klimaschutz, Umwelt,
Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz
des Landes Nordrhein-Westfalen



Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.

GLIEDERUNG

VORWORT	5
A: Die Region „Leistende Landschaft“	6
A.1: Festlegung und Abgrenzung des Gebietes.....	6
A.2: Bevölkerung der Region.....	7
B: Methodik der Erarbeitung der regionalen Entwicklungsstrategie	8
B.1: Bausteine der regionalen Entwicklungsstrategie.....	8
B.2: Durchgeführte Beteiligungsprozesse in der Region.....	8
C: Ausgangslage der Region	12
C.1: Die Region als Landschaftsraum.....	12
C.2: Die Region als Lebensraum.....	16
C.3: Die Region als Wirtschaftsraum.....	23
C.4: Die Region als Kooperationsraum.....	30
D: Analyse der Region	32
D.1: Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken.....	32
D.2: Entwicklungsbedarfe.....	42
E: Entwicklungsziele	43
E.1: Entwicklungsziele für die Region.....	43
E.2: Indikatoren und erwartete Resultate.....	46
F: Entwicklungsstrategie	51
F.1: Die „Leistende Landschaft“.....	51
F.2: Handlungsfelder.....	53
F.3: Einordnung der Entwicklungsstrategie.....	56

G: Aktionsplan	58
G.1: Projektübersicht.....	58
G.2: Leit-Projekte.....	63
G.3: Weitere Projekte.....	73
G.4: Ideenpool.....	85
H: Strukturen zur Umsetzung der Entwicklungsstrategie	87
H.1: Organisationseinheiten und ihre Aufgaben und Kompetenzen.....	87
H.2: Maßnahmen zur Sensibilisierung, Mobilisierung und Motivation der Bevölkerung.....	91
H.3: Kooperationen, Netzwerke, Synergien.....	92
H.4: Monitoring und Evaluierung der Strategie.....	93
I: Finanzierungskonzept	96
I.1: Rahmenbedingungen der Förderung.....	96
I.2: Finanzierung der Entwicklungsstrategie der Region „Leistende Landschaft“.....	96
Quellenverzeichnis	100

ANLAGEN

- Letter of Intent
- Beschlüsse aus den Kommunen zur Bewerbung
- Teilnehmerlisten aus dem Beteiligungsprozess
- Auswahl an Presseartikeln

Vorwort

Geldern, Kevelaer, Nettetal und Straelen sind die „**Leistende Landschaft**“. Die vier Kommunen am Niederrhein bewerben sich gemeinsam als LEADER-Region zur Förderung der Umsetzung integrierter Entwicklungsstrategien im Rahmen der Maßnahme LEADER des NRW-Programms „Ländlicher Raum 2014 – 2020“.

Dieser Bewerbung liegt ein kooperativer Prozess zur Erarbeitung der regionalen Entwicklungsstrategie zugrunde, mit dem die Region eindrucksvoll bestätigt hat, wie viel Leistung in ihr steckt und auf welchen Ebenen sich diese Leistungsfähigkeit widerspiegelt.

Die Region „Leistende Landschaft“, charakterisiert durch die Weite der Landschaft, präsentiert sich als „Teppich aus Funktionsräumen“ und Archipel starker Kommunen. Die gesamte Region ist ständig in Bewegung, wandelt sich kontinuierlich und arbeitet beharrlich. Ein weit verzweigtes, landwirtschaftliches Produktionssystem, das die gesamte Wertschöpfungskette der Landwirtschaft und des Gartenbaus von der Forschung und Entwicklung über die Produktion und Verarbeitung bis zum Transport sowie zur Vermarktung einschließt, überlagert den Raum und (über)formt die historisch gewachsene Kulturlandschaft.

Somit versteht sich dieser ländliche Raum mit den Städten Geldern, Kevelaer, Nettetal und Straelen als vielschichtiger „Vorgarten+“ der verdichteten Metropolen in der Nachbarschaft. Die „Leistende Landschaft“ ist stark und aktiv und hat den Anspruch, die einzigartigen Qualitäten und überzeugenden Kompetenzen nachhaltig zu gestalten und zu nutzen.

Das Fundament der „Leistenden Landschaft“ basiert auf der Leistung des Bodens und der Leistung der Menschen.

Dafür stehen:

Geschichte und Tradition

mit historisch verwurzelten Orten und Ortschaften.

Gemeinschaft und Netzwerke

gekennzeichnet durch ein solidarisches Miteinander der Menschen.

Verantwortung und Bewusstsein

für Ressourcen, die zu schützen und zu bewahren sind sowie Kompetenzen und Wohlstand, die es zu sichern und zu teilen gilt.

Ausgleich und Kontemplation

durch Freizeit, Tourismus, Ruhe und Glaube, die das Lebensgefühl prägen und die Identität befördern.

Offenheit und neue Horizonte

mit einer Willkommenskultur für Menschen, die mit ihrem Wissen, ihrer Kultur und ihrer Lebensart die Region bereichern.

Die „Leistende Landschaft“ verbindet Raum und Landschaft, Mensch und Umwelt sowie Gesellschaft und Kultur. Sie orientiert sich an der Vergangenheit, gestaltet die Gegenwart und stellt sich gemeinsam auf für die Zukunft.

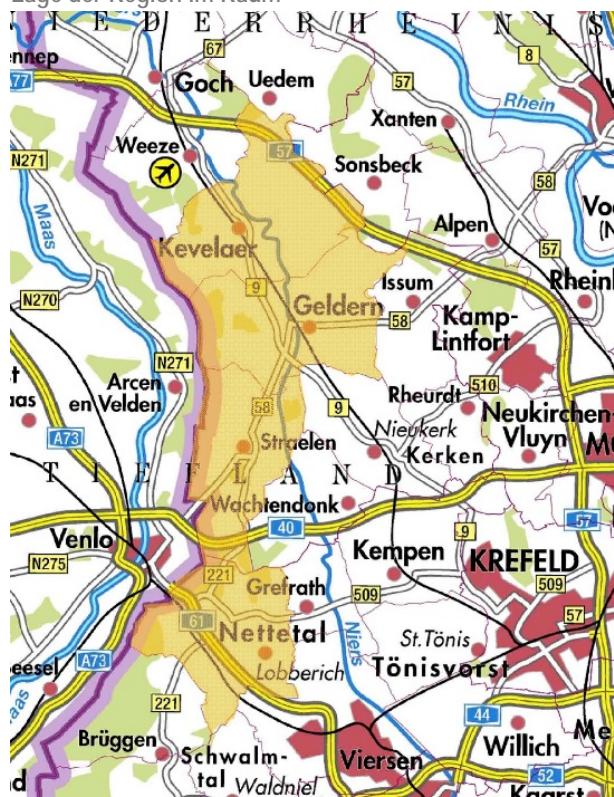
Mit der regionalen Entwicklungsstrategie „Leistende Landschaft“ ist die Basis für die zukunftsfähige Entwicklung einer lebenswerten Region gelegt. **Die „Leistende Landschaft“ ist eine Gemeinschaftsaufgabe!** Miteinander die Region zu gestalten ist Anspruch und Orientierung für die kooperative Umsetzung und Weiterentwicklung der gemeinsamen konzeptionellen Arbeit.

A: Die Region „Leistende Landschaft“

A.1: Festlegung und Abgrenzung des Gebietes

Zur Region „Leistende Landschaft“ gehören die nordrhein-westfälischen Städte Geldern, Kevelaer, Nettetel und Straelen mit ihren Ortsteilen. Die Region ist dem unteren Niederrhein zuzuordnen und liegt linksrheinisch in unmittelbarer Nachbarschaft zu den Ballungsräumen Ruhrgebiet, Düsseldorf, Köln / Bonn sowie Venlo in den Niederlanden. Auf deutscher Seite sind die Kommunen Weeze, Uedem, Sonsbeck, Issum, Kerken, Wachtendonk, Grefrath, Viersen, Schwalmatal und Brünnen Nachbarkommunen der Region, auf niederländischer Seite Venlo in der Provinz Limburg. Nahegelegene Großstädte sind zudem Duisburg, Krefeld, Mönchengladbach, Moers und Neuss.

Lage der Region im Raum



Darstellung: Stadt Geldern

Die Fläche umfasst insgesamt rund 356 km². Die Städte Geldern, Kevelaer und Straelen gehören dem Kreis Kleve an, Nettetel ist Teil des Kreises Viersen. In ihrer Nord-Süd-Ausdehnung ist die Region rund 43 km lang. An ihrer breitesten Stelle beträgt die West-Ost-Ausdehnung rund 16 km, an ihrer schmalsten Stelle ist die Region rund 3 km breit.

Naturräumlich gehören die vier Kommunen der Großlandschaft Niederrheinisches Tiefland an. Innerhalb der Region findet man drei unterschiedlich geartete Kulturlandschaften: die Schwalm-Nette-Landschaft im Süden, die Niersniederung entlang des Flusses Niers und die Maasterrassenlandschaft entlang der deutsch-niederländischen Grenze. Wertvolle natürliche Böden, eine darüber hinausgehende anthropogene Aufwertung der Böden und günstige klimatische Bedingungen mit milden Wintern und langen Vegetationsperioden sind die Gunstfaktoren für die Entwicklung einer intensiven Landwirtschaft in der gesamten Region mit einem Schwerpunkt im Anbau von Sonderkulturen und Gartenbau. Die landwirtschaftliche Prägung stellt das maßgebliche Bindeglied zwischen den vier Kommunen der Region dar (vgl. Kap. C.1 Die Region als Landschaftsraum).

Die vier Städte der Region arbeiten bereits zu mehreren Themen interkommunal zusammen, so dass schon in der Vergangenheit eine gute Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit gelegt wurde (s. Kap. C.4 Die Region als Kooperationsraum).

A.2: Bevölkerung der Region

Die Region zählt insgesamt 117.900 Einwohner. Davon entfallen 33.064 Einwohner auf die Stadt Geldern, 27.635 Einwohner auf die Stadt Kevelaer, 41.533 Einwohner auf die Stadt Nettetal und 15.668 Einwohner auf die Stadt Straelen (vgl. IT.NRW: Kommunalprofile).

Die Städte sind gekennzeichnet durch eine ausgeprägte, räumliche Zersplitterung in Ortsteile unterschiedlichster Größe. Zu dem Spektrum gehören sehr kleine Ortsteile mit unter 20 Einwohnern im Stadtgebiet Straelen, aber auch größere Siedlungskörper, wie zum Beispiel die der Stadt Nettetal zugehörigen Ortsteile Lobberich mit 13.831 Einwohnern, Kaldenkirchen mit 9.672 Einwohnern sowie die räumlich zusammenhängenden Ortschaften Breyell und Schaag mit zusammen 11.747 Einwohnern (vgl. Internetseiten der Stadt Nettetal sowie Stadt Straelen 2015). Neben den genannten Ortsteilen von Nettetal sind die größten zusammenhängenden Siedlungsbereiche die Kernstädte von Kevelaer mit 15.700 Einwohnern und Geldern mit 15.488 Einwohnern, sowie die Kernstadt Straelen einschließlich der Ortsteile Hetzert und Zand mit 9.135 Einwohnern (vgl. Internetseiten der Stadt Geldern 2015; Stadt Kevelaer | Büro für Kommunal- und Regionalplanung Essen 2002, S. 03-3; Stadt Straelen 2014).

Die Bevölkerungsdichte fällt im Vergleich zu anderen Gebieten Nordrhein-Westfalens gering aus. Der Kreis Kleve ist mit 250 Einwohnern / km² einer der am dünnsten besiedelten Kreise in Nordrhein-Westfalen. So liegt die Bevölkerungsdichte der vier Kommunen der Region durchweg deutlich unter der Bevölkerungsdichte des Regierungsbezirks Düsseldorf (960 Einwohner / km²) und des Landes Nordrhein-Westfalen (515 Einwohner / km²). Die Stadt Nettetal weist mit 495 Einwohnern / km² die höchste Bevölkerungsdichte unter den Städten der Region auf, Straelen mit 212 Einwohnern / km² die niedrigste. Die Städte Kevelaer und Geldern liegen mit 275 Einwohnern / km² bzw. 341 Einwohnern / km² dazwischen (vgl. IT.NRW: Einwohnerzahlen im Regierungsbezirk Düsseldorf, 31.12.2013).

B: Methodik der Erarbeitung der regionalen Entwicklungsstrategie

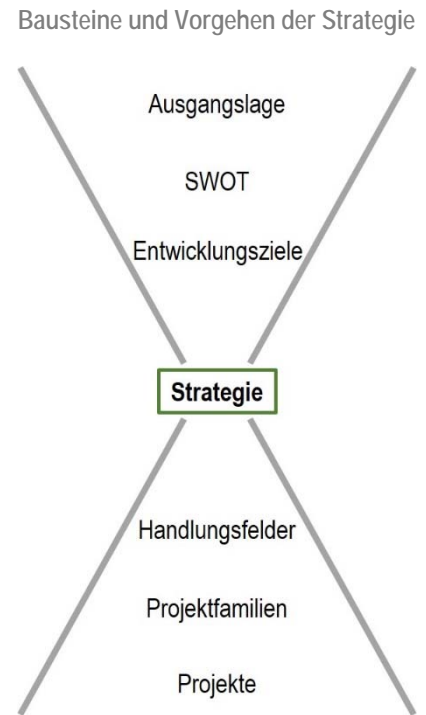
B.1: Bausteine der regionalen Entwicklungsstrategie

Der Erarbeitungsprozess der regionalen Entwicklungsstrategie gliedert sich in mehrere Bausteine, in denen Themen sektoral und integriert betrachtet werden. Dem Prinzip einer „Sanduhr“ folgend mündet eine breit angelegte Betrachtung und Analyse der Ausgangslage in fokussierten Entwicklungszielen und in einer klaren und pointierten Strategie, die sich dann wieder für Handlungsfelder, Projektfamilien und vielfältige Projekte öffnet.

Grundlage bildet die Stärken-Schwächen-Analyse: Sie beschreibt neben dem Status quo (Wo steht die Region heute?) auch absehbare Chancen und Risiken in der zukünftigen Entwicklung und benennt zentrale Entwicklungsnotwendigkeiten und daraus resultierende Aufgabenstellungen für die zukünftige gemeinsame Arbeit.

Die Erkenntnisse aus diesen analysierenden Arbeiten sind eingeflossen in die pointierten Entwicklungsziele der Region „Leistende Landschaft“, die durch Teilziele weiter konkretisiert werden (Wo will die Region hin?).

Die Entwicklungsziele der Region sind der Ausgangspunkt für die Handlungsfelder, in denen die Region in den nächsten Jahren gemeinsam arbeiten möchte. Aufgrund einer Vielzahl von unterschiedlichen Projekten wurden zur Systematisierung Projektfamilien gebildet, in denen Projekte geclustert und geordnet werden.



Darstellung: büro frauns

B.2: Durchgeführte Beteiligungsprozesse in der Region

Die öffentliche und bürgerschaftliche Beteiligung zur gemeinschaftlichen Erarbeitung der Regionalen Entwicklungsstrategie basiert auf unterschiedlichen lokalen und regionalen Mitwirkungsangeboten, Arbeitsprozessen und Konzepten. Zahlreiche Ergebnisse und Erkenntnisse der verschiedenen, unter großer öffentlicher Beteiligung erarbeiteten Konzepte sind in die LEADER-Bewerbung eingeflossen. Nachfolgend werden die wesentlichen lokalen und regionalen Prozesse zusammengefasst dargestellt. Diese beziehen sich auf einen Zeitraum von rund 2,5 Jahren.

In **Geldern** wurden im Rahmen der Erstellung des Demografischen Entwicklungskonzeptes Workshops zu den Themen „Wirtschaft und Arbeitsmarkt“ sowie „Leben im Alter“ durchgeführt (2011). Die Erarbeitung des Klimaschutzkonzeptes wurde flankiert durch eine Klimakonferenz und Runde Tische (2013). Bei der Erstellung des Integrierten Handlungskonzeptes für die Innenstadt wurden zwei öffentliche Bürgerversammlungen durchgeführt (2013). Ergänzend gab es drei sog. Regiotreffs in Geldern, Straelen und Venlo im Rahmen des grenzüberschreitenden INTERREG IV A-Projektes „Energie ohne Grenzen“.

In **Kevelaer** wurden zahlreiche Abstimmungs- und Orientierungsgespräche mit allen Ortsvorstehern durchgeführt. Seit Dezember 2014 gibt es Bürgerversammlungen und fortlaufende Beteiligungsmöglichkeiten im Rahmen der Erarbeitung des Integrierten Handlungskonzeptes. Seit Januar 2015 werden in der Stadt Informationsveranstaltungen zum Vorhaben „Flächenpool NRW“ durchgeführt. Hier ist es Ziel, unter- oder fehlgenutzte Flächen einer neuen Nutzung zuzuführen.

Die bürgerschaftliche Beteiligungsarbeit in **Nettetel** basiert auf einem breit angelegten Mitwirkungsverfahren zu den „Leitzielen Nettetel 2015“. Die vom Rat beschlossenen Leitziele „Lebensqualität erhalten“, „Wirtschaftskraft stärken“ und „Kindern, Jugendlichen und Familien Chancen geben“ wurden in Bürgerforen, Sitzungen von Interessengruppen sowie intensiver Ratsarbeit vorbereitet (2012). Ein wesentlicher Ausfluss dieses Leitbildprozesses war die Erarbeitung eines Stadtentwicklungskonzeptes, zu dem in den Jahren 2013 und 2014 Verwaltungswerkstätten, Stadtteilexpeditionen und Stadtteilforen stattgefunden haben. Es wurde deutlich, dass Stadtentwicklung in Nettetel in erster Linie Entwicklung der Stadtteile bedeutet. Weiteres Resultat war die aktuell unter Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger laufende Erarbeitung des Klimaschutzkonzeptes, welches im Frühjahr 2015 vorliegen wird.

In **Straelen** wurde die Bürgerschaft insbesondere im Rahmen von Bürgerwerkstätten bei der Erarbeitung des Stadtentwicklungskonzeptes eingebunden (2011 bis 2013). Darüber hinaus gibt es in Straelen seit dem Jahr 2012 regelmäßige Runde Tische, die sich mit den Schwerpunktthemen „Arbeitsmigranten“ und „Wohnen“ beschäftigen.

Gemeinsame regionale Ansätze werden zudem im Bereich Tourismus und Freizeit betrieben. Neben zahlreichen Einzelmaßnahmen seien an dieser Stelle das INTERREG-Projekt „Euregionales digitales Wandern“, das im Herbst 2014 in Kooperation der Städte Geldern, Nettetel, Straelen und Venlo fertig gestellt wurde sowie die Kooperationen im Rahmen des Naturparks Schwalm-Nette und beim Niederrhein Tourismus erwähnt. Ende Oktober 2014 fand zudem unter breiter Beteiligung der Öffentlichkeit und Bürgerschaft die Auftaktveranstaltung zur Erarbeitung des Naturparkplans Schwalm-Nette statt.

Mit Blick auf die ergänzenden **Beteiligungsprozesse** im Rahmen der LEADER-Bewerbung wurden die nachfolgend beschriebenen Veranstaltungen sowie Dialog- und Kommunikationsformen durchgeführt.

Die **Auftaktveranstaltung** zur gemeinsamen LEADER-Bewerbung fand am 24.10.2014 in Geldern-Pont statt. Die Bürgermeister der Region, Vertreter/innen aus der lokalen Politik der vier Kommunen, Fraktionsvorsitzende von den Parteien, Ortsbürgermeister und Akteure aus den lokalen Verwaltungen haben hier kommunenübergreifend ein positives Votum zur gemeinsamen LEADER-Bewerbung abgegeben sowie erste Handlungsfelder und mögliche Projekte sondiert. Diese Entscheidungen führten zur Einrichtung der regionalen **Steuerungsgruppe**, der Vertreter/innen aus den Verwaltungen aller vier Kommunen angehören. Diese Gruppe steuerte den gesamten Prozess der LEADER-Bewerbung und tagte im Rahmen der Bewerbung nahezu im wöchentlichen Rhythmus.

Am 15. Januar fand in Straelen ein **Workshop** zum Thema „Agrobusiness“ sowie anschließend in Kevelaer ein **Workshop** mit den Bürgermeistern der vier Kommunen sowie Vertreter/innen aus der lokalen Politik statt. In beiden Workshops stand die Sammlung, Spiegelung und Konkretisierung von Zielen und Projekten im Mittelpunkt der Arbeit.

Impressionen aus dem Workshop der Politik



Fotos: büro frauns

Um in dem Bewerbungszeitraum zu passgenauen Zielen und zu den „richtigen“ Projekten zu gelangen, wurden von Ende Oktober 2014 bis Mitte Januar 2015 in allen vier Kommunen zahlreiche bilaterale **Konsultationsgespräche** mit Vereinen, Bürgergruppen, Interessenvertretern, Unternehmen und Stakeholdern geführt. Diese Aufgabe haben federführend die Mitglieder der Steuerungsgruppe übernommen.

Ein Zwischenstand der Bewerbung wurde am 29. Januar 2015 im Rahmen des **Regionalforums** in Straelen der breiten regionalen Öffentlichkeit vorgestellt. Die Besucher/innen der Veranstaltung haben die eingeschlagene Entwicklungsrichtung bestätigt und insbesondere die Entwicklungsziele und Projekte weiter konkretisiert.

Im Ergebnis wurden in diesen bilateralen, lokalen und regionalen Beteiligungsformaten die Inhalte für die Regionale Entwicklungsstrategie kooperativ und zielführend erarbeitet.

Impressionen aus dem Regionalforum



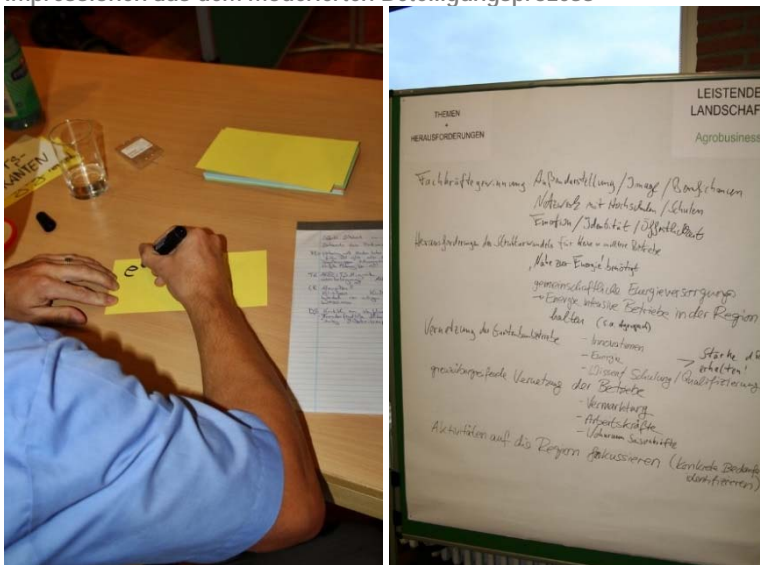
Fotos: büro frauns

Flankiert wurden die Veranstaltungen und die Online-Beteiligung durch eine entsprechende **Pressearbeit**. Zu nennen sind hier insbesondere ein Pressegespräch aller vier Bürgermeister am 08.01.2015 in Straelen mit entsprechender Berichterstattung sowie ein Bericht in der WDR-Lokalzeit Duisburg am gleichen Tag. Zudem wurde eine **Internetpräsenz** der Region eingerichtet (www.leistende-landschaft.jimdo.com), über die für alle Bürger/innen, Vereine, Institutionen, Einrichtungen und Unternehmen das Angebot bestand, Vorschläge für Ziele und Projekte unbürokratisch einzureichen.

Im Zuge der Presseberichterstattung und im Rahmen der Darstellung im Internet wurden stets die Mitglieder der Steuerungsgruppe mit ihren **Kontakt Daten** als Ansprechpartner benannt. Auf diesem Wege sind durch zahlreiche direkte Anfragen eine Reihe von Themen, Zielen bis hin zu konkreten Projektvorschlägen eingegangen.

Zur **Begleitung des Beteiligungsprozesses** sowie zur Unterstützung der Erarbeitung der Regionalen Entwicklungsstrategie der LEADER-Region „Leistende Landschaft“ wurde im November 2014 das **büro frauns** kommunikation | planung | marketing aus Münster beauftragt. Schwerpunkte der Aufgaben des Büros lagen in der Koordination der Bewerbungsphase, der Vorbereitung und Moderation von Veranstaltungen und in der Erarbeitung des Konzeptes für die Regionale Entwicklungsstrategie.

Impressionen aus dem moderierten Beteiligungsprozess



Fotos: büro frauns

Impressionen aus dem moderierten Beteiligungsprozess



Fotos: büro frauns

Mit Blick auf die bisherigen **Beschlussfassungen** zur gemeinsamen LEADER-Bewerbung von Geldern, Kevelaer, Nettetal und Straelen stellt sich der Sachstand zum Zeitpunkt der Abgabe der Bewerbung wie folgt dar:

- Geldern: 26.11.2014, Ausschuss für Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing: Empfehlung zur Bewerbung
- Kevelaer: 25.11.2014 Ausschuss für Stadtentwicklung: Empfehlung zur Bewerbung
- Nettetal: 10.02.2015, Hauptausschuss: Beschluss zur Bewerbung und zum Anteil der Kommune am regionalen öffentlichen Mindestanteil
- Straelen: Ausschuss für Wirtschaft und Tourismus vom 4.12.2014: Empfehlung zur Bewerbung; Beschluss des Rates zur LEADER-Bewerbung am 18.12.2014

Da bis zur Abgabe der gemeinsamen Bewerbung der Städte Geldern, Kevelaer, Nettetal und Straelen noch keine Ratsbeschlüsse zur erarbeiteten regionalen Entwicklungsstrategie aus allen vier Kommunen vorliegen, haben die Bürgermeister der vier Städte ihrer Bewerbung einen „Letter of Intent“ beigefügt. Darin wird nachdrücklich bestätigt, dass diese die gemeinsam erarbeitete regionale Entwicklungsstrategie voll und ganz mittragen und alles daran setzen, gemeinsam mit den regionalen Netzwerk- und Projektpartnern die Finanzierung der Umsetzung sicherzustellen. Der „Letter of Intent“ sowie die oben genannten Beschlüsse sind diesem Konzept im Anhang beigefügt (Das Vorgehen wurde am 27.01.2015 telefonisch mit Herrn Niermann vom MKULNV NRW besprochen.).

Der Zeitplan für die Beschlüsse zur Entwicklungsstrategie der Region in den kommunalen Räten ist wie folgt vorgesehen:

- Geldern: 26. Februar 2015
- Kevelaer: 19. Februar 2015
- Nettetal: 19. März 2015
- Straelen: 19. März 2015

C: Ausgangslage der Region

Im Folgenden wird die Region „Leistende Landschaft“ situativ beschrieben. Dabei werden die Gegebenheiten der Region in Bezug auf den Landschafts-, den Lebens-, den Wirtschafts- und den Kooperationsraum dargestellt und mit Daten hinterlegt. Dazu wurden neben Daten des Statistischen Landesamtes NRW, der Bundesagentur für Arbeit und weiterer vergleichbarer Institutionen auch Aussagen aus unterschiedlichen Gutachten und Konzepten, die in der Vergangenheit in den Kommunen der Region – in weiten Teilen unter Einbeziehung der Bürgerschaft – erarbeitet wurden, herangezogen. Zu nennen sind hier z.B. kommunale Stadtentwicklungskonzepte sowie regionale Netzwerke und Trägerstrukturen, wie die zwei für die Region bedeutsamen Euregios. Eine Auflistung entsprechender Analysen und Konzepte findet sich im Quellenverzeichnis.

In der Analyse der Region (Kap. D) werden die Darstellungen herangezogen und darauf aufbauend Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken sowie Entwicklungsbedarfe herausgearbeitet.

C.1: Die Region als Landschaftsraum

Großlandschaft Niederrheinisches Tiefland

Das Plangebiet der Region wird hinsichtlich der naturräumlichen Gliederung von der Großlandschaft Niederrheinisches Tiefland abgedeckt. Das Niederrheinisches Tiefland ist eine Flussterrassenlandschaft, die maßgeblich durch die glazialen Serien der Eiszeiten, insbesondere der Saale-Kaltzeit geprägt worden ist. Dies zeigt sich in den landschaftlichen Ausprägungen wie Terrassen, Stauchendmoränen und Löss- und Flugsandablagerungen. Das Regionsgebiet wird geprägt durch die naturräumlichen Hauptlandschaftseinheiten der Niersniederung im Norden und der Schwalm-Nette Niederung und den verstärkten Ackerterrassen im Süden, die sich in mehrere naturräumlichen Untereinheiten gliedern lassen. Die Charakteristik ist dem folgenden Zitat zu entnehmen:

„Das Tiefland um Niers und Rhein weist Höhen überwiegend unter 75 m über NN auf und sinkt nach Nordwesten Richtung niederländische Grenze auf unter 15 m ab. [Ein flacher Höhenzug bei Herongen mit Mühlenberg und Buschberge durchbricht die Landschaft im Plangebiet der Region]. Großflächig dominieren grundwassernahe quartäre Sande, in den Talauen auch Hochflutlehme. Milde Winter und eine lange Vegetationsperiode sind kennzeichnend für das atlantische Klima. Der Jahresniederschlag liegt zwischen 700 und 750 mm. Das Niederrheinisches Tiefland gehört zu den waldärmsten Landschaften in Nordrhein-Westfalen. Der aktuelle Bewaldungsanteil liegt großflächig unter 10 %. Größere Waldkomplexe sind selten; die größten sind Reichswald, Brachter und Elmpeter Wald und die Wälder entlang von Schwalm und Nette. In ländlichen Regionen ist ein Wechsel zwischen Grünland in den Niederungen und Acker auf den trockeneren Lehm- und Sandplatten charakteristisch.“ (Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW 2014, S.9)

In der Region sind verschiedene Landschaftsräume wiederzufinden. Eine Übersicht liefert folgende Aufstellung:

- Niederrheinische Höhen
- Fleuth Kendel und Niersniederungskorridor
- Niersauenkorridor
- Straelener Terrassenplatten und Terrasseninseln Hees und Twiste
- Deutsch-Niederländische Grenzwaldungen mit Heronger Heide
- Nettekorrridor
- Schwalm-Nette-Platte
- Schwalm-Korridor

(vgl. Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW 2014, S.9ff.)

Die Region ist durchzogen von Flussläufen der Niers, der Schwalm und der Nette und ihren Nebenbächen. Zumeist sind die Flüsse begradigt, vereinzelt jedoch durch Renaturierungen wieder ursprünglich hergestellt worden. Charakteristisch sind lokale Moorböden entlang der Niederungen. *„In den Niederungen haben sich lokal auch Niedermoorböden entwickelt. Schmale, lang gestreckte Niedermoorbänder ziehen sich entlang der Täler von Issumer Fleuth und Niers. (Ehemalige) Nieder- und Hochmoore treten ergänzend auch entlang der Schwalm, im Bereich der Schwalm-Nette-Platte und im Einzugsgebiet des Norfbaches südlich von Neuss auf.“* (Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW 2014, S. 57).

In der Region treten unterschiedliche Böden auf. Auf den ertragreichen Böden ist vorrangig Ackerwirtschaft zu finden. Weniger ertragreiche Böden auf den eher sandigen Flächen sind durch historische Bodenverbesserungsmaßnahmen kultiviert worden. So sind lokal konzentriert in den westlichen Sandgebieten entlang der niederländischen Grenze Eschböden vorzufinden, *„[...] die über Jahrhunderte hinweg durch Auftrag von Heide- und Grasplaggen, Torf, Laubstreu und Stallmist [...]“* (Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW 2014, S. 57) entstanden sind. Diese Plaggenesche sind ein Charakteristikum der Region. So sind *„Plaggenesche [...] nur in den Sandgebieten des Niederrheinischen Tieflandes ausgebildet. Schwerpunkträume liegen westlich Kevelaer, Straelen und Nettetel und um Brüggen. Hier sind diese anthropogenen Böden (zumeist klein-)flächig verbreitet.“* (Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW 2014, S. 61).

Kulturlandschaft

Die anthropogene Prägung fast der gesamten Region reicht Jahrtausende zurück. Der Landschaftswandel ist durch die Menschen in der Region lange und intensiv vollzogen worden und auch bis heute noch nicht abgeschlossen (vgl. Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW 2014, S. 48). Die Landschaft und naturräumlichen Voraussetzungen prägten die Menschen in der Region, die ihrerseits die Landschaft umwandelten und prägten. Dieses gemeinsame Band zwischen den Menschen und der sie umgebenden Landschaft spiegelt die Tradition und das historische Erbe der Region wider. Die Kultivierung und Intensivierung der Landschaft führte jedoch auch zu einem Verlust von naturräumlichen Einheiten und dadurch bedingt zu einem Verlust der Artenvielfalt in der Region. Entwässerungsmaßnahmen in Verbindung mit einer verstärkten Düngung und die Umstellung von Heu- auf Silagenutzung sind nur einige Beispiele dafür (vgl. Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW 2014, S.90). Die intensive landwirtschaftliche Prägung zeichnet sich durch den hohen Anteil landwirtschaftlicher Flächen und einen geringen Anteil von Flächen mit hohem Versiegelungsgrad aus.

Die Region zeichnen drei Kulturlandschaften aus. Von Norden nach Süden zieht sich die Niersniederung mit den ausgedehnten Auenbereichen und versumpften Niederungen. Durchzogen von Fließgewässern und Entwässerungskanälen wird dieser Landschaftsbereich auch Kendel- und Donkenland genannt. Donken sind flache Erhebungen in den Niederungen, die von den Kendeln als Entwässerungsrinnen inselartig umschlossen werden. Beide sind als Relikte des Urstromtals der glazialen Serie anzusehen. Typische Kulturlandschaftselemente sind Stillgewässer, verlandete Torfkühen, Feuchtwiesen und Erlen-Feuchtwälder innerhalb von weitauslaufenden Niederungen (vgl. Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW 2014, S. 107).

Die zweite Kulturlandschaft ist die Maasterrassenlandschaft, die sich bandartig entlang der niederländischen Grenze erstreckt und geprägt ist durch die urströmlichen Anschwemmungen von Lehm- und Lössböden, auf denen vorwiegend Ackerbau betrieben wird. Ausgedehnte Heidegebiete entwickelten sich nach Abholzung insbesondere auf den höhergelegenen Terrassen mit sandigen Böden. Die Wiederaufforstung meist mit Kiefern ist heute noch vorzufinden.

Die dritte Kulturlandschaft in der Region ist die Schwalm-Nette Landschaft, die geprägt ist durch mäandrierende Kleingewässer und „Donken“ sowie kleine Waldareale und Nutzflächen. Die Seen sind durch Abtorfung entstanden. Im südlichen Bereich der Region liegt der Naturpark Schwalm-Nette. Herausragende und prägende Landschaftselemente in der Region sind:

- Straelener Veen, eine strukturreiche Niederungslandschaft mit Feuchtwiesen, Gräben und Laubwäldern
- Steprather Heide und Walbecker Sanddünen mit größeren Binnendünenfeldern
- die Wald- und Heideflächen westlich von Twisteden mit Kiefernwald, kleinen Trockenheideflächen und Sandmagerrasen.

Seit Anfang des 20. Jahrhunderts hat sich das Gebiet der Region zu einem agrarisch intensiv genutzten Raum entwickelt. Sonderkulturen und Gartenbauspezialkulturen wie Spargel werden bis heute produziert. So konnte nach 1945 eine Intensivierung und Modernisierung im Gartenbau beobachtet werden. Der technische Fortschritt erlaubte verbesserte Anbaubedingungen und eine Ausweitung der Produktion. Insbesondere durch die mit Beginn der 1960er Jahren in der Anzahl und Größe bis heute wachsenden Gewächshäusern für Warmhauskulturen ist der intensive Gartenbau im Landschaftsbild stark prägend. Diese Entwicklungen ziehen sich von Norden bis Süden der Region und zeigen das historische Erbe und den Wandel der Menschen und der Landschaft auf. Daneben haben sich inselartig, zum Teil bandartig natürliche Rückzugsräume gebildet, die einen kleinen Ausgleich zur „Leistenden Landschaft“ liefern.

Unterschiedliche Ausprägungen des Landschaftsraums



Fotos: Stadt Straelen

Naherholung und Tourismus

Die oben genannten Kulturlandschaften bieten vielfältige Möglichkeiten für Naherholung und Tourismus. Insgesamt bietet die Landschaft viel Abwechslung für Wanderer und Radfahrer mit gewässergeprägten Landschaftsräumen und durch intensive landwirtschaftliche Nutzung geprägte Freiflächen.

Die Niersniederung ist geprägt durch den längsten Fluss der Region, der Niers, die die Region von Süden nach Norden durchfließt. Das Landschaftsbild ist durch Wasser geprägt und abwechslungsreich. Die Donken als flache Erhebungen tragen zur Vielfalt des Landschaftsbildes genauso bei wie Auen und Sumpfbereiche, verlandete Torfkühen, Feuchtwiesen und Erlenwälder sowie zahlreiche Fließgewässer unterschiedlicher Größe. Wandern und Radfahren sind in dieser Landschaft gut möglich. Außerdem bietet die Niers Möglichkeiten für Bootstouren auf dem Wasser.

Der südliche Bereich der Region, dem auch der Naturpark Schwalm-Nette und grenzüberschreitend der Naturpark Maas-Schwalm-Nette angehören, ist geprägt von dem Fluss Nette mit ihren zahlreichen Seen rund um die Stadt Nettetal. Auch im Stadtgebiet von Nettetal ist der Fluss präsent. Er windet sich begleitet von Wiesen-, Wald- und Auenstreifen von Süden nach Norden auf einer Länge von rund 12 km durch das Stadtgebiet. Entlang des Flusslaufes befinden sich zwölf Seen, die das Landschaftsbild prägen. Mit einer Gesamtfläche von etwa 179 ha erstreckt sich diese Seenlandschaft innerhalb des Stadtgebietes von Nettetal und bildet dabei eine regelmäßige Gewässerabfolge. Die vier im nördlichen Teil des Stadtgebietes liegenden Seen – die „Krickenbecker Seen“ – sind aufgrund des umgebenden gleichnamigen Naturschutzgebietes mit hoher Naherholungsqualität besonders erwähnenswert. Die vier Seen sind zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert durch den Torfabbau in diesem Gebiet entstanden. Heute sind sie und die anderen Seen der Region zum Teil für Freizeitnutzung und Wassersport erschlossen (vgl. Naturpark Schwalm-Nette, Internetseiten).

Der Freiraum rund um die Ortschaften der Stadt Nettetal ist durch eine abwechslungsreiche Landschaft aus Wald-, Heide- und landwirtschaftlichen Nutzflächen geprägt. Mäandrierende Kleingewässer und Donken sowie Wald- und landwirtschaftliche Nutzflächen machen den südlichen Teil der Region für Wanderer und Radfahrer, aber auch für Wassersportler, interessant (vgl. Naturpark Schwalm-Nette, Internetseiten).

Freizeit und Tourismus am Wasser



Foto: Frank Hohnen / Stadt Nettetal

Schloss Krickenbeck



Foto: Stadt Nettetal

Weiter nach Norden hin, im Bereich der Maasterrassenlandschaft im deutsch-niederländischen Grenzraum, ist der Landschaftsraum der Region zunehmend durch die intensive Landwirtschaft mit ihren Sonderkulturen, aber auch durch Heidelandschaften und Kiefernwälder geprägt. Besonders bekannt ist die Region für den Spargelanbau, aber auch Freilandkulturen und Gewächshäuser mit Gemüse- und Blumenanbau sowie zahlreiche Baumschulen tragen zu einem Landschaftsbild mit ganz besonderen Freiraumqualitäten bei. Zahlreiche Radwege werden u.a. auf den in der gesamten Region vorhandenen Wirtschaftswegen geführt. Besonders zu nennen ist die 100 km lange Agro-Route, welche auf deutscher Seite durch die Städte Geldern und Straelen und auf niederländischer Seite durch die Gemeinden Arcen, Lomm und Velden verläuft. Sie führt durch die landwirtschaftlich geprägte Landschaft, vorbei an landwirtschaftlichen Betrieben, die zum Teil auch besichtigt werden können (vgl. Arcen, Geldern, Straelen o. Jahr).

Typisch für die Region sind außerdem die an vielen Stellen im Landschaftsraum errichteten Kapellen und Heilighäuschen, die immer wieder an das „christliche Grundrauschen“ der Region erinnern. Neben diesen „ruhigen“, durch die Landschaft geprägten Freizeitangeboten ist mit dem „Irrland“ in Kevelaer-Twisteden „Europas größte Bauernhof-Erlebnisoase“ in der Region ansässig. Es handelt sich hierbei um einen Freizeitpark für die ganze Familie.

Die Naherholungsqualitäten der Region sind offenbar nicht nur für die Bevölkerung der Region, sondern auch für Touristen interessant. So übernachteten zwischen Januar und November 2014 rund 1,8 Millionen Urlauber am Niederrhein (vgl. Niederrhein Tourismus GmbH, Internetseiten). Besondere, über die Region weit hinaus bekannte Anziehungspunkte für Touristen liegen im Süden und im Norden der Region: Der Naturpark Schwalm-Nette gehört mit dem Stadtgebiet Nettetal teilweise zur Region. Die für den Niederrhein typischen Bürgern und Schlösser findet man mit der Schwanenburg oder Schloss Haag in Geldern sowie mit dem Schloss Krickenbeck in Nettetal ebenfalls in der Region. Und im Norden der Region bildet Kevelaer mit der Marienwallfahrt einen wichtigen Anziehungspunkt für Pilger (vgl. Niederrhein Tourismus GmbH, Internetseiten).

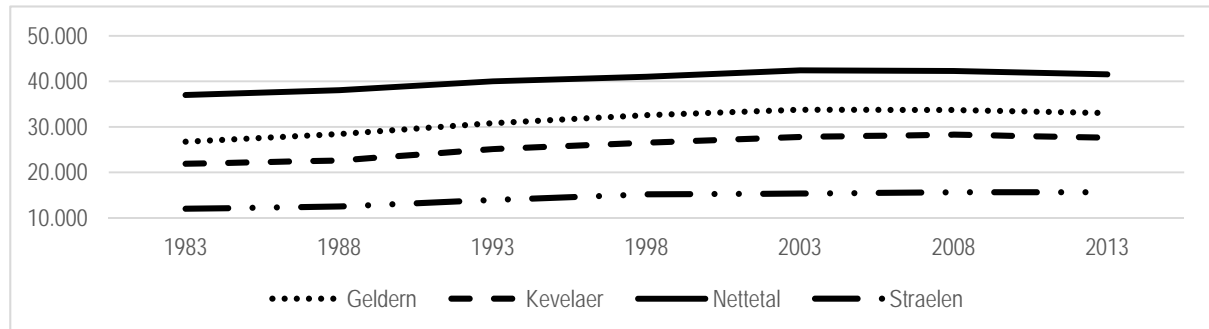
C.2: Die Region als Lebensraum

Demografische Entwicklung (weniger-älter-bunter)

Die demografische Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland wird häufig mit den Begriffen „weniger“, „älter“ und „bunter“ beschrieben. Diese Begriffe sind im Großen und Ganzen auch für die Region zutreffend, jedoch lassen sich auf kommunaler Ebene unterschiedliche Ausprägungen der drei Phänomene und teilweise auch Abweichungen von diesen Entwicklungslinien feststellen.

WENIGER

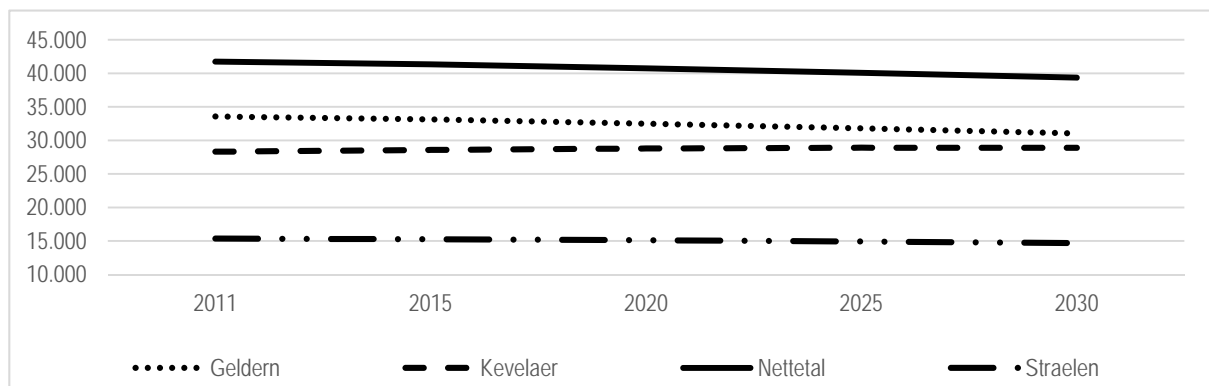
Einwohnerentwicklung 1983 - 2013



vgl. IT.NRW: Kommunalprofile der Städte Geldern, Kevelaer, Nettetel und Straelen

Die Einwohnerzahlen in der Region entwickelten sich seit 1983 in allen Kommunen bis in die zweite Hälfte der 2000er Jahre hinein ansteigend. In der zweiten Hälfte der 2000er Jahre knickt der Aufwärtstrend in Geldern, Kevelaer und in Nettetel ab, so dass seit dem die Einwohnerzahlen rückläufig sind. Nur Straelen verzeichnet bis 2013 kontinuierlich steigende Einwohnerzahlen.

Einwohnerentwicklung 2011 - 2030



vgl. IT.NRW: Gemeindemodellrechnung 2011 – 2030, Tabelle 12422-01i

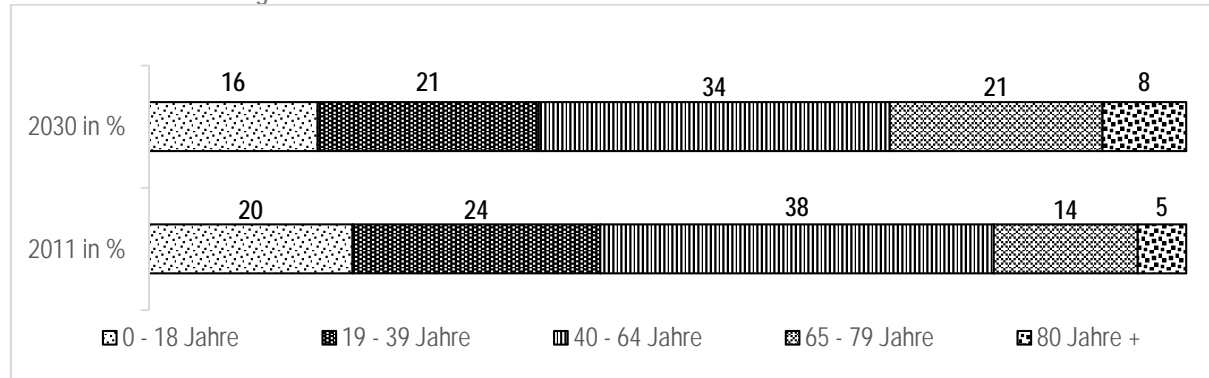
Die Einwohnerzahl der Region stieg insgesamt von 97.703 im Jahr 1983 auf 117.900 im Jahr 2013 mit einem Höhepunkt im Jahr 2008 von 119.910 Einwohnern (vgl. IT.NRW: Kommunalprofile).

In der Bevölkerungsvorausberechnung wird von gut 119.000 Einwohnern im Jahr 2011 ausgegangen. Im Jahr 2030 werden es noch gut 113.000 Einwohner sein. Dies bedeutet einen Rückgang von $-4,22\%$. Dabei sieht die Vorausberechnung für die vier Kommunen der Region unterschiedlich aus: Geldern ($-7,55\%$), Straelen ($-4,32\%$) und Nettetel ($-5,72\%$) müssen mit einem Bevölkerungsrückgang rechnen, wobei für Kevelaer ein Bevölkerungsanstieg von 2% vorausberechnet wird (vgl. IT.NRW: Gemeindemodellrechnung 2011 bis 2030).

ÄLTER

Die Altersstruktur in der Region wird sich nach der Bevölkerungsvorausberechnung bis 2030 verschieben. Der Anteil der Jüngeren und Erwerbsfähigen wird abnehmen, während der Anteil an Älteren über 65 Jahre größer wird. Dieser allgemeine Trend ist in der Region folgendermaßen ausgeprägt:

Altersstruktur in der Region 2011 und 2030

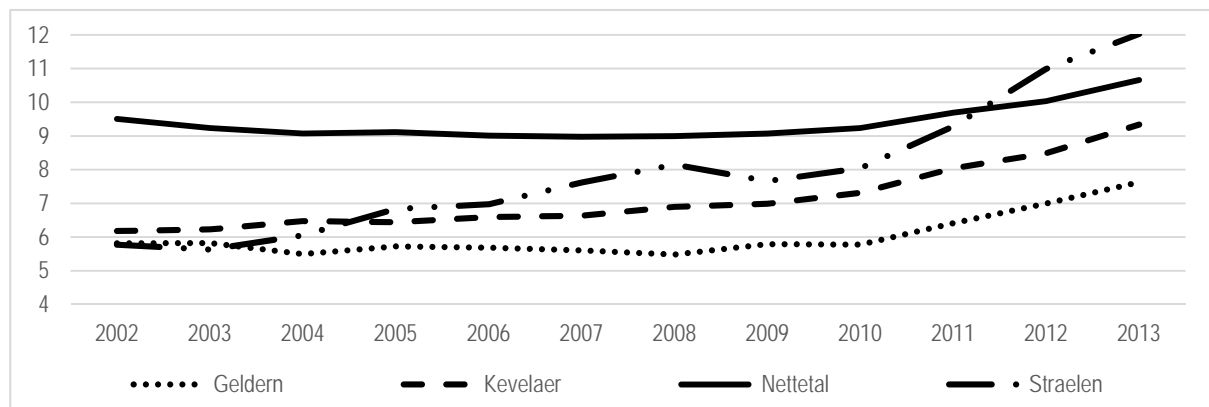


vgl. IT.NRW: Gemeindemodellrechnung 2011 – 2030, Tabelle 12422-9k09-2

Der Anteil der Kinder und Jugendlichen im Alter von 0 bis 18 Jahre sinkt im Zeitraum von 2011 bis 2030 von 20 % auf 16 %. Die Altersgruppen der 19- bis 39-jährigen und der 40- bis 64-jährigen, welche im Wesentlichen die erwerbsfähigen Personen in der Region sind, schrumpfen ebenfalls von 24 % auf 21 % bzw. von 38 % auf 34 %. Gleichzeitig wächst der Bevölkerungsanteil der über 65-Jährigen von insgesamt 19 % auf knapp ein Drittel der Gesamtbevölkerung (29 %). Der Anteil derjenigen Menschen, die 80 Jahre und älter sein werden, wächst von 5 % auf 8 % (vgl. IT.NRW: Gemeindemodellrechnung nach Altersjahren 2011–2030). Damit verbunden wird eine ansteigende Zahl an Pflegebedürftigen erwartet (vgl. Kreis Viersen 2014, S.129f).

BUNTER

Entwicklung Ausländeranteil 2002 – 2013 in %



vgl. ExperConsult 2015

Mit dem Begriff „bunter“ wird die zunehmende Heterogenisierung der Gesellschaft beschrieben. Dazu gehört die Unterschiedlichkeit der Lebensentwürfe und Familienstrukturen genauso wie die zunehmende kulturelle Vielfalt. Statistisch lassen sich diese Trends kaum belegen. Daten liegen zum Anteil der ausländischen Bevölkerung sowie zu den Staatsangehörigkeiten vor.

Die Entwicklung des Ausländeranteils verläuft in allen Kommunen der Region analog zur Entwicklung in Nordrhein-Westfalen ansteigend. Am deutlichsten ist dieser Anstieg seit 2011 in Straelen zu verzeichnen (vgl. ExperConsult 2015). Sieht man sich die personenstärksten Nationalitätengruppen in den Kommunen der Region an, so wird deutlich, dass Polen ein bedeutendes Herkunftsland darstellt.

Ein starker Zuwachs von polnischen Staatsangehörigen wird insbesondere seit der EU-Freizügigkeit ab 01.05.2011 festgestellt. Am 31.12.2014 sind insgesamt 2.378 Polen in den Kommunen der Region gemeldet (Geldern 760, Kevelaer 571, Nettetal 433, Straelen 614). Es kann davon ausgegangen werden, dass es sich in erster Linie um ausländische Arbeitskräfte handelt, die in der hiesigen Landwirtschaft beschäftigt sind.

Weitere personenstarke Nationalitätengruppen in der Region sind – bedingt durch die Nähe zur niederländischen Grenze – Niederländer mit 1.234 Personen am 31.12.2014 (Geldern 386, Kevelaer 295, Nettetal 431, Straelen 212). In Nettetal sticht außerdem die hohe Zahl an Einwohnern mit türkischer Staatsangehörigkeit hervor (537 Personen). In Geldern ist mit 493 Personen eine große Gruppe Rumänen ansässig. In Straelen gibt es eine relativ große Gruppe an Indern (54 Personen). In allen Städten der Region sind darüber hinaus insgesamt 103 Einwohner aus Syrien gemeldet, die meisten davon in Geldern (47 Personen) (vgl. Statistik Staatsangehörigkeit der Kommunen Geldern, Kevelaer, Nettetal und Straelen 2014).

Wanderungen

Die Bevölkerungsentwicklung der Region hängt neben der natürlichen Bevölkerungsentwicklung auch von Wanderungsbewegungen ab. Während für die Jahre 2008 bis 2010 eher negative Wanderungssalden vorliegen, werden für die Jahre 2011, 2012 und 2013 in allen Kommunen positive Wanderungssalden unterschiedlicher Ausprägung festgestellt. Die Stadt Kevelaer weist in allen Betrachtungsjahren 2003 bis 2013 positive Wanderungssalden auf (vgl. ExperConsult 2015).

Auffällig sind starke Schwankungen der Wanderungssalden in der Stadt Straelen. In den Jahren 2009 und 2010 ist der Wanderungssaldo deutlich negativ (Bevölkerungsverluste), in den Jahren 2005 und 2007 sowie in den Jahren 2012 und 2013 hingegen deutlich positiv (Bevölkerungsgewinne) (vgl. ExperConsult 2015).

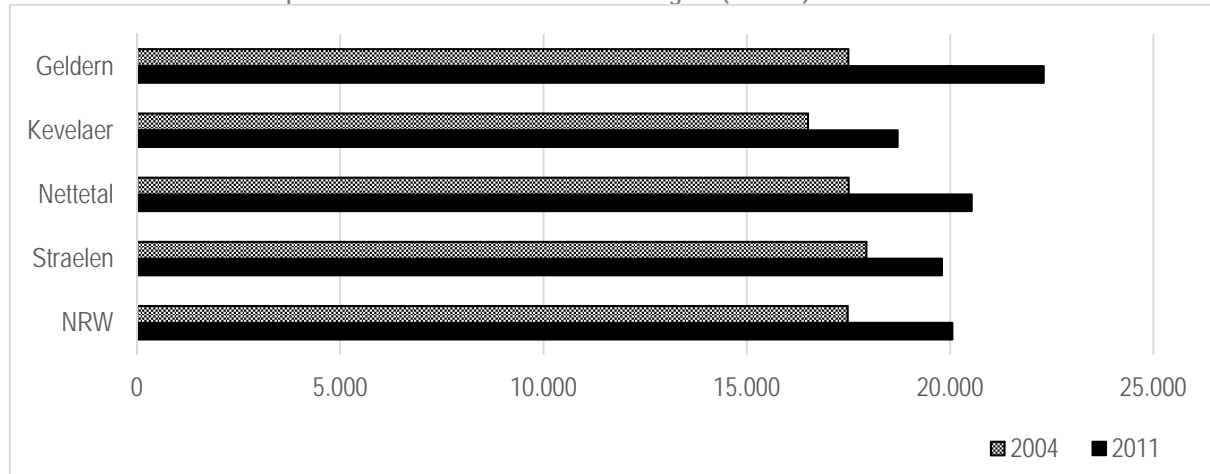
Für die Stadt Nettetal wurden die Wanderungsbewegungen nach Altersgruppen analysiert. Für die Jahre 2006 bis 2012 lässt sich hier eine deutliche Abwanderung von Personen aus der Altersgruppe 18– unter 25 Jahre feststellen. Dies bedeutet, dass viele junge Erwachsene die Stadt Nettetal für eine Berufsausbildung verlassen (Bildungswanderung). Im Jahr 2013 wird allerdings eine Zuwanderung dieser Altersgruppe verzeichnet. In den Jahren 2003, 2004, 2006, 2007, 2009 und 2010 wird außerdem eine zum Teil sehr stark ausgeprägte Berufs- und Arbeitsmarktwanderung der Altersgruppe 25 bis unter 30 Jahre festgestellt. Seit 2011 wandern jedoch mehr 25- bis unter 30-jährige zu als ab. Die übrigen Altersgruppen sind für die Stadt Nettetal vor allem Zuwanderer (Familienwanderung, Altenwanderung) (vgl. ExperConsult 2015).

Insgesamt weisen alle Städte der Region im Zeitraum 2009 bis 2013 deutliche Bevölkerungsverluste in der Altersgruppe der 18 bis unter 25-Jährigen durch Abwanderung auf. Deutliche Wanderungsgewinne verzeichnen alle vier Kommunen bei den 30 bis unter 50-Jährigen; im Vergleich dazu leichtere Gewinne bei den 25 bis unter 30-Jährigen weisen die Städte Kevelaer, Nettetal und Straelen auf (vgl. IT.NRW, Kommunalprofile der Städte Geldern, Kevelaer, Nettetal und Straelen).

Soziale Lage

Das verfügbare Pro-Kopf-Einkommen in der Region ist seit dem Jahr 2004 in allen Kommunen der Region entsprechend der Entwicklung des Landes Nordrhein-Westfalen (+2.574 Euro von 17.482 auf 20.056 Euro) angestiegen. Der deutlichste Anstieg wird in Geldern verzeichnet (von 17.496 auf 22.304 Euro). Ebenfalls positiver als im Land verlief die Entwicklung in Nettetal mit +3.027 Euro verfügbares pro Kopf-Einkommen. Etwas unter der Entwicklung im Land liegen die Zahlen in den Städten Straelen (+ 2.205 Euro) und Kevelaer (+ 1.859 Euro).

Durchschnittliches Pro-Kopf-Einkommen in den Städten der Region (in Euro)



vgl. IT.NRW: Primäreinkommen und verfügbares Einkommen der privaten Haushalte in NRW – vorläufige Ergebnisse. Stand 05.12.2013

Der Vergleich zeigt, dass die Bewohner der Stadt Geldern und der Stadt Nettetal im Durchschnitt tendenziell höhere, die Einwohner der Städte Kevelaer und Straelen eher niedrigere Einkommen im Vergleich zum Landesdurchschnitt haben (vgl. IT.NRW 2013).

Entscheidend für die soziale Lage sind die Teilhabemöglichkeiten, die sich z.B. auf Bildungschancen, Gesundheitsbedingungen und sozialen Schutz auswirken. Wichtige Indikatoren für Teilhabemöglichkeiten sind Kinder-, Jugend- und Altersarmut sowie die Schuldnerquote. In den Kreisen Viersen und Kleve liegen diese durchweg, im Fall der Kinder- und Jugendarmut deutlich unter den Quoten des Landes Nordrhein-Westfalen. Allerdings liegen sie im Bundesvergleich über den Quoten der wohlhabenderen Bundesländer Bayern und Baden-Württemberg (vgl. Kreis Viersen 2014).

Die Arbeitslosenquote in den Kreisen liegt am 31.12.2014 bei 7,0 % im Kreis Kleve und bei 7,1 % im Kreis Viersen (vgl. Bundesagentur für Arbeit 2015). Im Geschäftsbereich Geldern, dem u.a. die Städte Geldern und Straelen angehören, liegt die Arbeitslosenquote deutlich darunter bei 4,8 % (vgl. RP-online, 2015). Zum selben Zeitpunkt befinden sich im Kreis Kleve 4,3 % im SGB II-Bezug, im Kreis Viersen sind es 4,5 % der Einwohner.

Insgesamt ist die Eingliederungsquote, das heißt die Quote derjenigen SGB II-Bezieher, die in den ersten Arbeitsmarkt integriert werden konnten, im Kreis Kleve (21,19 %) in der Stadt Straelen mit 28,77 % am höchsten im Dezember 2014 am höchsten (Kreis Kleve 2014). Die Veränderung der Zahl der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten liegt in der Stadt Straelen Ende 2014 im Vergleich zum Vorjahr bei +17,11 %. Trotz vergleichsweise hoher Integrationsquote gelingt es offenbar nicht, die Zahl der Menschen, die auf Leistungen der Grundsicherung für Arbeitsuchende angewiesen sind, dauerhaft zu reduzieren (vgl. Kreis Kleve 2014).

Die Eingliederungsbilanz des Kreises Kleve 2012 zeigt auf, dass ein hoher Anteil der Arbeitslosen Frauen sind. Besondere Probleme bei der Eingliederung von Frauen in den Arbeitsmarkt liegen in familiären Verpflichtungen, fehlender Mobilität (insbesondere bei Frauen ab 50 Jahren) und fehlender Berufsausbildung (insbesondere bei Frauen ab 50 Jahren). Außerdem finden Vermittlungen auf dem euregionalen Arbeitsmarkt häufig im Bereich des produzierenden Gewerbes statt, in dem Frauen deutlich seltener beschäftigt sind als Männer. Die Anzahl der arbeitslosen Frauen im SGB II-Bezug stieg von 2.593 im Januar 2012 auf 2.875 im Dezember 2012 an (vgl. Kreis Kleve 2012).

Im dem Entwurf des Sozialberichtes des Kreises Viersen, dem aus der Region die Stadt Nettetal angehört, wird festgestellt, dass von 7.029 Arbeitslosen im SGB II-Bezug (2011) 645 Personen in die Altersgruppe der 15- bis unter 25-Jährigen fallen. Dies entspricht 9,2 % aller Arbeitslosen im SGB II-Bezug. Im Kreis Kleve (30.09.2014) sind dies mit 2.855 Personen 20,7 % aller erwerbsfähigen Leistungsberechtigten im SGB II-Bezug. (30.09.2014). Im Geschäftsbereich Geldern der Bundesagentur für Arbeit sind am 31.12.2014 138 Personen unter 25 Jahre im SGB II-Bezug. Dies entspricht 10,4 % aller Personen im SGB II-Bezug.

Im Kreis Viersen fallen im Jahr 2011 948 Personen im SGB II-Bezug in die Altersgruppe der 55- bis unter 65-Jährigen. Im Kreis Kleve befinden sich 3.548 Personen oder 25,7 % im SGB II-Bezug über 50 Jahre. Im o.g. Geschäftsstellenbezirk Geldern sind es 2014 17,0 %.

Im Kreis Viersen sind 2011 47,6 % der Arbeitslosen Frauen, 52,4 % Männer. Im Kreis Kleve sind 53,5 % der Arbeitslosen Frauen und 46,5 % Männer. Im Geschäftsstellenbezirk Geldern sind 2014 49,7 % Frauen und 50,3 % Männer (vgl. Kreis Viersen 2014, S. 38, Bundesagentur für Arbeit 2014, Bundesagentur für Arbeit 2015).

Die Zahlen für die beiden Erhebungsräume sind aufgrund der unterschiedlichen Bezugsjahre nicht direkt miteinander vergleichbar. Jedoch wird deutlich, dass sich der Anteil der unter 25-Jährigen und der Anteil der über 55-Jährigen an SGC II-Bezieherinnen in den Städten des Geschäftsstellenbezirks Geldern etwas höher liegt als im Kreis Viersen.

Für die Kreise Kleve und Kreis Viersen werden folgende Problemlagen hervorgehoben:

- Im Kreis Kleve leben mehr erwerbsfähige Leistungsberechtigte im SGB II-Bezug unter 25 Jahren als im Land Nordrhein-Westfalen (Kreis Kleve 20,7 %; NRW 18,7 %).
- Im Kreis Viersen haben deutlich mehr Arbeitslose unter 25 Jahren keine Berufsausbildung, die sich im SGB II-Bezug befinden, als im Land Nordrhein-Westfalen (Kreis Viersen 87,6 %; NRW 83,7 %).
- Ein hoher Anteil der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten nach SGB II (eLb) im Kreis Viersen ist über 55 Jahre alt (Kreis Viersen 16,7 %; NRW 15,4 %).
- Ein hoher Anteil der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten ist alleinerziehend (Kreis Kleve 14,9 %; Kreis Viersen 15,7 %; NRW 13,5 %; BRS 12,7 %).

(vgl. Kreis Viersen 2014, S. 38, Bundesagentur für Arbeit 2014)

In der Stadt Nettetal werden im Jahr 2013 insgesamt 2.098 erwerbsfähige Leistungsberechtigte verzeichnet. Davon sind 465 Personen Ausländer und 329 Personen Alleinerziehend (vgl. Kreis Viersen 2014, S. 51).

Für den Kreis Kleve wird festgestellt, dass sowohl die Anzahl der Arbeitslosen im Alter unter 25 Jahren als auch die Zahl der Arbeitslosen über 50 Jahre im Jahr 2012 ansteigend verlief. Für diese beiden Gruppen gibt es im Kreis Kleve spezielle Eingliederungsmaßnahmen, deren positiven Effekte im Eingliederungsbericht hervorgehoben werden (vgl. Kreis Kleve 2012, S. 11f).

Im Kreis Viersen sind im Jahr 2012 4,0 % der Schulabgänger ohne Abschluss, in der Stadt Nettetal sind es 5,7 %. In beiden Bezugsebenen sank die Zahl im Zeitraum 2008 bis 2012 deutlich.

Für nahezu alle Altersklassen sind die Bedarfsquoten für Kinderbetreuung im Kreis Viersen erfüllt. Auch de facto besteht keine Unterversorgung, da alle Eltern, die Kinderbetreuung benötigen, Betreuungsplätze erhalten. Die Betreuungsquoten im Kreis Viersen sind relativ hoch. Allerdings besteht ein weiterer Bedarf bei der Ganztagesbetreuung. Für den Kreis Kleve wird festgestellt, dass die Bedarfsquoten für Kinderbetreuung erfüllt sind. Faktisch erhalten alle Eltern Betreuungsplätze. Kleineräumiger betrachtet lassen sich ähnliche Aussagen für die Stadt Geldern treffen: der Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen kann aktuell und auch künftig gedeckt werden. Eventuell akut fehlende Plätze können mit Tagespflegeplätzen ausgeglichen werden (vgl. Kreis Kleve 2014; Stadt Geldern 2014).

Siedlungsstruktur

Kennzeichnend für die Region ist die Siedlungsstruktur mit den Kernstädten Geldern, Kevelaer und Straelen sowie den zahlreichen Ortschaften, die mehr oder weniger groß, auf eine eigene, traditionsreiche Vorgeschichte zurückblicken.

Die sechs Ortsteile Breyell, Hinsbeck, Kaldenkirchen, Leuth, Lobberich und Schaag bilden gemeinsam die Stadt Nettetal. Manche Ortschaften bilden mit den Kernstädten zusammen einen zusammenhängenden Siedlungskörper. Viele Ortschaften liegen aber räumlich voneinander getrennt. Die Städte setzen sich aus sechs bis 16 Ortschaften zusammen. Dementsprechend stellen die Ortschaften auch innerhalb des Siedlungsgefüges starke Einheiten mit einer starken Identität dar, die in ihrer Geschichte und ihren Traditionen begründet liegt. Zum Teil bestehen historische Bezüge unter den Städten und den Ortsteilen. So gehörten z.B. die Stadt Kevelaer und die Ortsteile Wetten, Twisteden und Kleinkevelaer im Mittelalter zur Grafschaft Geldern.

Die Kernstädte und die größeren Ortschaften weisen zum Teil noch ein historisch geprägtes Bild auf. So entspricht der Stadtgrundriss der Kernstadt Geldern weitgehend dem der früheren niederrheinischen Festungsstadt, die Stadt Kevelaer ist geprägt durch die Marienwallfahrt mit allgegenwärtigen Zeichen christlichen Glaubens.

Historisch geprägte Kernstädte



Fotos: Stadt Straelen

Wegekreuze



Prägend für das Bild der Kernstädte sind eine überwiegend kleinteilige Bebauung sowie innerstädtische Plätze mit Aufenthaltsqualität. Bei den größeren Bauten handelt es sich um Kirchen, aber auch Einrichtungen wie Schulen, Geschäftshäuser, Banken und Ähnliches sind in den Innenstadtbereichen bzw. an deren Rändern zu finden. Die Kernstädte weisen eine hohe innerstädtische Aufenthaltsqualität auf (vgl. Junker + Kruse 2013; Stadt Kevelaer / Büro für Kommunal- und Regionalplanung Essen 2002; Stadt Straelen 2010).

In der gesamten Region bilden die klassischen Einfamilienhäuser das Gros der Wohnbebauung. In Geldern und Kevelaer sind rund 79 % der Wohngebäude Einfamilienhäuser, in Straelen sind es rund 82 % und in Nettetal rund 76 % (vgl. IT.NRW 2011). Die teils kompakten Ortschaften sind durch kleinteilige Bebauung geprägt. Kirchen und Plätze spielen als Identifikationspunkt in den Ortschaften eine wichtige Rolle (vgl. Junker + Kruse 2013). Die Kompaktheit wird vielerorts aber auch unterbrochen durch landwirtschaftliche Nutzflächen – vor allem Gartenbauflächen – innerhalb der Ortschaften, die den Hofanlagen direkt zugeordnet sind. Dies deutet auf die große Bedeutung von historisch gewachsenen Familienbetrieben innerhalb der Landwirtschaft / des Gartenbaus hin.

Regionaltypisches Baumaterial ist der Backstein, der auch heute noch das Gesicht der Kernstädte und der Ortschaften prägt (vgl. Junker + Kruse 2013). Das Bild des Straßenraums wird außerdem durch die Vorgärten geprägt, die traditionell blumenreich gestaltet sind. Zunehmend lassen sich jedoch auch Tendenzen zu einer zunehmenden Versiegelung von Vorgärten feststellen, was insgesamt zu einer Veränderung des Straßenbildes führt.

Versorgungsstrukturen

Die Städte Geldern, Kevelaer und Nettetal gelten laut Landesentwicklungsplan von 1995 als Mittelzentren. Die Stadt Straelen ist Grundzentrum. Dies sieht auch der Entwurf für einen neuen Landesentwicklungsplan vor, der sich zurzeit in der Aufstellung befindet (vgl. Land Nordrhein-Westfalen 2014).

Die Region befindet sich in der Nähe mehrerer Einzelhandelsstandorte mit oberzentraler Funktion. Dies sind neben der niederländischen Einkaufsstadt Venlo vor allem in südöstlicher Richtung die Oberzentren Krefeld und Duisburg. Darüber hinaus befinden sich mit den Mittelzentren Kamp-Lintfort, Neukirchen-Vluyn sowie Kempen weitere Wettbewerbsstandorte im regionalen Umfeld.

Die Einzelhandelsschwerpunkte innerhalb der Region bilden die Kernstädte Geldern, Kevelaer, Straelen sowie die Ortsteile Lobberich und Kaldenkirchen der Stadt Nettetal. Letztgenannte zeichnen sich durch unmittelbare Nähe zur niederländischen Grenze und die direkte Anbindung an die Niederlande über die BAB 61 aus. Daher werden sie in starkem Maße auch von Niederländern zum Einkaufen frequentiert. Sie verfügen über einen überwiegend inhabergeführten Geschäftsbesatz. Ein deutliches Standortgewicht haben neben den Kernstädten auch dezentrale, städtebaulich nicht integrierte, autoorientierte Lagen. In den Städten Kevelaer und Geldern weisen solche Standorte 45 % bzw. 47 % der Gesamtverkaufsfläche auf (vgl. Stadt + Handel 2013; GMA 2014).

In den kleineren Ortschaften haben die vorhandenen Versorgungseinrichtungen vor allem nahversorgenden Charakter. Dabei ist nicht in allen Ortschaften ein Nahversorgungsangebot vorhanden. In den letzten Jahren wurden einige Geschäfte ersatzlos aufgegeben. Die heute ansässigen Betriebe in den Ortschaften sind meist Bäcker, Metzger und kleine Lebensmittelgeschäfte mit einer Verkaufsfläche von unter 400 m². Nennenswerte Nahversorgungsangebote sind vor allem in den Stadtteilen Winnekendonk (Stadt Kevelaer), Veert und Walbeck (beide Stadt Geldern), Hinsbeck, Breyell und Schaag (Stadt Nettetal) und Herongen (Stadt Straelen) vorhanden (vgl. GMA 2014; NRW.Urban 2013; Stadt + Handel 2013; Stadt Nettetal | scheuven + wachten 2014).

Wallfahrtsort Kevelaer

Die Stadt Kevelaer zählt national und international zu den bedeutenden Wallfahrtsorten. Seit über 370 Jahren pilgern jährlich Hunderttausende in die Kevelaer Gnadenkapelle zum Gnadenbild der „Trösterin der Betrübten“. Als geistliches Zentrum des Niederrheins strahlt der Wallfahrtsort Kevelaer in die Region hinein und auch weit darüber hinaus.

Die Wallfahrt ist seit Jahrhunderten ein fester Bestandteil der regionalen Identität und ist zugleich ein wesentliches Merkmal der internationalen und insbesondere europäischen Ausrichtung, wenngleich ein Großteil der Pilger aus einem Radius von ca. 50 km rund um Kevelaer stammt. Viele Pilger kommen aus den Städten Geldern, Straelen und Nettetal. Mit der Wallfahrt verbunden ist auch ehrenamtliches Engagement und ein starkes Gemeinschaftsgefühl in den Städten und Ortschaften in der Region (vgl. Theising 2015).

Aus der Wallfahrt ist ein traditionsreicher Wirtschaftsfaktor Kevelaers entstanden: das Kunsthandwerk. Traditionell sind zahlreiche Unternehmen aus den Bereichen Orgelbau, Glas- und Mosaikmalerei, Bronzegießerei, Kerzenproduktion, Bildhauerei sowie Gold- und Silberschmiede in Kevelaer ansässig.

C.3: Die Region als Wirtschaftsraum

Überregionale und internationale Verkehrsanbindung

Die Region ist durch mehrere bedeutsame Verkehrsachsen an das überregionale Verkehrsnetz angebunden. Zu nennen sind die Bundesautobahnen BAB 57 (Kamp-Lintfort – Nijmegen) im Norden sowie BAB 40 (Duisburg – Venlo) und BAB 61 (Koblenz – Venlo) im südlicheren Teil der Region. Auf niederländischer Seite sind in diesem Zusammenhang der Autosnelweg A 67 (Fortführung der BAB 40 von Venlo bis Eersel) sowie der parallel zur Grenze verlaufende Autosnelweg A 73 (Nijmegen – Venlo – Maasbracht) mit dem Anschluss über die A 74 an die BAB 61 zu nennen. Die Region ist mit drei Grenzübergängen an Autobahnen bzw. Bundesstraßen an die Nachbarstädte und -gemeinden in den Niederlanden angebunden. Wichtige Bundesstraßen sind die B9 (Kranenburg – Geldern und weiter nach Köln), die B 58 (Venlo – Wesel und weiter nach Beckum) und B 221 (Straelen – Nettetal – Heinsberg und weiter nach Alsdorf). Die genannten Verkehrsachsen belegen nicht nur die gute Anbindung der Region an das überregionale bzw. internationale Verkehrsnetz. Die Region ist auch ein Transitraum, der zwischen den Ballungsgebieten Ruhrgebiet auf deutscher Seite und Venlo auf niederländischer Seite liegt. Die Region liegt auf deutscher Seite direkt neben dem Großraum Venlo, der innerhalb der Niederlande neben Rotterdam zu den wichtigsten Transitverkehrsplätzen gehört.

Verkehrliche Anbindung



Foto: Stadt Nettetal

Die Bahnstrecke Düsseldorf – Kleve (RE 10, Niers Express) mit Haltepunkten in Geldern und Kevelaer bindet die Region an den Schienenverkehr an. Sie wird sowohl für den Personen- als auch für den Güterverkehr genutzt. Außerdem ist die Region durch die Regionalbahn 13 Hamm – Venlo (Maas-Wupper-Express) mit Halten in Breyell und Kaldenkirchen im Stadtgebiet Nettetal an den Schienenverkehr angebunden. Bedeutsam für die verkehrliche Anbindung der Region an das überregionale, nationale und internationale Verkehrsnetz sind außerdem der Verkehrsflughafen Niederrhein (Airport Weeze) und der Internationale Flughafen Düsseldorf sowie der Rheinhafen Emmerich (Rhein-Waal-Terminal) und der Hafen Duisburg.

Intraregionales Verkehrsnetz

Die Kommunen sind durch ein Netz aus Bundes-, Landesstraßen und Kreisstraßen miteinander verbunden, so dass die Erreichbarkeit der Kernstädte und Ortsteile innerhalb der Region mit dem motorisierten Individualverkehr sicher gestellt ist.

Die zum Kreis Kleve gehörigen Städte Geldern, Kevelaer und Straelen sind durch einen regionalen Busverkehr miteinander verbunden. Die Kernstädte und auch Ortsteile können mit dem Bus erreicht werden. An der Bereitstellung des ÖPNV-Angebotes im Regionalverkehr sind mehrere Busunternehmen beteiligt. Diese sind in erster Linie NIAG (Nahverkehrsanbieter in den Kreisen Wesel und Kleve), Verkehrsgemeinschaft Niederrhein (VGN) und der Verkehrsverbund Rhein-Ruhr VRR.

Das Angebot an Busverbindungen endet an der Kreisgrenze zwischen dem Kreis Kleve und dem Kreis Viersen. Damit ist Nettetal an den regionalen Busverkehr der anderen Kommunen der Region nicht direkt angeschlossen. Bestehende Verbindungen führen über die nächstgelegenen größeren Städte und sind mit mehrfachem Umsteigen, dementsprechend sehr großen Umwegen, einem Wechsel zwischen Bus und Bahn und folglich mit einem erheblichen Zeitaufwand von mehreren Stunden verbunden.

Landwirtschaft und Gartenbau

In der Region werden 60 % der Fläche landwirtschaftlich genutzt (vgl. IT.NRW, Kommunalprofile der Städte Geldern, Kevelaer, Nettetel und Straelen). Damit liegt der Anteil der landwirtschaftlichen Nutzfläche in Geldern, Kevelaer und Straelen deutlich über dem durchschnittlichen Anteil von Kommunen gleichen Typs („Kleine Mittelstadt“ bzw. „Größere Kleinstadt“). Im Falle Nettetels liegt der Anteil der landwirtschaftlich genutzten Fläche genau im Durchschnitt des entsprechenden Typs „Kleine Mittelstadt“. Landwirtschaft und Gartenbau spielen in der Region seit je her eine große Rolle. So ist die Region beispielsweise bekannt für den Spargelanbau sowie für die Produktion von Bäumen, Gemüse und Blumen.

Die Region kann als Gartenbaustandort nicht isoliert betrachtet werden. Es bestehen wichtige Verflechtungen mit den umliegenden Kommunen sowie mit den Niederlanden. Insgesamt kann der Niederrhein als ein zentraler Standort für Gartenbau innerhalb Deutschlands bezeichnet werden. Gemeinsam mit der angrenzenden Region auf niederländischer Seite wird vom größten zusammenhängenden gartenbaulichen Produktionsgebiet Europas, gebildet durch den Niederrhein und den Greenpark Venlo auf niederländischer Seite, gesprochen (vgl. Stadt Straelen, Internetseiten).

Nordrhein-Westfalen ist mit den Kreisen Kleve, Wesel, Viersen und Rhein-Kreis-Neuss das bedeutendste Gartenanbaugbiet Deutschlands in Bezug auf den Zierpflanzenbau und den Unter-Glas-Gemüseanbau. 56 % der Gewächshausflächen in Nordrhein-Westfalen konzentrieren sich am Niederrhein. Der Niederrhein ist die einzige Region in Deutschland, in der die Gewächshausflächen noch zunehmen (vgl. agrobusiness Niederrhein e.V. ohne Jahr). Am Niederrhein stieg der Unterglasanbau im Zeitraum 1999 bis 2010 um 10 % (vgl. euregio rhein-maas-nord 2013, S. 15). In NRW werden 61 % aller verkauften Zierpflanzen am Niederrhein produziert, zwei Drittel davon im Kreis Kleve. Auch beim Saat- und Pflanzgut spielt der Kreis Kleve eine dominierende Rolle. Der Niederrhein hält hier einen Marktanteil von 92 %. 80 % der Fläche im Kreis Kleve werden für den Anbau von Beet- und Topfpflanzen, insbesondere von Heidepflanzen genutzt. Hohe Marktanteile bei Azaleen, Margeriten, Primeln, Petunien und Stauden im Topf sowie mehrjährig blühenden Pflanzen wie Akelei und Funkien werden ebenfalls im Kreis Kleve produziert. Der Niederrhein als Ganzes hält einen hohen Marktanteil bei Hortensien, Cyklamen und Weihnachtssternen. Beim Gemüseanbau sind die Marktanteile niedriger, wobei der Kreis Viersen steigende Werte aufweist (vgl. euregio rhein-maas-nord 2013, S. 21).

In den Kreisen Kleve, Wesel und Viersen sind 25,8 % aller nordrhein-westfälischen Gartenbaubetriebe ansässig. Dabei liegen 10 % der gärtnerischen Nutzfläche und fast 16 % aller Gartenbaubetriebe im Kreis Kleve. Dominant sind hier Zierpflanzen- und Gemüseanbau. Innerhalb des Kreises Kleve dominieren die Gemeinden Straelen und Geldern. Über 22 % der deutschen Gartenbaubetriebe mit dem Produktschwerpunkt Blumen und Zierpflanzen befinden sich in den Kommunen Straelen, Geldern und Kevelaer. Hier finden sich auch über 35 % der Gewächshausflächen in Nordrhein-Westfalen. Die Städte Straelen und Nettetel gehören zu den Städten mit der größten Freilandfläche an Gemüse (vgl. AFC Management Consulting AG 2009, S. 28ff.).

Landwirtschaft und Gartenbau



Fotos: Stadt Straelen

Der Stadt Straelen kommt als Gartenbaustandort eine besondere Rolle zu. In Straelen sind rund 200 ha Unterglasflächen bzw. Folienhäuser und 97 ha Containerstellflächen für Zierpflanzen vorhanden (vgl. AFC Management Consulting AG 2009, S. 29). 313 Betriebe bauen im Stadtgebiet Straelen Gartenbauerzeugnisse an (vgl. Stadt Straelen, Internetseiten). Das Übergewicht der Gartenbaubranche dominiert auch das Stadtbild: Ausgedehnte Anbauflächen in allen Teilen des Stadtgebietes korrespondieren mit Vertriebs- und Verarbeitungsbetrieben, die stellenweise mit großen Gebäudekubaturen das Stadtbild bestimmen (vgl. NRW.URBAN GmbH 2013).

Straelen ist darüber hinaus traditionsreicher Standort für die größte Blumenversteigerung Deutschlands, die sich bereits um 1900 entwickelt und die Vermarktung der landwirtschaftlichen Produkte über die Region hinaus erst möglich gemacht hat. Mit der Veiling Rhein-Maas, als Joint Venture der deutschen Landgard eG und der niederländischen Flora Holland, ist heute ein Versteigerungsunternehmen von zentraler Bedeutung im Zierpflanzenbau in Straelen ansässig, was die Stärke dieses groß angelegten Marktplatzes in Europa zeigt. Der Großstandort Venlo / Straelen ist das größte Gartenbauvertriebszentrum in Europa (vgl. NRW.URBAN GmbH 2013). Mit der Landgard Obst und Gemüse für den Obst- und Gemüsebau ist eine weitere Vermarktungsorganisation in Straelen ansässig. Darüber hinaus sind mehrere Großbetriebe in Straelen ansässig, die die angebauten Produkte weiterverarbeiten und / oder vermarkten (vgl. Stadt Straelen, Internetseiten).

Betriebsstrukturen

Am Niederrhein ist ein Wachstum der gärtnerischen Nutzfläche von rd. 177.000 ha auf 210.000 ha in den Jahren 1994 bis 2005 zu verzeichnen. Damit ist der Niederrhein die einzige Region Deutschlands, in der in diesem Bereich ein Wachstum zu verzeichnen ist. Gleichzeitig wird ein Rückgang der Zahl der Betriebe mit gartenbaulicher Produktion und Dienstleistung von 1994 bis 2005 um 20 % verzeichnet. Die Betriebserweiterungen auf der einen Seite und Betriebsaufgaben von kleineren Betrieben auf der anderen Seite führen zu immer größeren Bewirtschaftungseinheiten und einer größeren Produktionsintensität, was mit nationalem und internationalem Wettbewerbsdruck zu erklären ist (vgl. AFC Management Consulting AG 2009, S. 30). Dennoch sind in der Region immer noch viele Familienbetriebe ansässig (vgl. AK Agrobusiness).

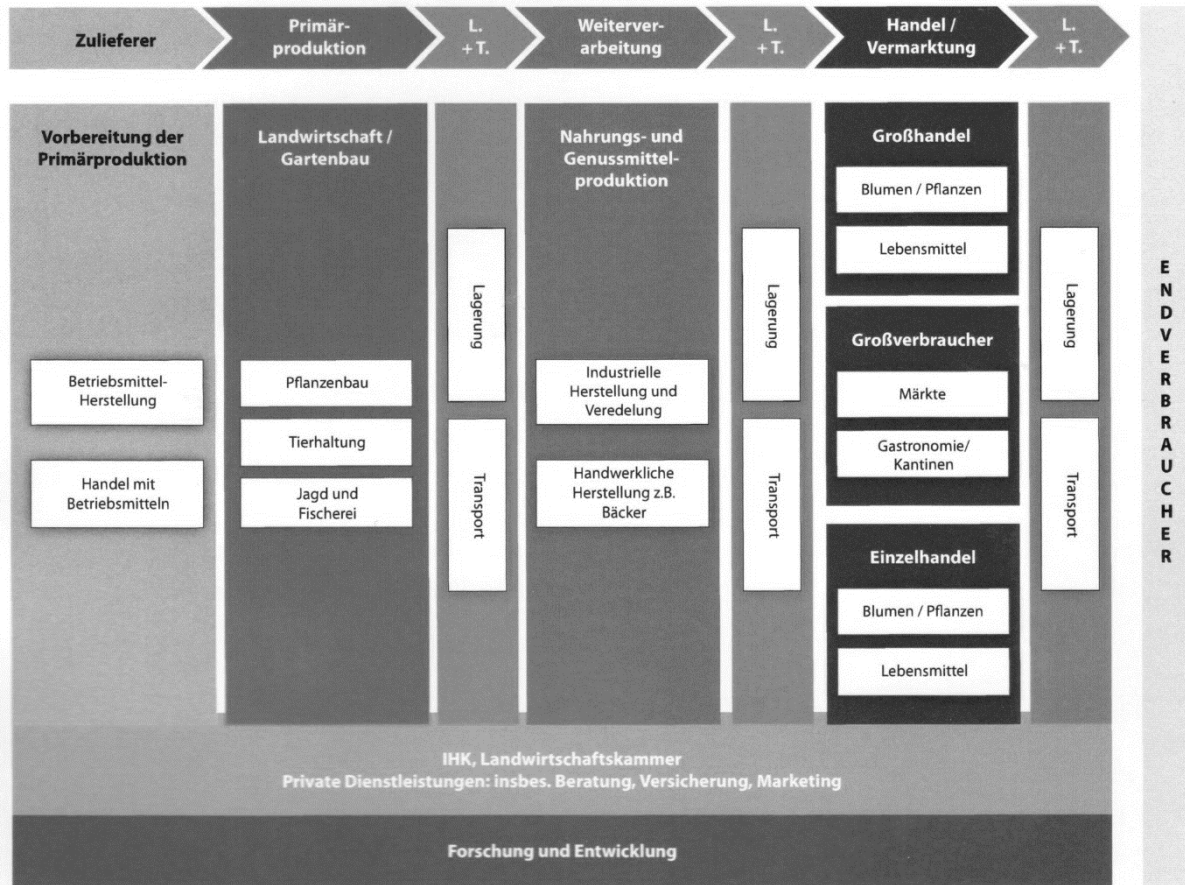
Am Niederrhein werden 10.421 ha gartenbaulich genutzt. Anbauswerpunkte sind Freilandgemüse und Erdbeeren (vgl. euregio rhein-maas-nord 2013, S. 15) Die durchschnittliche Gemüseanbaufläche pro Gemüsebaubetrieb im Kreis Viersen beträgt 12,6 ha, im Kreis Kleve 9,1 ha. Die durchschnittliche Anbaufläche unter Glas im Kreis Kleve 0,7 ha (NRW 0,4 ha). Die größten Betriebe im Kreis Kleve verfügen über 2–2,5 ha. In den Jahren 2005 bis 2008 wurden in den Kreisen Kleve, Wesel und Viersen rund 90 ha Unterglasfläche gebaut. Davon sind rund 30 ha Neubauten und 60 ha Umbauten oder Ersatzinvestitionen auf bestehenden Unterglasflächen (vgl. AFC Management Consulting AG 2009, S. 29).

Wertschöpfungskette Agrobusiness

Landwirtschaft und Gartenbau bilden die zentrale wirtschaftliche Grundlage für die Region. Darauf aufbauend haben sich Betriebe in der Region angesiedelt, die sich innerhalb einer differenzierten Wertschöpfungskette bewegen, welche die Primärproduktion von landwirtschaftlichen Erzeugnissen als Ausgangspunkt hat. Insgesamt werden alle der Wertschöpfungskette zugeordneten Wirtschaftsbereiche als Agrobusiness bezeichnet:

„Agrobusiness umfasst als Sammelbegriff nicht nur die Primärproduktion von Nahrungsmitteln, also die Landwirtschaft und den Gartenbau. Auch vor- und nachgelagerte Prozesse und deren Wirtschaftszweige werden dazu gezählt, beispielsweise die Weiterverarbeitung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, die Verpackung, der Handel oder Vertrieb von Gütern.“ (Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH 2014).

Wertschöpfungskette im Agrobusiness mit den zugehörigen Wirtschaftsbereichen



In Anlehnung an Schoelen, H./Goebel, Ch.: Grenzüberschreitende Wirtschaftskraft im AgroFood, August 2012

Quelle: agrobusiness Niederrhein e.V., S. 3, o. Jahr

Das Spektrum der Unternehmen im Agrobusiness beinhaltet also quer durch verschiedene Branchen unterschiedliche produzierende und verarbeitende Betriebe sowie Dienstleistungsunternehmen:

- Im Bereich der Primärproduktion werden in der Region Getreide, Kartoffeln, Zuckerrüben, Mais, Gemüse und Obst produziert. Die Produktion von Obst und Gemüse findet zum Teil in Gewächshäusern, zum Teil im Freiland statt. Weitere wichtige Produkte sind Zierpflanzen und Bäume. Zulieferer für Betriebe der Primärproduktion sind Saatgut-, Dünge- und Futtermittelhersteller, Anbieter von Maschinen, Gewächshäusern und spezieller Computertechnik sowie Energielieferanten.
- Zur Wertschöpfungskette gehört auch die Weiterverarbeitung der Produkte in Industrie und Handwerk (z.B. Bäckereien). Die Nahrungs- und Genussmittelproduktion zeichnet sich durch ein dynamisches Wachstum und eine hohe Innovationskraft aus.
- Handel und Vermarktung auf den Ebenen Großhandel, Großverbraucher und Einzelhandel sowie Lagerung und Transport sind weitere Bestandteile der Wertschöpfungskette. Dabei werden an die Logistikbranche hohe Anforderungen beim Transport von Lebensmitteln und Zierpflanzen gestellt.
- Dienstleister im Bereich von Prozess- und Systemlösungen, branchenspezifische IT-Unterstützung Marketingkonzepte, Unternehmensberatung und Finanzdienstleistungen sind in die Wertschöpfungskette integriert.
- Die Vermarktung an den Endverbraucher / Direktvermarktung erfährt in den letzten Jahren eine steigende Bedeutung über Wochenmärkte und Hofläden.

(vgl. agrobusiness Niederrhein e.V. o. Jahr)

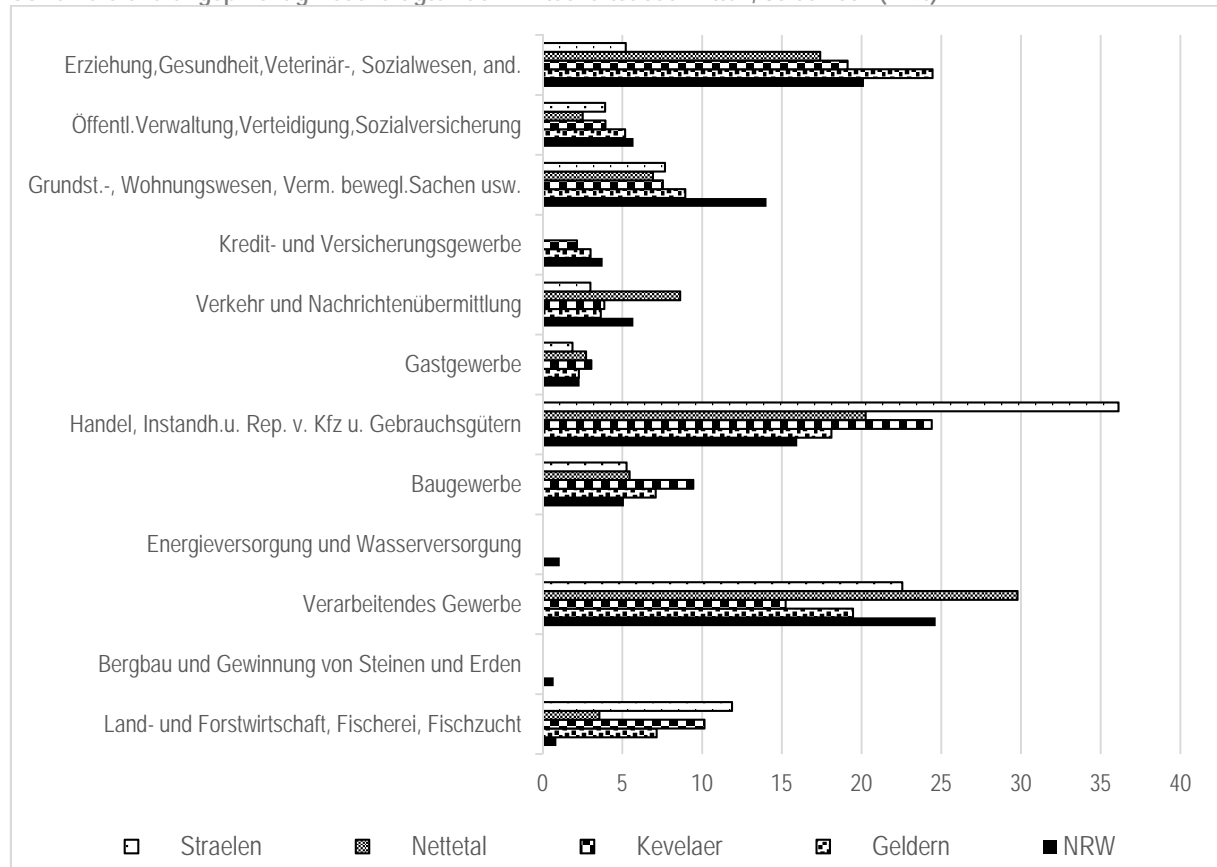
Wichtige Partner für das Agrobusiness sind Kammern, Verbände und öffentliche Einrichtungen in der Region, die branchenspezifisches Know-How zur Verfügung stellen. Die Hochschule Rhein-Waal in Kleve und Kamp-Lintfort und die Hochschule Niederrhein in Krefeld und Mönchengladbach sowie die Fontys Hochschule in Venlo führen gemeinsame Projekte mit Unternehmen aus der Region durch, z.B. im Bereich der Entwicklung von neuen Produkten, Prozessen oder Verpackungsformen (vgl. agrobusiness Niederrhein e.V. o. Jahr). Zudem sind Forschungseinrichtungen am Niederrhein ansässig, die im Bereich der Frische- und Lebensmittel-Logistik forschen (vgl. AFC Management Consulting AG 2009, S. 33).

Beschäftigung

Die Beschäftigtenzahlen (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte) in den verschiedenen Wirtschaftsabschnitten geben Aufschluss über die Beschäftigungswirkung der einzelnen Abschnitte. Beschäftigungsschwerpunkte liegen in den Abschnitten Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Fischzucht, im verarbeitenden Gewerbe, im Bereich Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern, im Grundstücks-, Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen sowie im Bereich Erziehung, Gesundheit, Veterinär- und Sozialwesen. Vor allem im Bereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Fischzucht sind die Beschäftigtenzahlen in den Kommunen der Region deutlich höher als im Vergleich zum Land Nordrhein-Westfalen, aber auch im Bereich Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern. Geringfügig über dem landesweiten Anteil an Beschäftigten (2,32 %) liegt in der Region der Anteil der Beschäftigten im Gastgewerbe (2,49 %).

Die Entwicklung der Beschäftigtenzahlen in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Fischzucht verläuft ansteigend. Waren im Jahr 2007 noch 7,33 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Geldern, Kevelaer, Nettetal und Straelen in diesem Wirtschaftsabschnitt beschäftigt, so ist die Zahl bis zum Jahr 2013 auf 9,83 % angewachsen. Dies entspricht einem Zuwachs von 2,5 %. Im gleichen Zeitraum ist der landesweite Anteil der Beschäftigten in diesem Sektor von 0,86 % auf 0,6 % gesunken. Die Region verzeichnet also entgegen der Landesentwicklung auf sehr hohem Niveau einen Beschäftigungszuwachs in der Land- und Forstwirtschaft (vgl. IT.NRW 2007; IT.NRW 2013).

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsabschnitten, 30.06.2007 (in %)



vgl. IT.NRW: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsabschnitten (13), Tabelle 13111-48iz

Das Agrobusiness mit seiner gesamten Wertschöpfungskette ist zentraler Beschäftigungsträger in der Region: Aufgeschlüsselt nach Bereichen innerhalb der Wertschöpfungskette stellt sich die Beschäftigungsstruktur im Vereinsgebiet des agrobusiness Niederrhein e.V. wie folgt dar: Insgesamt sind 48.000 Personen (Vollzeitbeschäftigte) sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Davon entfallen rund 5.500 Personen auf Zulieferbetriebe. In der Primärproduktion sind rund 7.800 Personen beschäftigt, wobei diese von Familienunternehmen geprägt sind, die saisonweise Arbeitskräfte hinzuholen. Insgesamt kann von ca. 23.700 Vollzeitbeschäftigten in der Primärproduktion ausgegangen werden. In der weiterverarbeitenden Nahrungs- und Genussmittelherstellung sind rund 20.200 Personen beschäftigt, in Handel und Vermarktung rund 10.800 und in agrobusinessbezogenen Dienstleistungen rund 3.600 Personen (vgl. agrobusiness Niederrhein e.V.).

Für die Stadt Straelen wurde festgestellt, dass rund 70 % aller Beschäftigten im Bereich der Herstellung von Nahrungsmitteln und Pflanzen sowie deren Weiterverarbeitung und Vertrieb tätig sind (vgl. Stadt Straelen, Internetseiten).

Beschäftigte in der Region



Foto: Stadt Straelen



Foto: Frank Hohnen / Stadt Nettetal

In einem Gutachten aus dem Jahr 2009 wird die Beschäftigungsstruktur im Gartenbau genauer betrachtet (vgl. AFC Management Consulting AG, S. 38f). Darin wird festgestellt, dass die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Gartenbau im Kreis Kleve gewachsen ist. Im Jahr 2007 waren es 20,3 % mehr als im Jahr 1999. Steigende Beschäftigungszahlen kennzeichnen auch die Bereiche landwirtschaftliche Dienstleistungen (+34,5 %) und Großhandel mit Blumen und Pflanzen (+19,8 %). Unter den Arbeitskräften im Produktionsgartenbau im Kreis Kleve arbeiteten 65,3 % in Betrieben mit Blumen und Zierpflanzen, 24,1 % im Gemüsebau, 3,7 % in Baumschulen und 6,9 % in sonstigen Betrieben.

Insgesamt ist der Gartenbau laut Gutachten im Vergleich zur übrigen Landwirtschaft besonders arbeitsintensiv, so dass in saisonalen Spitzen temporäre Arbeitskräfte, die meist aus dem Ausland kommen, beschäftigt werden. In der Region Niederrhein leisteten diese Saisonarbeitskräfte im Jahr 2005 einen Anteil von 37,7 % der geleisteten Arbeitsstunden in den Gartenbaubetrieben. Im Gemüseanbau ist der Anteil der geleisteten Arbeitsstunden durch nicht ständige Arbeitskräfte mit 71,2 % besonders hoch, im Bereich der Baumschulen bzw. Blumen und Zierpflanzen mit 15,5 % bzw. 13,9 % besonders gering. Im Jahr 2000 waren am Niederrhein rund 13.000 Arbeitskräfte im Gartenbau fest beschäftigt. Sie wurden von rund 14.000 Saisonarbeitskräften unterstützt (vgl. AFC Management Consulting AG, S. 38f).

Am 31.12.2014 sind in Land-, Forst-, Tierwirtschaft und Gartenbau 67 offene Stellen beim Geschäftsstellenbezirk Geldern der Bundesagentur für Arbeit, dem die Städte Geldern und Straelen angehören, gemeldet. Demgegenüber stehen 1.240 Arbeitssuchende in diesem Bereich. Im Vergleich zum Vorjahresmonat ist eine Abnahme der Arbeitslosen in diesem Bereich, aber auch eine Abnahme der gemeldeten offenen Stellen erkennbar (vgl. Bundesagentur für Arbeit 2014, S. 15).

Im Jahr 2011 befanden sich am Niederrhein 7.425 Auszubildende in einer Berufsausbildung in den „Grünen Berufe“. Seit 1999 ist die Zahl von 6.447 um 978 Auszubildende angestiegen. Auf niederländischer Seite steigt die Zahl der Auszubildenden im Berufsfeld Landwirtschaft und Tiere seit 2005 deutlich (vgl. euregio rhein-maas-nord 2013, S. 15).

In den Hochschulen am Niederrhein sind 2011 in den Bereichen Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften 16 % weniger Studierende als 2005 eingeschrieben. Die Zahl der Studienabschlüsse stieg jedoch deutlich an. Auf niederländischer Seite ist die Zahl der Fachhochschulabschlüsse seit 2007 zwar gesunken, die der Bachelor-Absolventen mit Universitätsabschluss dagegen stark gestiegen (vgl. euregio rhein-maas-nord 2013, S. 15).

Der Arbeitsmarkt in den „Grünen Berufen“ lässt sich genauso wie die Agrobusiness-Region nicht nur für die Region betrachten. Ausbildungsstätten und Arbeitskräfte aus dem weiteren Umkreis haben eine große Bedeutung für die Agrobusiness-Unternehmen in der Region. Der Arbeitsmarkt ist auch grenzüberschreitend zu betrachten. So spielen Ausbildungsstätten in den Niederlanden wie z.B. die Fontys Hochschule in Venlo ebenfalls eine Rolle.

Energieversorgung

Zentral für den Gartenbau ist die Energieversorgung. Die Bewirtschaftung von Unterglasflächen und der Anbau von wärmeintensiven Pflanzen bringen einen erheblichen Energiebedarf mit sich. Damit verbunden sind erhebliche Energiekosten, die einen zentralen Wettbewerbsfaktor darstellen. Hohe Energiekosten führen in der Konsequenz dazu, dass weniger Warmhauskulturen zu Gunsten von nicht-wärmeintensiven Pflanzen angebaut werden. Damit werden die saisonalen Spitzen verstärkt (vgl. AFC Management Consulting AG, S. 38f). Die Verfügbarkeit von Energie kann durchaus ein Grund für Betriebsverlagerungen an andere Standorte sein (vgl. AK Agrobusiness).

Die Folgende Tabelle gibt Aufschluss über die Nutzung verschiedener Energiequellen zur Beheizung von Unterglasflächen in den Kreisen Kleve und Viersen im Jahr 2006:

	Kreis Kleve	Kreis Viersen
ha Unterglasfläche	420	110
davon mit Kohle beheizt	50	40
davon mit Öl beheizt	20	30
davon mit Gas beheizt	25	25
davon mit alternativen Energieträgern beheizt	5	5

Überwiegend kommen die klassischen, fossilen Energieträger zum Einsatz. Alternative Energieträger, wie z.B. Hackschnitzel, zentrale Holzfeuerungsanlagen, Rapsöl, Biogas, Blockheizkraftwerke, Erdwärme, industrielle Abwärme und Sonnenenergie kommen kaum zum Einsatz (vgl. AFC Management Consulting AG, S. 39 nach Schumacher, GBZ Straelen 2006).

Energieversorger in der Region sind in erster Linie die Stadtwerke der vier Städte: Stadtwerke Geldern, Stadtwerke Kevelaer, Stadtwerke Nettetal und SWK Stadtwerke Krefeld in Straelen.

C.4: Die Region als Kooperationsraum

Die Region „Leistende Landschaft“ kann bereits heute auf eine Vielzahl an im Themenfeld Regionalentwicklung tätigen Netzwerken und Akteuren zurückgreifen. Im weiteren Verlauf der gemeinsamen Arbeit sind diese in vielfältiger Form in die Projektumsetzung, in die Strukturen des LAG-Managements oder in regionale und überregionale Kooperationen einzubinden.

Die Kooperationen werden von vielfältigen regionalen Partnern getragen. Sie bilden ab, an welcher Stelle die vier Städte der Region bereits – zum Teil seit vielen Jahren – interkommunal zusammenarbeiten. Beispielsweise haben sich die Städte Geldern und Straelen im Volkshochschul Zweckverband Gelderland zusammengeschlossen, die Städte Geldern, Kevelaer und Straelen arbeiten bei der GWS Wohnungsbaugenossenschaft Geldern e.G. zusammen, und die Städte Nettetal, Geldern und Kevelaer gehören zum Verbandsgebiet des Niersverbandes.

Alle vier Städte der Region kommen informell in Arbeitskreisen zu aktuellen Themen zusammen, um gemeinsam Lösungen für Problemlagen zu erarbeiten, die in den vier Städten ähnlich gelagert sind. So arbeiteten die Städte jüngst zum Beispiel an Fragestellungen in Bezug auf den Transitverkehr sowie in Fragen der Unterbringung und Integration von Saisonarbeitskräften zusammen.

Viele Kooperationen bestehen aber auch über die Region hinaus. Hier bestehen Ansätze zu einer vertieften Zusammenarbeit, welche sich zum Teil auch auf niederländisches Gebiet erstreckt.

Der Zweckverband **Euregio Rhein-Maas-Nord** will die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im deutsch-niederländischen Grenzgebiet Rhein-Maas-Nord stärken. Diese Euregio setzt sich derzeit aus 29 Mitgliedern zusammen, zu denen deutsche und niederländische Städte, Gemeinden und Kreise sowie Industrie- und Handelskammern gehören. Alle vier Kommunen der Region „Leistende Landschaft“ sind Mitglied.

Für eine intensive und aktive Kooperation setzt sich die Euregio Rhein-Maas-Nord vor allem in den Bereichen Wirtschaft, Gesundheit, Freizeit, Bildung, Integration und Bürgerinfo ein. Für die Zusammenarbeit von niederländischen und deutschen Partnerorganisationen stehen Mittel aus dem Förderprogramm INTERREG IIIA der Europäischen Union zur Verfügung.

Auch für den Zweckverband **Euregio Rhein-Waal** ist es das Hauptanliegen, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu verbessern und zu intensivieren. Der deutsch-niederländische Zusammenschluss hat derzeit 56 Mitgliedsorganisationen, welche sich aus 51 deutschen (u.a. Kevelaer) und niederländischen Kommunen aus der Region, drei regionalen Behörden (u.a. Kreis Kleve) und zwei Industrie- und Handelskammern zusammensetzen. Zu den Aufgaben und Aktivitäten gehören u.a. die Bürgerberatung für Grenzpendler, die Förderberatung für Projekte im Rahmen des EU-Förderprogramms INTERREG, die grenzüberschreitende Interessenvertretung der gesamten Region in den Bereichen Sport, Soziales und Kultur und eine koordinierende Funktion bei europäischen Förderprogrammen. Im Rahmen des INTERREG-Projektes „Grenzüberschreitende Wirtschaftskraft im AgroFood“ wurden Ansätze und Potenziale einer stärkeren grenzüberschreitenden Zusammenarbeit der deutschen Niederrhein-Region und der ebenfalls stark im Agrobusiness spezialisierten Region Süd-Ostniederlande untersucht.

Die **Wirtschaftsförderung Kreis Kleve GmbH** bietet individuelle Beratung und Unterstützung sowie weitere Service-Dienstleistungen für Unternehmen, um das Wachstum in der Region zu fördern. Themenbereiche sind u.a. Existenzgründung, Finanzierung, Förderprogramme, Immobiliensuche oder Ansiedlungsmanagement. Zudem ist sie für den Tourismus des Kreises Kleve die regionale Koordinierungsstelle und außerdem Partner der Niederrhein Tourismus GmbH.

Ähnliches gilt für die **Wirtschaftsförderungs-Gesellschaft für den Kreis Viersen mbH**, die seit 2014 unter dem Titel Invest Region Viersen für sich wirbt. Ihre Aufgabe ist es, die soziale und wirtschaftliche Struktur des Kreises zu verbessern. Dies geschieht durch die Förderung von Industrie, Gewerbe, Wohnen und Naherholung. Auch sie ist Partner der Niederrhein Tourismus GmbH.

Die **Regionalagentur NiederRhein** mit Sitz in Duisburg fungiert als Dienstleister zwischen der Region und dem Land Nordrhein-Westfalen und ist insbesondere in den Bereichen Arbeitspolitik und Berufsausbildung aktiv.

Auf niederländischer Seite arbeiten in der **Regio Venlo** zahlreiche Gemeinden in enger Zusammenarbeit an einer nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung der Region Nord-Limburg. Ein konkretes Ergebnis dieser Zusammenarbeit war die Floriade 2012, die auf dem Gelände des Venlo GreenPark stattgefunden hat.

Auf der Ebene der Kammern sind die **Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Kleve-Wesel zu Duisburg**, die **Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein** sowie die **Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen** zu nennen. Letztere betreibt in Straelen das Versuchszentrum Gartenbau.

In der aus dem Landes-Wettbewerb "Die besten Ideen für Cluster in der Region" entstandenen Netzwerkinitiative **Agrobusiness Niederrhein e.V.** sind mittlerweile fast 70 Partner zusammengeschlossen. Auch alle vier Kommunen der „Leistenden Landschaft“ sind Mitglied. Die Initiative besteht aus Unternehmen und Institutionen, die sich dem Agrobusiness entlang der gesamten Wertschöpfungskette zurechnen und gemeinsam die bestimmende wirtschaftliche Stärke des ländlich geprägten Niederrheins weiter ausbauen möchten.

Im Bereich von Wissenschaft und Forschung sind als wesentliche Partner die **Hochschule Rhein-Waal** mit Hauptstandort in der Stadt Kleve und einer Nebenstelle in Kamp-Lintfort sowie die **Hochschule Niederrhein** mit Standorten in Krefeld und Mönchengladbach zu nennen. Zu den an den beiden Hochschulen angebotenen Studiengängen gehören u.a. Agrarwirtschaft, Agrartechnik, Oecotrophologie, Logistik sowie Energie- und Umwelttechnik.

Der Erhalt der bäuerlichen Kulturlandschaft und der naturnahen Lebensräume mit ihrer artenreichen Tier- und Pflanzenwelt am Niederrhein ist das zentrale Anliegen der verschiedenen **Naturschutzzentrums** in der Region.

Der Deutsch-Niederländische **Naturpark Maas-Schwalm-Nette** liegt an der Grenze des Landes Nordrhein Westfalen und der niederländischen Provinz Limburg im Städtedreieck Roermond, Venlo, Mönchengladbach und umfasst ein bedeutsames Naherholungsgebiet. Als internationaler Zweckverband bildet er eine Schnittstelle für grenzüberschreitende Kontakte und Informationsaustausch, plant, koordiniert und führt Projekte aus und kümmert sich um die (internationale) Finanzierung und fördert die Nutzung des Naturparks als Erholungsgebiet durch entsprechende Öffentlichkeitsarbeit.

Auf niederländischer Seite besteht mit der **Stichting Het Limburgs Landschap** eine Stiftung, die insgesamt 60 wertvolle Naturgebiete in der Provinz Limburg und die entsprechenden Sehenswürdigkeiten wie Schlösser, Mühlen und archäologischen Stätten verwaltet. Neben dem aktiven Naturschutz zählt auch die Information und Öffentlichkeitsarbeit zu den Kernaufgaben der Organisation.

Für den Bereich Tourismus ist als wesentlicher Akteur die **Niederrhein Tourismus GmbH** zu nennen, welche sich aus Gesellschaftern der Stadt Krefeld, dem Kreis Wesel und den Wirtschaftsförderungsgesellschaften Kreis Viersen mbH und Kreis Kleve GmbH zusammensetzt. Gemeinsam vertreiben diese die Dachmarke „Niederrhein Tourismus GmbH“ und fördern somit den Tourismus und die Wirtschaft der gesamten Region Niederrhein. Die Region „Leistende Landschaft“ berücksichtigt und orientiert sich folglich am Masterplan Tourismus NRW (2008), dem Touristischen Leitkonzept Niederrhein (2007), den Strategien und Maßnahmen der Niederrhein Tourismus GmbH und der Buchungsagentur 2-Land-Reisen sowie an den Ergebnissen des INTERREG IV-A Projekt „Netzwerkmarketing Tagestourismus“ der Euregio Rhein-Maas-Nord.

D: Analyse der Region

Die Analyse der Region basiert auf den in Kapitel C dargestellten Gegebenheiten in der Region. Daraus werden im Folgenden zunächst Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken abgeleitet. Diese wiederum begründen die Entwicklungsbedarfe in der Region. Die herausgearbeiteten Entwicklungsbedarfe stellen die Grundlage für die Ausarbeitung der Entwicklungsziele in Kapitel E dar.

Die unten stehenden Abschnitte greifen die Themen aus Kapitel C auf. Die demografische Entwicklung der Region wird dabei als Querschnittsthema gesehen und in den einzelnen Abschnitten berücksichtigt. Neben der situativen Beschreibung der Region dienen die Ergebnisse der öffentlichen Beteiligung zur LEADER-Bewerbung als Grundlage für die Herausarbeitung der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Region. Diese Einschätzungen aus der Region sind für die Feststellung der Entwicklungsbedarfe besonders wertvoll.

D.1: Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken

Im Folgenden werden die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken für die Region als Landschaftsraum, als Lebensraum, als Wirtschaftsraum und als Kooperationsraum dargestellt. Die anschließende Tabelle fasst die Kernaussagen überblicksartig zusammen.

D.1.1: SWOT: Die Region als Landschaftsraum

Der Landschaftsraum der Region mit seiner intensiven landwirtschaftlichen Nutzung im Bereich der Sonderkulturen ist einzigartig. Das Bild der anthropogen geprägten Kulturlandschaft ist Teil der Identität der Region und eine Stärke, die sich bei der Profilierung der Region nach außen und bei der Stärkung der regionalen Identität nach innen zunutze machen kann. Die Landschaft mit ihren wertvollen Böden und das milde Klima ist das Potenzial für die wirtschaftliche Wertschöpfung der Region. Außerdem bietet die Landschaft große, ausbaufähige Potenziale für Naherholung und Tourismus (vgl. Kap. C 1 Die Region als Landschaftsraum).

Dabei liegen die Potenziale im „sanften Tourismus“. Die Schaffung zusätzlicher Angebote für Aktivitäten mit starkem Landschaftsbezug findet in der gesamten Region Ansatzpunkte: im Naturpark Schwalm-Nette mit seinen Wäldern und Seen sowie im stark landwirtschaftlich geprägten übrigen Teil der Region mit kleinteiligen, historisch geprägten Ortsbildern.

Touristische Angebote nehmen bislang schwerpunktmäßig das Thema Radfahren und den Naturpark Schwalm-Nette mit seiner Gewässerlandschaft in den Blick. Mit der durch das Agrobusiness geprägten Landschaft verfügt die Region über die Chance, sich innerhalb der Tourismusdestination Niederrhein unter dem Stichwort „Agro-Tourismus“ zu profilieren. Dazu sind die touristischen Angebote mit dem Agrobusiness jedoch noch zu wenig verknüpft. Der Ausbau agrobusinessbezogener touristischer Angebote ist erforderlich.

Die Überformung der Landschaft durch den Menschen verbunden mit der intensiven Nutzung der Böden führte zu einer Minderung der Artenvielfalt in der Region. Zwar wurden Teilbereiche, z.B. Flussläufe, renaturiert, jedoch können diese Maßnahmen keinen vollständigen Ausgleich schaffen. Zu Erhöhung der Artenvielfalt und zur Stärkung vorhandener Bestände, werden einschlägige Maßnahmen als Chance gesehen, die mit der Landwirtschaft vereinbar sind. Mit einer artenreicheren Landschaft ist optimalerweise auch ein touristischer Nutzen verbunden. Außerdem können die Maßnahmen zum Erhalt bzw. zur Wiederherstellung eines regionaltypischen Ortsbildes beitragen.

D.1.2: SWOT: Die Region als Lebensraum

Dorfleben und Regionale Identität

Die Region hat eine starke Identität, die sich in erster Linie aus der tief verwurzelten Landwirtschaft und dem Gartenbau begründet. Dabei gehört die Landschaft zum Menschen und der Mensch zur Landschaft. Um diese Wechselwirkungen im Bewusstsein der Bevölkerung zu halten, bietet die Aufarbeitung regionaler Geschichte hervorragende Ansatzpunkte. So kann eine regional-spezifische Entwicklung, die auch von der Bevölkerung mitgetragen wird, weitergeführt bzw. verstärkt werden. Insbesondere jüngere Bevölkerungsgruppen sollten in eine Art „moderne regionale Heimatkunde“, die auf neue, ungewöhnliche Formate zurückgreift, einbezogen werden, damit auch sie das Spezifische ihrer Region zu schätzen lernen.

Die Ortschaften mit ihrer starken, selbstbewussten Identität (s. Kap. C.2 Siedlungsstruktur) bilden ein großes Potenzial für ehrenamtliche Aktivitäten unterschiedlicher Art. Die Bereitschaft zu ehrenamtlichem Engagement wurde im Laufe der Beteiligung zur LEADER-Bewerbung immer wieder deutlich. Regionaltypische Eigenheiten und auch ein gewisser Stolz auf die Region können mit Hilfe von ehrenamtlichem Engagement deutlich nach innen und nach außen hin gezeigt werden und so das Bild der Region noch stärker prägen als dies bereits der Fall ist. Dazu gilt es, Ehrenamtliche anzuleiten und deren Engagement zielgerichtet in die regionale Entwicklungsstrategie einzubetten. Zur Stärkung der regionalen Identität können durch ehrenamtliches Engagement geschichtliche Aspekte und Traditionen genauso aufgegriffen werden wie die Gestaltung des sozialen Lebens in den Ortslagen und die regionaltypische Gestaltung der baulich-räumlichen Situation.

Ausprägungen Regionaler Identität



Fotos: Stadt Straelen

Besonders Dorf- oder Marktplätze sind wichtige zentrale Räume und Identifikationspunkte in den Ortschaften. In allen vier Kommunen gibt es Ortsteile, die eine neue räumliche Mitte suchen bzw. eine bestehende Fläche aktivieren oder aufwerten möchten. Hier besteht die Chance, dass die Menschen vor Ort diesen zentralen, öffentlichen Raum benennen, gemeinsam konzipieren und in Teilen realisieren. Dies würde mehr als bei einer „professionellen Planung von oben“ die dörfliche Identifikation mit dem Standort stärken.

In den kleinen Ortslagen stellen oft auch Gaststätten und Kneipen einen sozialen Mittelpunkt dar. Man trifft sich, tauscht sich aus und feiert gemeinsam. Doch die Zwänge eines wirtschaftlichen Betriebs gefährden vielerorts den Fortbestand dieser Kristallisationspunkte dörflichen Lebens. Hier gilt es, z.B. über das Engagement der Dorfgemeinschaft, Betreiber- und Finanzierungsmodelle einzusetzen, die einen nachhaltigen Fortbestand sicherstellen können.

Weiterer Ansatzpunkt zur Stärkung der regionalen Identität ist die Bewahrung des regionaltypischen baulich-räumlichen Erscheinungsbildes der Ortschaften (s. Kap. C.2 Siedlungsstruktur). Regionale Besonderheiten sind oft nicht im Bewusstsein, die Bewahrung des Regionaltypischen oft nicht als gestalterische Maßgabe bei Immobilieneigentümern verankert. Gebäude und Vorgärten tragen gleichermaßen zum Erscheinungsbild der Orte und Städte der Region bei. Backstein als Baumaterial und Artenreichtum in den Vorgärten gelten als regionaltypisch und können zum Erhalt eines ortstypischen Erscheinungsbildes beitragen.

Die intensive Nutzung des Bodens (s. Kap. C.3 Landwirtschaft und Gartenbau) zur wettbewerbsfähigen Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse fördert den Rückgang der Artenvielfalt in der Region. Hinzu kommt eine zunehmende „Verarmung“ der Privatgärten durch die Anpflanzung pflegeleichter Pflanzen und die Versiegelung von Flächen. Blumen in Gärten und am Wegesrand werden weniger. Maßnahmen zur Erhöhung der Biodiversität können diese mit einfachen Mitteln wieder erhöhen. Ein Ansatzpunkt ist auch, die Bedeutung der Artenvielfalt und die Bedeutung bestimmter Pflanzen für die Artenvielfalt stärker bei den Menschen der Region zu verankern. Auf diese Weise kann auch der Erhalt des regionaltypischen Ortsbildes gefördert werden.

Im Zuge der Betrachtung der demografischen Entwicklung wurde festgestellt, dass insbesondere jüngere Bevölkerungsgruppen zu Bildungszwecken aus der Region abwandern (s. Kap. C.2 Demografische Entwicklung). Gelingt es, eine starke regionale Identität auch weiterhin zu pflegen und an nachfolgende Generationen weiter zu geben, steigen die Chancen, dass zumindest ein Teil der Abgewanderten in späteren Jahren wieder in die Region zurückkehrt.

Gerade in den dörflichen Ortschaften mit ihren lebendigen Dorfgemeinschaften fehlen häufig Ansatzpunkte für eine gelungene Integration von Zuwanderern und Saisonarbeitskräften aus dem Ausland. Damit verbunden ist das Risiko der Segregation, so dass sich parallele Strukturen in den Dörfern entwickeln. Zuwanderer und Saisonarbeitskräfte werden aber auch als Potenzial verstanden, um Bevölkerungsverlusten und einer Überalterung der Einwohnerschaft entgegenzuwirken, und das dörfliche Leben lebendig zu halten.

Ein wichtiger Bestandteil der regionalen Identität ist der christliche Glaube, der sich in den vielen Kirchen in der Region, vor allem aber auch in der Wallfahrt nach Kevelaer widerspiegelt (s. Kap. C.2 Wallfahrtsort Kevelaer). In der Wallfahrt begründet sich ein Gemeinschaftsgefühl und ehrenamtliches Engagement. Von den vielen Pilgern, die jährlich in die Region kommen, profitieren touristische Leistungsträger, wie z.B. Hotels und Gästehäuser. Die bedarfsgemäße Bereitstellung von Infrastruktur ist aber auch eine Herausforderung für die Kommunen der Region, insbesondere für die Stadt Kevelaer, um potenzielle Kevelaer-Pilger nicht an andere Wallfahrtsorte zu verlieren. Eine zeitgemäße Anpassung an heutige Bedürfnisse der Pilger und die Kopplung an weitere touristische Angebote kann dazu beitragen, dass die Region in ihrer Gesamtheit wahrgenommen und auch künftig als Ziel für Wallfahrer gesichert wird.

Wohnen

Der hohe Anteil an Einfamilienhäusern in der Region (s. Kap. C.2 Siedlungsstruktur) zeigt, dass die klassische Familie bislang die vorherrschende Lebensform war bzw. noch ist. Der Wohnraumbedarf für Paare und Familien wird durch den Markt in der Region bedient. Eine älter, kleiner und bunter werdende Gesellschaft (s. Kap. C.2 Demografische Entwicklung) mit unterschiedlichen Lebenssituationen erfordert eine Anpassung des Wohnraumangebotes an die Nachfrage nach neuen, bedarfsgemäßen Wohnformen für unterschiedliche Zielgruppen.

Insbesondere im Hinblick auf die älter werdende Wohnbevölkerung ist der bestehende Wohnraum oft nicht ideal, um ein selbständiges Weiterwohnen in der vertrauten Umgebung zu ermöglichen. Die Ertüchtigung des Bestands im Hinblick auf eine ältere Bewohnerschaft, neue Wohnangebote, ergänzende Dienstleistungen und Möglichkeiten des gemeinsamen Wohnens können durch ein bedarfsgemäßes Wohnraumangebot für Senioren erreicht werden. Mehrgenerationenwohnen kann eine Lösung für unterschiedliche Nutzergruppen sein. Dafür müssen generationsbedingte Nutzungskonflikte gelöst und bauliche Gestaltungslösungen für die Idee des Zusammenwohnens gefunden werden.

Die Region mit ihrem Gebäudebestand bietet Möglichkeiten zur Abschwächung der Folgen des demografischen Wandels. Durch eine Umgestaltung des Wohnraumangebotes für jüngere Zielgruppen kann die Region als Wohnstandort noch attraktiver werden. Mit dem Wandel des Wohnraumbedarfs bietet sich die Chance, mindergenutzte Immobilien neu zu aktivieren und kleine Ortslagen hinsichtlich der Bevölkerungszahl und -struktur zu stabilisieren. Eine Zielgruppe dafür sind Studierende. Sie suchen meist kleinere, preiswerte Wohneinheiten oder Immobilien für Wohngemeinschaften. Wichtig sind in diesem Zusammenhang auch das Freizeitangebot sowie ein ziel- und zeitgerechtes ÖPNV-Angebot. Durch eine günstige ÖPNV-Anbindung zu vielen Hochschulen in den nahegelegenen Ballungsräumen bilden einige Ortschaften einen Potenzialstandort für studentisches Wohnen.

Eine zweite Zielgruppe sind in diesem Zusammenhang Arbeitskräfte, die für drei bis acht Monate in die Region kommen. Oft wohnt diese Personengruppe sehr provisorisch und defizitär. Für eine „arbeitende Region“ ist es wichtig, auch diese Wohnnachfrage mit adäquaten Angeboten zu bedienen. Eine Transformation bestehender Wohngebäude in bedarfsgemäßen Wohnraum ist eine Herausforderung, bietet aber auch die Chance, sich als Region attraktiv für Saisonkräfte – auch als dauerhafter Wohnstandort für sie und ihre Familien – darzustellen.

Nahversorgung

Die disperse Siedungsstruktur bringt für den Bereich der Nahversorgung und der öffentlichen Mobilität besondere Probleme mit sich. Insbesondere in kleinen Ortschaften können heute noch vorhandene Angebote nur schwer aufrechterhalten werden oder wurden bereits aufgegeben. Neuansiedlungen im Lebensmittelbereich rechnen sich aus Sicht der Anbieter nur in größeren Ortslagen, in denen auch entsprechend große Verkaufsflächeneinheiten zur Verfügung stehen. Im Wesentlichen konzentrieren sich Neuansiedlungen von Lebensmittelmärkten auf die Kernstädte und ihre im räumlichen Zusammenhang stehenden Stadtteile (vgl. GMA 2014; NRW.Urban 2013; Stadt + Handel 2013; Stadt Nettetal | scheuven + wachten 2014).

Demgegenüber steht die Bevölkerungsentwicklung in den Ortschaften (s. Kap. C.2 Demografische Entwicklung). Weniger und vor allem ältere Kundschaft ist häufig auf ein nahversorgendes Lebensmittelangebot angewiesen. Es gilt, Möglichkeiten auszuloten, wie ein nahversorgendes Angebot sowie ein öffentliches Mobilitätsangebot in der Region zur Verfügung gestellt werden kann, so dass eine Grundversorgung innerhalb der Region gewährleistet ist.

Soziale Lage

Die Region sieht sich als leistungsstarke Region. In Bezug auf den Wohlstand in der Region gilt dies vor allem für die Städte Geldern und Nettetal, deren Pro-Kopf-Einkommen über dem Landesdurchschnitt liegt (s. Kap. C.2 Soziale Lage). Die Arbeitslosigkeit in der Region ist vergleichsweise moderat. Durch den Wohlstand der Region wird gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht. Soziale Problemlagen treten in der Region weniger massiv auf, als etwa in einkommensschwachen Regionen. Dies gilt für die Themenfelder Kinder-, Jugend- und Altersarmut sowie das Schuldneraufkommen.

Eine Schwäche des Arbeitsmarktes besteht in Teilen der Region allerdings in der Integration von jüngeren Erwerbsfähigen unter 25 Jahre, älteren Erwerbsfähigen über 55 Jahren und Alleinerziehenden. Aktivitäten, die deren Eingliederung in den Arbeitsmarkt begünstigen, bieten die Chance, diese wichtigen Potenziale für den Arbeitsmarkt zu erschließen. Die Weiterführung der Aktivitäten in Bezug auf die Vermeidung von prekären Lagen, wie z.B. im Hinblick auf die Erreichung eines Schulabschlusses bietet die Chance, in diesem Feld noch bessere Effekte zu erzielen. Im Hinblick auf die Gruppe der erwerbslosen Alleinerziehenden bieten insbesondere bedarfsgerechte Kinderbetreuungsmöglichkeiten einen Ansatzpunkt. Die Bedarfsquoten sind rechnerisch zwar erfüllt. Weitere Ansatzpunkte bieten die Ausdehnung der Betreuungsangebote in Randzeiten.

Der voraussichtlich steigende Anteil älterer Menschen in der Region (s. Kap. C.2 Demografische Entwicklung) bringt auch eine wachsende Zahl aktiver Senioren mit sich. Sie stellen ein wichtiges Potenzial für ehrenamtliches Engagement dar. In einer gezielten Nutzung der Bereitschaft von aktiven Senioren, sich für die Gesellschaft zu engagieren, liegt eine Chance für viele Themen der Region.

Eine Herausforderung, die mit dem demografischen Wandel einhergeht, ist die Fürsorge für den älteren Teil der Bevölkerung, d. h. die möglichst lange Sicherstellung gesellschaftlicher Teilhabe und die Vermeidung der Isolierung von Senioren. Innovative Konzepte für den Umgang mit der sich wandelnden Bevölkerungsstruktur sind hier gefragt. Insbesondere die steigende Zahl Hochbetagter, über 80-jähriger Menschen, geht mit einem steigenden Bedarf an häuslicher und stationärer Pflege einher. Vor dem Hintergrund der kleiner werdenden Gruppe jüngerer Menschen in der Region ist die Sicherung des Fachkräfteangebots für den Bereich Pflege eine wichtige Aufgabe (vgl. FfG, S. 124 ff).

D.1.3: SWOT: Die Region als Wirtschaftsraum

Agrobusiness

Agrobusiness ist aus der Geschichte heraus der Wirtschaftsbereich, der die Region überlagert. Es ist DIE Stärke der Region – im Hinblick auf die Identität der Region und im Hinblick auf ihre Wirtschaftskraft (s. Kap. C.3 Landwirtschaft und Gartenbau). Aus dem Agrobusiness rekrutiert sich im Wesentlichen der Wohlstand der Region. Im Zusammenspiel mit dem ebenfalls durch Landwirtschaft und Gartenbau geprägten Grenzraum auf niederländischer Seite hat die Region eine ökonomische Stärke, die es für die Zukunft nachhaltig zu sichern gilt.

Viele Landwirtschafts- und Gartenbaubetriebe sind auch heute noch Familienbetriebe, zum Teil mit langer Tradition (s. Kap. C.3 Betriebsstrukturen). Der Trend zu großen Betriebseinheiten spiegelt sich u.a. in einer starken Logistikbranche wider – also Vermarktungsstrukturen, in denen große Mengen an Waren umgeschlagen werden können (s. Kap. C.3 Betriebsstrukturen). Alternative auf die Region bezogene Vermarktungswege können gerade kleinere Familienbetriebe stärken und zu einer Stärkung der Identität über regionale Produkte beitragen.

Der Wettbewerbsdruck erfordert ständige Weiterbildung und Investitionen. Nicht alle Betriebe haben optimalen Zugang zu neuen Forschungsergebnissen und Problemlösungen (vgl. AK Agrobusiness). Der Zugang zu Kompetenzen, die in der Region und bei ihren Netzwerkpartnern wie z.B. in Hochschulen, vorhanden sind (s. Kap. C.3 Wertschöpfungskette Agrobusiness), ist für alle Betriebe des Agrobusiness erforderlich, um Innovationen schneller zur Anwendung zu bringen und so die Wettbewerbsfähigkeit der Region nachhaltig zu stärken.

Für die Betriebe des Agrobusiness ist der Faktor Arbeit eine zentrale Größe. Das Image der „Grünen Berufe“ ist unter jungen Menschen jedoch nicht so positiv, dass ausreichend viele von ihnen Berufe in Gartenbau und in der Landwirtschaft ergreifen. Die Abwanderung junger Menschen ist ein Beleg dafür (s. Kap. C.2 Wanderungen). Die Gewinnung und Bindung von Fachkräften aus dem In- und Ausland bietet die Chance, einem Fachkräftemangel vorzubeugen.

Beschäftigte im Agrobusiness



Fotos: Stadt Straelen

Ein weiterer wichtiger Produktionsfaktor für den Gartenbau ist die Verfügbarkeit von Energie. Besonders energieintensiv ist der Unterglasbau (s. Kap. C.3 Energieversorgung). Zu fossilen Brennstoffen alternative, regenerative Energiequellen werden in der Region bislang kaum genutzt, obwohl in Gartenbau und Landwirtschaft bzw. in der Weiterverarbeitung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse große Mengen organischer Reststoffe anfallen. Eine zunehmende Erschließung und gemeinschaftliche Nutzung von regenerativen Energien bietet die Chance, Betriebe mit dem Argument des Zugangs zu kostengünstigen Energiequellen in der Region zu halten.

Die fortschreitende Spezialisierung in Gartenbau und Landwirtschaft führt zu einer Veränderung der Betriebsstrukturen hin zu größeren Einheiten auf der einen Seite, auf der anderen Seite müssen viele kleine Betriebe aufgeben (s. Kap. C.3 Betriebsstrukturen). Diese kleinen Betriebe haben oftmals noch alte Gewächshäuser im Bestand, die nicht mehr benutzt werden. Ein Abriss verursacht jedoch enorme Kosten, da in der Bauzeit noch heutzutage schwer entsorgbare Baustoffe verwendet wurden, wie z.B. Bitumenkit. Die Eigentümer lassen die Gewächshäuser deshalb stehen. Diese verfallen und verwildern mit der Zeit und wirken sich negativ auf das Landschaftsbild aus. Eine Nachnutzung alter landwirtschaftlicher Betriebsstätten und Gewächshäuser, die auf die Wurzeln der Region Bezug nimmt und Identität stiftet, bietet Chancen für Innovationen in den Bereichen Wirtschaft, Kultur und/oder Tourismus.

Die Verknüpfung des Agrobusiness mit anderen Themenfeldern bietet vielfältige Potenziale, weitere positive Wirkungen für die Region zu entfalten. So können durch eine Verknüpfung des Agrobusiness mit dem Tourismus positive ökonomische Effekte, aber auch für die Profilierung der Region nach außen hin, erzielt werden. Durch die Aufnahme von Saisonkräften und dauerhaft ansässigen Arbeitskräften kann den Auswirkungen des demografischen Wandels entgegengewirkt werden. Die differenzierte Wertschöpfungskette des Agrobusiness birgt eine Branchenvielfalt im primären, sekundären und tertiären Sektor, was zu einer wirtschaftlichen Stabilität in der Region beiträgt. Ein differenziertes Arbeitsplatzangebot für unterschiedliche Qualifikationsniveaus trägt dazu bei, der Abwanderung junger Menschen zu Bildungs- und Beschäftigungszwecken entgegen zu wirken.

Verkehr

Die gute Verkehrsanbindung über die Straße (s. Kap. C.3 Überregionale und internationale Verkehrsanbindung) ist einerseits als Stärke der Region zu werten. Sie ist essentiell für den zügigen Transport von frischen Lebensmitteln wie Obst und Gemüse aus der Region hinaus. Für die gesamte Logistik innerhalb der Wertschöpfungskette Agrobusiness ist ein leistungsfähiges Verkehrsnetz ein zentraler Standortfaktor. Der mit der guten Verkehrsinfrastruktur verbundene Transitverkehr bringt für die Menschen in der Region jedoch auch Verkehrsbelastungen im Umfeld der Transitstrecken mit sich.

Die Anbindung an den Schienenverkehr ist ein wichtiger Faktor bei der Auswahl des Wohnstandorts. Die Anbindung der Region an viele Hochschulen in den nahegelegenen Ballungsräumen ist insbesondere bei der Ansprache von Studierenden als potenzielle Einwohner der Region ein gutes Argument. Im Bereich der öffentlichen Mobilität ist der regionale Busverkehr zwischen Geldern, Kevelaer und Straelen einschließlich der jeweiligen Ortsteile gut ausgebaut. Die Ortsteile der Stadt Nettetel sind nicht angebunden (s. Kap. C.3 Intraregionales Verkehrsnetz). Durch ein abgestimmtes Mobilitätskonzept unter Einbeziehung aller Mobilitätsträger für die Region können vorhandene Bedarfe und Angebotslücken – auch mit Blick auf einen wachsenden Anteil älterer und damit in ihrer Mobilität eingeschränkten Bevölkerungsgruppen – geschlossen werden.

D.1.4: SWOT: Die Region als Kooperationsraum

Die Region ist in eine Vielzahl an Kooperationen mit unterschiedlichen Bezugsräumen eingebunden (s. Kap. C.4 Die Region als Kooperationsraum). Dadurch wird die Entwicklung der Region stets im räumlichen Zusammenhang betrachtet. Eine Stärke liegt darin, dass die Akteure der Region offensichtlich bereit sind, voneinander zu lernen und gemeinsam an Lösungen zu arbeiten. In vielen Themenbereichen bestehen bereits Kooperationen. Es gilt zu überlegen, in welchen weiteren Themenbereichen zusätzliche Kooperationen gewinnbringend für die Region sein können. Eine künftige Zusammenarbeit als LEADER-Region im Netzwerk der beteiligten Kommunen, von Wirtschafts- und Sozialpartnern sowie Akteuren außerhalb der Region würde eine Festigung bestehender Kooperationen und eine Ausweitung auf weitere Themenfelder und Akteure bedeuten.

Kooperationen als Chance für die Region



Foto: büro frauns



Foto: Stadt Straelen

In folgender nachfolgenden Tabelle werden die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Region noch einmal überblicksartig aufgezeigt.

Spezifikum der Region	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Landschaftsraum				
→ vielfältiger und einzigartiger Landschaftsraum mit Naturpark Schwalm-Nette und einem durch Landwirtschaft und Gartenbau geprägten Landschaftsbild	<ul style="list-style-type: none"> + für Naherholungssuchende und Touristen erschlossene Landschaft mit Wäldern, Seen, Burgen und Schlössern sowie landwirtschaftlich genutzten Flächen und kleinteilig, historisch geprägten Ortschaften + viele Freizeiteinrichtungen in der Region + für Radtouristen attraktive Landschaft mit vielen, teils grenzüberschreitenden Radwegen 	<ul style="list-style-type: none"> - kein deutliches, eigenes Profil innerhalb der touristischen Destination „Niederrhein“ - durch intensive Bodennutzung und pflegeleichte private und öffentliche Grünflächen eingeschränkte Artenvielfalt 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Profilierung der Region innerhalb der Destination „Niederrhein“ durch Verknüpfung des Agrobusiness mit touristischen Angeboten ▪ Stärkung des Radtourismus im Zusammenspiel mit agrotouristischen Angeboten, auch grenzübergreifend ▪ im Naturpark Schwalm-Nette können weitere wasserbezogene touristische Potenziale erschlossen werden ▪ Erhöhung der Biodiversität trägt zu einem abwechslungsreichen Landschaftsbild bei 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ touristische Potenziale der Region werden nicht erschlossen, so dass die Region als „eine unter vielen“ am Niederrhein wahrgenommen wird ▪ Verarmung der Landschaft im Hinblick auf Artenvielfalt durch weitere Intensivierung der Bodennutzung, um wettbewerbsfähig zu bleiben ▪ Verarmung der Ortsbilder durch eine artenarme Gestaltung privater Gärten und öffentlicher Grünflächen
Lebensraum				
→ in Landwirtschaft und Gartenbau verwurzelte Identität	<ul style="list-style-type: none"> + stark ausgeprägte regionale Identität, basierend auf dem regionalem Spezifikum „Agrobusiness“ + typischer Gebäudebestand mit Charme (alte Gewächshäuser) 	<ul style="list-style-type: none"> - nicht mehr genutzte Gewächshäuser wirken sich negativ auf das Orts- und Landschaftsbild aus - ungeklärter Umgang mit problematischen Baustoffen bei alten Gewächshäusern 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ durch die Bewusstmachung der eigenen Identität kann sich die Region nach innen und außen noch stärker mit ihrem Spezifikum „Agrobusiness“ profilieren, was wiederum die Identität der Region stärkt ▪ besonders Kinder und Jugendliche sollten dazu aktiv in eine „moderne Heimatkunde“ einbezogen werden 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verfall alter Gewächshäuser mit womöglich negativen Umweltauswirkungen und negativer Wirkung auf das Orts- und Landschaftsbild

Spezifikum der Region	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
			<ul style="list-style-type: none"> ▪ alte Gewächshäuser bieten Raum für innovative Nutzungen (Wirtschaft, Kultur, Tourismus) 	
→ disperse Siedlungsstruktur mit teils sehr kleinen Ortschaften	<ul style="list-style-type: none"> + starke, selbstbewusste Ortschaften mit eigener Identität 	<ul style="list-style-type: none"> - kleine Siedlungseinheiten erschweren Nahversorgung und öffentliche Mobilitätsangebote - starke Dorfgemeinschaften machen es Fremden nicht leicht, sich zu integrieren 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement ▪ ausgeprägte Identitäten der Ortschaften stellen ein Potenzial zur Profilierung der Region nach innen und außen dar ▪ Zuwanderern, Flüchtlingen und Saisonarbeitskräften kann anhand einfacher Maßnahmen die Integration in die Dorfgemeinschaft erleichtert werden; diese sollten sowohl „Fremde“ als auch Einheimische ansprechen, um Berührungspunkte abzubauen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Segregation ▪ Aufgabe von Nahversorgungsangeboten in kleinen Ortschaften ▪ Aufgabe der ÖPNV-Anbindung kleiner Ortschaften
→ hoher Anteil an Einfamilienhäusern	<ul style="list-style-type: none"> + Wohnraum für Paare und Familien ausreichend vorhanden + Wohnraumangebot für Zuwanderer mit Familien ist vorhanden 	<ul style="list-style-type: none"> - bedarfsgerechter Wohnraum für Menschen mit differenzierten Wohnraumanforderungen fehlt, z.B. für ältere Menschen und für Studierende 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Leerstände im Einfamilienhausbestand können durch Anpassungen wieder einer Nutzung zugeführt werden 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ zunehmend Leerstände von Wohngebäuden, die differenzierten Anforderungen nicht entsprechen
→ soziale Indikatoren deuten auf schwach ausgeprägte Problemlagen hin	<ul style="list-style-type: none"> + relativ hoher Wohlstand in der Region + kein massives Aufkommen sozialer Problemlagen + sinkender Anteil der Schulabgänger ohne Schulabschluss + bedarfsgerechtes Angebot an Kinderbetreuungsmöglichkeiten vorhanden 	<ul style="list-style-type: none"> - hoher Anteil an SGB II-Beziehern unter 25 Jahre und über 55 Jahre - hoher Anteil an Alleinerziehenden unter den SGB II-Beziehern 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aktivitäten zur Eingliederung von nicht erwerbstätigen Erwerbsfähigen in den Arbeitsmarkt ▪ Weiterführung der Aktivitäten in Bezug auf die Vermeidung von prekären Lebenslagen ▪ Flexibilisierung der Kinderbetreuungsmöglichkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verschlechterung der Ausprägung sozialer Indikatoren; damit verbunden Zunahme an prekären Lebenslagen und stärkere finanzielle Belastung der Sozialsysteme

Spezifikum der Region	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
→ steigender Anteil älterer Bevölkerungsgruppen	+ aktive Senioren stellen ein Potenzial für ehrenamtliches Engagement dar	- zunehmender Bedarf an häuslicher und stationärer Pflege einschl. der Pflegefachkräfte	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Maßnahmen zur Fachkräftegewinnung im Pflegebereich ▪ Maßnahmen der Fürsorge zur Sicherstellung gesellschaftlicher Teilhabe älterer Menschen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vereinsamung älterer Menschen
→ sinkender Anteil jüngerer Bevölkerungsgruppen		- sinkender Anteil an potenziellen Arbeitskräften in den Bereichen Landwirtschaft / Gartenbau sowie Pflege	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gewinnung und Bindung junger Menschen an die Region ▪ Stärkung der regionalen Identität = Verwurzelung junger Menschen, um Abwanderung entgegenzuwirken 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fachkräftemangel in den Bereichen Landwirtschaft / Gartenbau sowie Pflege
Wirtschaftsraum				
→ starkes, die Region prägendes Agrobusiness	<ul style="list-style-type: none"> + hohe Wirtschaftskraft und Wertschöpfung + hohe Beschäftigungsanteile + Branchenvielfalt innerhalb der Wertschöpfungskette + attraktives und vielfältiges Arbeitsplatzangebot für alle Qualifikationsniveaus + identitätsstiftend 	<ul style="list-style-type: none"> - verbesserungsfähiges Image der „Grünen Berufe“ - verbesserungsfähiger Wissensfluss zwischen Forschung und Betrieben - hohe Energiekosten, insb. im Unterglasanbau - geringe Nutzung regenerativer Energien und organischer Reststoffe - wenige direktvermarktende Erzeuger 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Profilierung der Region nach innen und außen durch eine Verknüpfung von Agrobusiness und Tourismus ▪ Milderung der Auswirkungen des demografischen Wandels durch Zuzug von Fachkräften aus dem In- und Ausland ▪ Stärkung der ökonomischen Kompetenz durch stärkere Vernetzung der Region mit der Gartenbauregion auf niederländischer Seite ▪ Stärkung von Familienbetrieben durch professionelle, regional ausgerichtete Strukturen der Direktvermarktung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fachkräftemangel ▪ Abwanderung von Betrieben an Standorte mit günstigeren Bedingungen bei der Energieversorgung

Spezifikum der Region	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
→ große Zahl an Saisonarbeitskräften	+ viele Saisonarbeitskräfte kommen jährlich wieder und decken den Arbeitskräftebedarf	- Integration in Dorfgemeinschaften schwierig	<ul style="list-style-type: none"> ▪ erwerbsfähige Bevölkerungsgruppe zieht zu und bewirkt einen Ausgleich des demografischen Wandels ▪ dauerhafte Gewinnung der Saisonarbeitskräfte und ihrer Familien als Einwohner 	▪ Segregation, Entstehung von Parallelstrukturen in den Ortschaften
→ Verkehrsanbindung, Transitraum	<ul style="list-style-type: none"> + gute Anbindung an den Fernverkehr, dadurch gute Voraussetzungen für die Entwicklung der Logistikbranche und für den Erhalt des Handelsplatzes für Gartenbauerzeugnisse + ÖPNV-Anbindung an Ballungsräume als Voraussetzung für die Gewinnung von Studierenden als Einwohner 	<ul style="list-style-type: none"> - Verkehrsbelastung durch Transitverkehr - keine Anbindung der Stadt Nettetal an den regionalen Busverkehr der Städte Geldern, Kevelaer und Straelen 	▪ bedarfsgemäße Schließung von Lücken im ÖPNV-Angebot lässt die Region weiter zusammenwachsen	▪ Lücken im ÖPNV-Angebot bleiben trotz Bedarf bestehen
Kooperationsraum				
→ informelle Kooperationen unter den Städten bei aktuellen Problemen / Fragestellungen	+ an Lösungen für gemeinsame Fragestellungen und Probleme wird gemeinsam gearbeitet	- noch keine regelmäßige formale / institutionalisierte Zusammenarbeit	▪ LEADER bietet die passende Struktur für eine Zusammenarbeit der Städte in der Region	▪ Nachlassen der Zusammenarbeit, wenn keine aktuellen Anlässe mehr bestehen
→ zweckbezogene Kooperationen zwischen zwei bis drei Städten der Region	+ Nutzung von Synergien bei der Bereitstellung von Infrastruktur	- Kooperationen sind auf wenige Themen beschränkt	▪ LEADER bietet die Chance, die zweckbezogene Zusammenarbeit auszuweiten	▪ Verbleiben der zweckbezogenen Kooperationen auf erreichtem Niveau
→ überregionale und grenzüberschreitende Kooperationen der Städte der Region	+ Steuerung der regionalen Entwicklung in überregionalen und grenzüberschreitenden Zusammenhängen	- die überregionale bzw. grenzüberschreitende Zusammenarbeit ist in Bezug auf verschiedene Themen, wie z.B. Agrobusiness und Transitverkehr, noch ausbaufähig	▪ das LEADER-Programm bietet die Möglichkeiten, die überregionale und grenzüberschreitende Zusammenarbeit weiter auszubauen	▪ Verbleiben der überregionalen und grenzüberschreitenden Zusammenarbeit auf erreichtem Niveau oder Rückgang der Aktivitäten, wenn keine Anlässe mehr bestehen

D.2: Entwicklungsbedarfe

Die in Kapitel D.1 herausgearbeiteten Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken lassen den Rückschluss auf die Entwicklungsbedarfe in der Region zu. Unter Bezugnahme auf die vorhergehenden Ausführungen werden diese in der folgenden Aufzählung pointiert dargestellt:

D.2.1: Entwicklungsbedarfe in der Region als Landschaftsraum

- Sicherung des unverwechselbaren, durch Landwirtschaft und Gartenbau geprägten Landschaftsbildes
- Entwicklung von Maßnahmen zur Erhöhung der Biodiversität
- Ausbau der Tourismus- und Freizeitangebote rund um das Thema Agrobusiness sowie ggf. in Kombination um die Themen Wasser und Radfahren

D.2.2: Entwicklungsbedarfe in der Region als Lebensraum

- Erhalt vorhandener vitaler Ortschaften
- Stärkung der Regionalen Identität, insbesondere bei Kindern und Jugendlichen
- Aktivierung, Aufwertung und nachhaltige Sicherung zentraler Räume und Identifikationspunkte in den Ortschaften, wie Plätze und Gaststätten
- Erhalt des regionaltypischen Erscheinungsbildes der Orte und Städte der Region
- zeitgemäßer Ausbau wallfahrtsbezogener Infrastruktur zur Sicherung des Wallfahrtsortes für die Zukunft
- Schaffung von Ansatzpunkten zur Integration von Zuwanderern und Saisonarbeitskräften in den Ortschaften
- Diversifizierung des Wohnraumangebots
- Sicherung bzw. Wiederherstellung einer Grundversorgung im Bereich Nahversorgung
- Sicherung bzw. Wiederherstellung einer Grundversorgung im Bereich der ÖPNV-Angebote
- Durchführung von Maßnahmen, die die Eingliederung von jüngeren Erwerbsfähigen unter 25 Jahren, älteren Erwerbsfähigen über 55 Jahren und Alleinerziehenden in den Arbeitsmarkt begünstigen
- Gewährleistung gesellschaftlicher Fürsorge für ältere Menschen

D.2.3: Entwicklungsbedarfe in der Region als Wirtschaftsraum

- nachhaltige Sicherung der ökonomischen Stärke der Region in Vernetzung mit dem Gartenbaustandort um Venlo im niederländischen Grenzgebiet
- nachhaltige Sicherung des Agrobusiness in der Region mit seiner gesamten Wertschöpfungskette
- Gewinnung und Bindung von Fachkräften für die Bereiche Landwirtschaft / Gartenbau sowie Pflege aus dem In- und Ausland
- Erleichterung des Zugangs zu Kompetenzen, die in der Region und bei ihren Netzwerkpartnern vorhanden sind, für alle Glieder in der Wertschöpfungskette Agrobusiness
- Stärkung der Nutzung von regenerativen Energien unter Einbeziehung der in der Region vorhandenen organischen Reststoffe und anderer günstiger Bedingungen (z.B. für Erdwärme)
- Verknüpfung des Agrobusiness mit touristischen Angeboten und Ausbau des „Agro-Tourismus“
- Verknüpfung der Wallfahrt mit anderen touristischen Angeboten, insbesondere aus dem Bereich Agro-Tourismus

D.2.4: Entwicklungsbedarfe in der Region als Kooperationsraum

- Aktivierung und Einbettung von ehrenamtlichem Engagement in die Umsetzung der Projekte der Regionalen Entwicklungsstrategie
- Festigung der interkommunalen Zusammenarbeit in der Region, der Zusammenarbeit mit weiteren regionalen Akteuren und der Zusammenarbeit überregionaler Akteure in Netzwerken

E: Entwicklungsziele

Aus der SWOT-Analyse und den Entwicklungsbedarfen der Region heraus wurden die Ziele entwickelt, die für die zukünftigen Anstrengungen zur Regionalentwicklung maßgeblich sind (Kap. E.1). Diesen werden konkrete Indikatoren und Zielvorgaben zur Überprüfung des Outputs zugeordnet (Kap. E.2). Die Darstellung der Verknüpfungen und Kohärenzen zu übergeordneten Zielsetzungen erfolgt nach der Vorstellung der Entwicklungsstrategie und der Handlungsfelder im Kapitel F.3 „Einordnung der Entwicklungsstrategie“.

E.1: Entwicklungsziele für die Region

Vier zentrale gebietsspezifische Entwicklungsziele greifen die Ausgangslage in den vier Kommunen auf, nehmen Bezug auf die Chancen, die Stärken und die Schwächen und berücksichtigen die durch regionale oder überregionale Gegebenheiten zu verzeichnenden Herausforderungen. Entsprechend der festgestellten Entwicklungsbedarfe sind die Ziele mit einer Rangfolge versehen. Die Ziele mit Rang A1 und A2 sind für die Entwicklung der Region von besonderem Belang und weisen untereinander nur eine geringe Differenz in der Bedeutsamkeit auf. Leicht nachrangig eingestuft werden die Ziele des Rang B, die untereinander jedoch gleichgewichtig betrachtet werden.

Entwicklungsziele der Region

Rang	Entwicklungsziel	
A1	Ökonomische Kompetenz Agrobusiness sichern und stärken	
A2	Regionale Identität stärken	
B	Zusammenleben gestalten	Funktionalität der Ortschaften erhalten

Als **Querschnittsziele** mit Ausfluss auf und Bedeutung für mehrere der vorgenannten Entwicklungsziele gelten für die Region:

- demografischen Wandel als Herausforderung annehmen
- ökonomisch, sozial und ökologisch nachhaltige Entwicklung der Region fördern
- Chancengleichheit zwischen den gesellschaftlichen Gruppen gewährleisten
- Innovationen ermöglichen und befördern

und – aufgrund der geografischen Lage der Region –

- Entwicklungen und Handlungsansätze in den benachbarten Niederlanden berücksichtigen

Qualitäten vermitteln



Fotos: Stadt Straelen

Entwicklungsziel Rang A1: Ökonomische Kompetenz Agrobusiness sichern und stärken

Das Agrobusiness ist in der Region tief verwurzelt und spielt im Wirtschaftsgeschehen der Region die zentrale Rolle. Das Selbstverständnis der Region liegt in der Entwicklung dieses Wirtschaftsbereichs begründet. Die Sicherung und Stärkung des Agrobusiness hat daher auch innerhalb der Entwicklungsstrategie eine herausragende Bedeutung. Entlang der gesamten Wertschöpfungskette, welche diverse Branchen aus dem primären, sekundären und tertiären Sektor umfasst, sollen die Standortbedingungen für die Betriebe optimiert und die Betriebe noch stärker an die Region gebunden werden. Vor dem Hintergrund der stark beanspruchten Landschaft und des spezifischen Energieverbrauchs der Region ist dabei die Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen als besondere Herausforderung zu beachten.

Zur Spezifizierung des Entwicklungsziels dienen die nachfolgend aufgeführten **Teilziele**:

- Fachkräfte gewinnen und an die Region binden
- Unternehmen in regionale Netzwerke einbinden
- Dialog von Forschung, Wirtschaft und Öffentlichkeit fördern
- regionale Wirtschaftskreisläufe stärken
- neue Lösungen für die Energieversorgung entwickeln
- natürliche Ressourcen schützen

Entwicklungsziel Rang A2: Regionale Identität stärken

Das Selbstverständnis der Region gründet tief in ihrer Geschichte als „Produktionslandschaft“, das heißt, Gartenbau und Landwirtschaft bestimmen seit langen Zeiten das Selbstbildnis der Region. Hinzu kommen spezifische regionale Produkte, die Historie der einzelnen Ortschaften und die regionale Baukultur sowie aufgrund der Bedeutung von Kirche und Religion ein gewisses christliches „Grundrauschen“ der Region. Die Stärkung der Regionalen Identität nach innen und außen hat für die Entwicklungsstrategie eine zentrale Bedeutung, da diese in alle anderen Themenfelder hineinwirkt. Im Rahmen der Außendarstellung ist die Einordnung in die Zusammenhänge innerhalb des Niederrheins und des deutsch-niederländischen Grenzraums zu beachten. Bei den spezifischen Ausprägungen der Heimatkunde und Heimatpflege erfolgt eine generationenübergreifende Vernetzung der Akteure und eine breit gefächerte Ansprache verschiedener Ziel- und Altersgruppen.

Folgende **Teilziele** konkretisieren die dargelegten Absichten:

- Selbstverständnis der Region auf Grundlage der regionalen Geschichte verdeutlichen
- Gemeinschaftsgefühl der Region festigen und verstetigen
- engagierte Zusammenarbeit in der Region festigen und verstetigen
- Region mit ihren spezifischen Eigenheiten positionieren
(insb. in den Themenbereichen Wirtschaft und Tourismus)

Entwicklungsziel Rang B: Zusammenleben gestalten

Der demografische Wandel wird das Zusammenleben verändern. Eine schrumpfende sowie älter und bunter werdende Gesellschaft stellt insbesondere die kleineren Ortschaften vor große Herausforderungen. Saisonkräfte bzw. sich dauerhaft in der Region niederlassende Arbeitskräfte aus dem Ausland stellen für die Region ein spezifisches Potenzial dar, um der Schrumpfung und der Alterung der Bevölkerung entgegenzuwirken. Sie verändern die Gesellschaft aber auch, indem sie kulturell vielfältiger wird. Hinzu kommt eine steigende Anzahl von Flüchtlingen und Asylbewerbern. In der Folge ergeben sich neue Herausforderungen, mit denen strategisch umgegangen werden muss, um Konflikte frühzeitig vorzubeugen und soziale Integration zu fördern. Ein weiteres Augenmerk ist auf die Zugänglichkeit zu Hilfs- und Beratungsangeboten für benachteiligte Bevölkerungsgruppen zu legen. Zwar sind in der Region zahlreiche Initiativen und Angebote vorhanden, gleichwohl können abgestimmtes Handeln, die gezielte Information darüber und der Abbau der Hemmschwelle, ebendiese in Anspruch zu nehmen, helfen, Ausgrenzung zu vermeiden und Hilfesuchende zu unterstützen.

Diese **Teilziele** veranschaulichen die verschiedenen Ebenen des Entwicklungsziels:

- Zusammenleben der Generationen positiv gestalten
- Willkommenskultur: sich als Region offen zeigen und Zuwanderer willkommen heißen
- Saisonarbeitskräfte in das gesellschaftliche Leben einbinden
- Anreize schaffen, dauerhaft in der Region zu bleiben
- Niemand bleibt zurück: Erfolg und Wohlstand teilen

Entwicklungsziel Rang B: Funktionalität der Ortschaften erhalten

Eine schrumpfende Bevölkerung kann einen Funktionsverlust in kleinen Ortschaften bedeuten. In vielen Ortschaften in der Region droht ein Rückgang der Versorgungsstrukturen. Entwicklungsziel ist es, die Funktionalität der Ortschaften zu erhalten und dort, wo sie besonders gefährdet ist, über eine Verbesserung des Mobilitätsangebotes der Bevölkerung den Zugang zu Infrastrukturen und Angeboten zu ermöglichen. Auch mit Hilfe zur Selbsthilfe sollen die Bewohner/innen in die Lage versetzt werden, ihr Lebensumfeld so zu gestalten, dass auch in Zukunft ein Wohnen und Leben mit „Wohlfühlcharakter“ auf dem Dorf gewährleistet ist. Alle Generationen werden in die Ortsentwicklung eingebunden und eignen sich die Räume an.

Die **Teilziele** zu diesem Entwicklungsziel lauten:

- demografischen Wandel durch Zuzug (junge Menschen, Zuwanderer) abfedern
- Infrastrukturen und Angebote sichern, ausbauen und vernetzen
- Mobilitätsangebote und -nutzung zukunftsfähig weiterentwickeln
- Wohnraumangebot an demografische Entwicklung anpassen und neue Wohnformen entwickeln
- lebendige Ortschaften als Identifikationsräume erhalten

E.2: Indikatoren und erwartete Resultate

Zur Beurteilung, inwieweit die vorgenannten Entwicklungsziele durch die Ansätze dieser Entwicklungsstrategie erreicht werden, sind den einzelnen Teilzielen Indikatoren zugeordnet. Die Wirkungsabschätzung stützt sich auf **Output** und / oder **Ergebnisse** einzelner Maßnahmen. Nicht immer können Indikatoren mit **quantitativen**, zumeist statistischen Daten ausgefüllt werden. Oftmals enthalten sie auch **qualitative** Einschätzungen und Annahmen, die auf den Wahrnehmungen befragter Akteure beruhen.

Im Folgenden ist eine Auswahl an Indikatoren zur Messung und Überprüfung der **Wirksamkeit** der Maßnahmen dargestellt. Die hier angegebenen erwarteten Resultate (Zielvorgaben) beziehen sich auf den Zeitpunkt nach dem Auslaufen der LEADER-Förderperiode im Jahr 2023.

Zum laufenden Monitoring sind auch in der Zwischenzeit entsprechende Erhebungen zum Fortschritt der Umsetzung der Entwicklungsstrategie und zum Grad der Zielerreichung vorzunehmen. Mit Hilfe der Indikatoren wird gemessen, ob die gesetzten regionalen Entwicklungsziele und ihre Teilziele erreicht werden. Zudem kann die Region frühzeitig erkennen, ob zwischenzeitlich Abweichungen aufgetreten sind. Damit übernehmen die Indikatoren die Funktion eines Kontrollinstrumentes und eines „Kompasses“ für die weitere Orientierung (Steuerungsinstrument). Im Kapitel H.4 Monitoring und Evaluierung der Strategie wird hierauf und insbesondere auch auf die Abfrage qualitativer Indikatoren im Detail eingegangen.

Zu beachten ist darüber hinaus, dass die Regionalentwicklung als langfristig angelegter Prozess zu sehen ist und sich manche Erfolge nur indirekt einem konkreten Anlass zuordnen lassen. Aus der Vernetzung über LEADER und aus dort erwirkten Initialzündungen werden sich Folgeprojekte ergeben, die ebenfalls den hier aufgestellten Entwicklungszielen entsprechen.

Ziel	Indikator	Resultat 2023
Ökonomische Kompetenz Agrobusiness sichern und stärken		
Fachkräfte gewinnen und an die Region binden	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anzahl der Berufsfindungsmaßnahmen und Anzahl der erreichten Personen ▪ Anzahl der Ausbildungsverträge in den Betrieben des Agrobusiness ▪ Anzahl neu beschäftigter Frauen und Jugendlicher in Unternehmen der Region 	5 / 500 + 5 % 50
Unternehmen in regionale Netzwerke einbinden	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anzahl neu geschaffener Kooperationen entlang der regionalen Wertschöpfungskette des Agrobusiness ▪ Anzahl der in reg. Netzwerken mitwirkenden Betriebe im Verhältnis zur Gesamtzahl 	10 + 10 %
Dialog von Forschung, Wirtschaft und Öffentlichkeit fördern	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anzahl der Kontakte von Forschung, Wirtschaft und Öffentlichkeit (Veranstaltungen, Nutzung von Kommunikationskanälen) ▪ Anzahl der Projekte zum Forschungstransfer 	50 4
regionale Wirtschaftskreisläufe stärken	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anzahl umgesetzter Projekte zum Aufbau regionaler Wertschöpfungs- und Vermarktungskonzepte ▪ Anzahl der Kundenanfragen auf der Vertriebsplattform für regionale Produkte ▪ Anzahl der Direktvermarktungsbetriebe in der Region 	3 50 / Jahr 25
neue Lösungen für die Energieversorgung entwickeln	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anteil erneuerbarer Energien am Gesamtstromverbrauch ▪ Höhe der CO₂-Emissionen im Gartenbau 	30 % - 20 %
natürliche Ressourcen schützen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anzahl neuer energetischer und stofflicher Verwertungswege zur Nutzung von biogenen Reststoffen ▪ Anzahl der Maßnahmen zur Erhöhung der Artenvielfalt in der Region ▪ Anzahl an Sensibilisierungsmaßnahmen der reg. Bevölkerung für Naturschutz und Nachhaltigkeit 	5 4 4

Ziel	Indikator	Resultat 2023
Regionale Identität stärken		
Selbstverständnis der Region auf Grundlage der regionalen Geschichte verdeutlichen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anzahl umgesetzter Teilprojekte zur regionalen Geschichte ▪ Anzahl von Kindern und Jugendlichen in Projekten zur regionalen Heimatkunde 	<p>mind. 5</p> <p>100</p>
Gemeinschaftsgefühl der Region festigen und verstetigen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anzahl neuer kommunenübergreifender Veranstaltungsformate ▪ Anzahl der Besucher bei regional ausgerichteten Veranstaltungen ▪ Anzahl neuer regionaler Informationsangebote (Publikationen, Portale, Veranstaltungskalender etc.) 	<p>3</p> <p>1.000</p> <p>4</p>
engagierte Zusammenarbeit in der Region festigen und verstetigen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anzahl von mitwirkenden Bürgern in Projekten des LEADER-Prozesses ▪ Anzahl neuer Kooperationsprojekte der Kommunen der Region 	<p>65</p> <p>10</p>
Region mit ihren spezifischen Eigenheiten positionieren	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zahl neuer regionsspezifischer touristischer Angebote ▪ Zahl der Tagesgäste; Zahl der Übernachtungen; Verweildauer je Gast ▪ Anzahl neuer regionaler Vermarktungsmedien und Publikationen 	<p>4</p> <p>> 2015</p> <p>3</p>

Ziel	Indikator	Resultat 2023
Zusammenleben gestalten		
Zusammenleben der Generationen positiv gestalten	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anzahl der ehrenamtlichen Aktivitäten für generationenübergreifende Angebote ▪ Empfindungen zum Zusammenleben der Generationen (qualitativ, über Befragungen zu erheben) 	<p>> 2015</p> <p>positive Empfindungen</p>
Willkommenskultur: sich als Region offen zeigen und Zuwanderer willkommen heißen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anzahl ausgegebener Willkommenspakete ▪ Aktivitäten aus der Bürgerschaft für Asylsuchende über gesetzliche Standards hinaus ▪ Zahl geschaffener Berührungspunkte zwischen Einheimischen und Zuwanderern (Veranstaltungen, Orte, Institutionen) 	<p>250</p> <p>3</p> <p>4</p>
Saisonarbeitskräfte in das gesellschaftliche Leben einbinden	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zahl der Freizeitangebote für Saisonarbeitskräfte ▪ Anzahl der Mitwirkenden in Vereinen und Übungsgruppen aus dem Kreis der Saisonarbeitskräfte 	<p>4</p> <p>35</p>
Anreize schaffen, dauerhaft in der Region zu bleiben	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zahl neuer Gruppen / Initiativen für ausländische Mitbürger ▪ Anzahl beratener / betreuter zugewanderter Arbeitskräfte ▪ Anzahl der Fortzüge bezogen auf die Einwohner in % 	<p>mind. 1</p> <p>100</p> <p>< 2015</p>
Niemand bleibt zurück: Erfolg und Wohlstand teilen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Höhe ausgezahlter Sozialleistungen in der Region im Verhältnis zur Gesamteinwohnerzahl ▪ Anteil der Alleinerziehenden mit Hilfe zum Lebensunterhalt an der Zahl der Einwohner insgesamt in % 	<p>< 2015</p> <p>< 2015</p>

Ziel	Indikator	Resultat 2023
Funktionalität der Ortschaften erhalten		
demografischen Wandel durch Zuzug abfedern	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anzahl gemeldeter Studenten mit Erstwohnsitz in den Kommunen der Region ▪ Anteil junger Bevölkerungsgruppen (0-18 Jahre sowie 19-39 Jahre) in % ▪ Anzahl der bei den Einwohnermeldeämtern neu angemeldeten zugewanderten Arbeitskräfte und ihren Familienangehörigen 	<p>+10 %</p> <p>40 %</p> <p>75</p>
Infrastrukturen und Angebote sichern, ausbauen und vernetzen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anzahl umgesetzter Projekte zur Nahversorgung ▪ Anzahl neuer regionaler Informationsangebote zu lokalen Angeboten 	<p>3</p> <p>4</p>
Mobilitätsangebote und -nutzung zukunftsfähig weiterentwickeln	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anzahl der (registrierten) Nutzer neuer Mobilitätsangebote ▪ Anzahl der Infrastruktur- und Servicemaßnahmen zur Förderung des reg. Radverkehrs ▪ Zahl zugelassener PKW je Einwohner/in 	<p>100</p> <p>4</p> <p>-5 %</p>
Wohnraumangebot an demografische Entwicklung anpassen und neue Wohnformen entwickeln	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zahl junger Obdachloser, denen eigener Wohnraum gestellt werden kann ▪ Anzahl neuer Projekte, in denen neue Wohnformen umgesetzt werden 	<p>5</p> <p>4</p>
lebendige Ortschaften als Identifikationsräume erhalten	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anzahl initiiertes Planungsprozesse in den Ortschaften ▪ Anzahl umgesetzter Projekte zur Sicherung dörflicher Lebensqualität 	<p>4</p> <p>mind. 1</p>

F: Entwicklungsstrategie

Die für die Region definierten Entwicklungsziele werden durch die Umsetzung vieler, in weiten Teilen ineinandergreifender Projekte in mehreren – mal kleinen und mal großen – Schritten erreicht. Die erarbeitete Liste an Maßnahmen und Projekten (s. Kap. G) ist dabei nicht abschließend zu sehen, sondern kann entsprechend künftiger Entwicklungsbedarfe erweitert oder modifiziert werden. Dieses Vorgehen baut auf den Gegebenheiten der Region auf und stellt eine hohe Anpassungsfähigkeit an aktuelle Entwicklungen unter Beweis. Dennoch werden bei der Umsetzung der vielen Schritte die gesteckten, übergeordneten Ziele nicht aus den Augen verloren.

Die Projekte werden durch die Akteure der Region nach dem „Bottom-Up-Ansatz“ entwickelt. So ist sichergestellt, dass die Situation in der Region Ausgangspunkt des Handelns ist. Voraussetzung ist ein erkennbarer Beitrag der Projekte zur Erreichung der Entwicklungsziele. Die Basis aller Aktivitäten ist die „Leistende Landschaft“, die im Folgenden dargestellt wird.

F.1: Die „Leistende Landschaft“

Die „Leistende Landschaft“ ist das zentrale Leitmotiv für die durch die Kommunen Geldern, Kevelaer, Nettetal und Straelen gebildete Region. **Das Motiv verbindet Raum und Landschaft, Mensch und Umwelt, Gesellschaft und Kultur.** Es beschreibt sowohl den heutigen Ausgangszustand als auch den zukünftig angestrebten Umgang mit diesen verschiedenen Bedeutungsebenen.

Im Zusammenhang mit dem Umgang und mit der Gestaltung der „Leistenden Landschaft“ sind viele Kompetenzen und Professionen gefordert: Die notwendige integrative Herangehensweise erfordert es, die Region aus ökonomischer, naturräumlicher und soziokultureller Perspektive zu betrachten. Diese Betrachtung erfolgt nicht sektoral, sondern gebündelt und integriert. Schließlich vereint die Region alle diese verschiedenen Begabungen, aber auch die an sie gestellten Ansprüche, in sich.

Konkret wird die Landschaft der Region auf einer dieser Bedeutungsebenen als „arbeitender Funktionsteppich“ verstanden: die Landschaft selbst bringt in Bezug auf die Nutzung des Bodens vieles hervor. Landwirtschaft und Gartenbau bilden dabei die Basis für die breit diversifizierte Wertschöpfungskette des Agrobusiness. Historisch tief in der Region verwurzelt überlagern Landwirtschaft und Gartenbau die Region und bestimmen ihr Selbstverständnis. Die Leistung des Bodens ist somit der Ausgangspunkt für den Namen der LEADER-Region und das Leitmotiv.

Auch wenn sich die „Leistende Landschaft“ vordergründig auf die ökonomische Leistungsfähigkeit der Region bezieht, wird das Motiv jedoch auf weitere Themen ausgeweitet. Zur „Leistenden Landschaft“ gehören die Menschen, die in der Region ihren Lebens- und Arbeitsstandort haben und die ihr Umfeld, ihre Landschaft, gestalten. Auch sie leisten viel. Die „Leistungsstärke“ in dieser Hinsicht drückt sich in zahlreichen individuellen Aktivitäten und Erfolgen der einzelnen Menschen aber auch zum Beispiel bei der Integration und der Gestaltung des Zusammenlebens sowie in starken und lebendigen Ortschaften aus.

In der auf die Zukunft ausgerichteten Betrachtung der „Leistenden Landschaft“ wird das natürliche und kulturelle Erbe nicht vergessen. Die Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen stellt sich hier vor dem Hintergrund der stark beanspruchten Landschaft und des spezifischen Energieverbrauchs der Region als besondere Herausforderung dar. Es wird deutlich, dass bei der weiteren Entwicklung der „Leistenden Landschaft“ sämtliche Dimensionen der Nachhaltigkeit zu berücksichtigen sind.

Das Motiv der „Leistenden Landschaft“ beschreibt eine Landschaft mit Leistung sowie die Leistung in der Landschaft. Unter Zuhilfenahme von Kreativität, Innovation und vorhandener Wirtschaftskraft gilt es, zu ‚ernten, was wir säen‘. Und um in der für diese Region so passenden Sprache des Gartenbaus zu verbleiben: Wer sich mit der ‚eigenen Scholle‘ verbunden fühlt und die ‚ertragreiche Landschaft‘ richtig zu nutzen weiß, kann auf seinem Boden die verschiedensten ‚Kräuter hegen und pflegen‘.

Wie bereits angedeutet, geht es neben dem ‚produktiven Charakter‘ auch um das ‚Leben‘ in der Landschaft, um das Miteinander. Die „Leistende Landschaft“ ist somit der ‚Humus‘ für die Nutzung, den Gebrauch und die Aneignung des Raumes. Oftmals ist sie dabei ein ‚Laborraum‘ für die Gestaltung der anzugehenden Prozesse. Der sinnbildliche ‚fruchtbare Mutterboden‘ ermöglicht es, sowohl ‚alte heimische Pflanzen zu kultivieren‘ als auch ‚neue Kulturen aufzuziehen‘ – und diese dann zum gemeinsamen Wohle der gesamten Region zu nutzen.

Leistung zu erbringen erfordert den vernünftigen Einsatz von Ressourcen, es bedarf des Ausgleichs und eines Umgangs mit Defiziten und sich ergebenden Problemen. Bei den anstehenden Prozessen kann die Region „Leistende Landschaft“ auf Traditionen aufbauen, kann Qualitäten vermitteln und Stärken erhalten und muss zugleich, wo notwendig, nachkorrigieren und anstehenden Herausforderungen mit entsprechenden Vorkehrungen begegnen. An diese Aufgaben kann sie sich mit Stolz und Kraft heranwagen und muss zugleich bedachtsam und vorausschauend agieren.

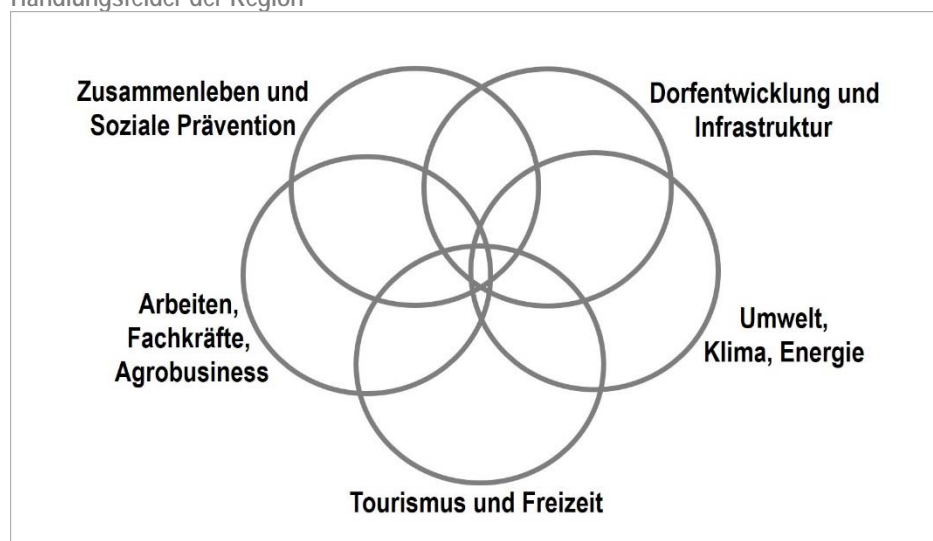
Es ist erklärtes Ziel der Strategie, die verschiedenen Wirtschaftssektoren und Handlungsfelder im Kontext zu betrachten und in der praktischen Umsetzung zu verbinden. In der Region hat sich bereits ein integrativer Prozess entwickelt, der den Anforderungen einer innovativen und nachhaltigen Regionalentwicklung gerecht wird. Dieser kooperativ angelegte Prozess wird auch in Zukunft konsequent fortgeführt und dabei sämtliche Dimensionen der Nachhaltigkeit berücksichtigen. Im Rahmen dieses Prozesses sind zum einen die endogenen Potenziale der Region zu mobilisieren und aufzuwerten, zum anderen ein über die Region hinausgehender Austausch und eine Vernetzung zu organisieren.

Für die zukünftige gemeinsame Arbeit ist zur Umsetzung des Leitmotivs die in der regionalen Entwicklungsstrategie beschriebene strategische Gesamtplanung anzuwenden und die Netzwerkkultur der regionalen und lokalen Akteure zu pflegen. Es braucht kluge und zukunftsweisende öffentliche und private Investitionen für die nachhaltige Entwicklung der „Leistenden Landschaft“. Ansätze und Ideen sind zahlreich vorhanden und müssen „nur“ hervorgehoben und unter Berücksichtigung eines hohen Qualitätsanspruches begleitet und unterstützt werden. Wenn dies gelingt, wird die „Leistende Landschaft“ auch in Zukunft eine starke Region darstellen, in der erfolgreiches Wirtschaften, attraktives Wohnen, harmonisches Zusammenleben und ökologische Nachhaltigkeit in einem identitätsstiftendem Zusammenhang stehen.

Konkreten Niederschlag findet der strategische Ansatz in den nachfolgend beschriebenen fünf Handlungsfeldern:

- Arbeiten, Fachkräfte, Agrobusiness
- Zusammenleben und Soziale Prävention
- Dorfentwicklung und Infrastruktur
- Umwelt, Klima, Energie
- Tourismus und Freizeit

Handlungsfelder der Region



Darstellung: büro frauns

F.2: Handlungsfelder

Aus den Entwicklungsbedarfen, den Entwicklungszielen und dem zuvor beschriebenen strategischen Ansatz heraus wurden fünf **Handlungsfelder** definiert, in denen die Region in den kommenden Jahren mit konkreten Maßnahmen und Projekten endogene Entwicklungspotenziale zur Entfaltung bringen und Impulse zur eigenständigen, nachhaltigen Regionalentwicklung setzen möchte.

Die im Folgenden verwendete Reihenfolge der Handlungsfelder (I – V) gibt dabei die aus der Analyse entwickelte Prioritätensetzung wieder. Die fünf Handlungsfelder untergliedern sich jeweils in zwei bis vier **Projektfamilien**, anhand derer auch die konkreten Zielsetzungen anschaulich werden. Die Reihenfolge der Projektfamilien innerhalb der Handlungsfelder stellt keine Prioritätensetzung dar. Konkrete Projekte, die im nachfolgenden Kapitel G detailliert beschrieben werden, operationalisieren diese Zielsetzungen.

Handlungsfelder und Projektfamilien der Regionalen Entwicklungsstrategie der „Leistenden Landschaft“

Handlungsfeld	Projektfamilie
I: Arbeiten, Fachkräfte, Agrobusiness	I.1: Imageverbesserung „Grüne Berufe“ / Fachkräftegewinnung
	I.2: Kompetenzen verfügbar machen
	I.3: Markenbildung Agro-Region
II: Zusammenleben und Soziale Prävention	II.1: Neues Wohnen
	II.2: Nahversorgung
	II.3: Kulturelle Vielfalt und Integration
	II.4: Regionale Identität
III: Dorfentwicklung und Infrastruktur	III.1: Orte. Räume. Plätze
	III.2: Verkehr / Mobilität
	III.3: Regionale Baukultur
	III.4: Kommunikationsinfrastruktur
IV: Umwelt, Klima, Energie	IV.1: Energiekompetenz und -gewinnung
	IV.2: Optimierung des Ressourcenverbrauchs
	IV.3: Biodiversität
V: Tourismus und Freizeit	V.1: Flüsse und Seen
	V.2: Radfahren

Handlungsfeld I: Arbeiten, Fachkräfte, Agrobusiness

Mit dem Handlungsfeld „Arbeiten, Fachkräfte, Agrobusiness“ wird das im Kapitel E formulierte Entwicklungsziel „Ökonomische Kompetenz Agrobusiness sichern und stärken“ aufgegriffen und spezifiziert. Zur Sicherung der ökonomischen Basis sind zum einen Maßnahmen zu ergreifen, die die benötigten Arbeitskräfte für die Region gewinnen, insbesondere die regionsinterne Ansprache von Schulabgängern und Berufseinsteigern ist hier als Ansatz zu sehen. Zum anderen gilt es, vor Ort vorhandene Kompetenzen noch stärker verfügbar zu machen – sowohl für Unternehmen und Forschungseinrichtungen als auch für Bürger/innen und Besucher/innen der Region. Die regionalen Themen wie der Nahrungsmittelanbau sind von höchstem öffentlichem Interesse. An letztgenanntem Aspekt knüpft die Absicht an, das Profil als Agrobusiness-Region noch deutlicher zu schärfen und so zu stärken, dass eine entsprechende Marke herausgebildet werden kann – bis hin zu Entwicklung von „Agrokompetenz“ als touristischem Potenzial. Eine solche Regions-Marke ist unterstützend einzusetzen, um die Direktvermarktung lokaler Erzeugnisse zu fördern und regionale Wirtschaftskreisläufe zu stärken. Die Projekte dieses Handlungsfeldes verstehen sich damit als „weiche Standortförderung“ in Ergänzung zu den zahlreichen Maßnahmen und Initiativen im bestehenden Agrobusiness-Netzwerk.

Leit-Projekte im Handlungsfeld I sind (zur näheren Erläuterung der Leit-Projekte siehe Kap. G.2)

- das „Kompetenznetzwerk Agropark“, das den Wissenstransfer zwischen Forschungseinrichtungen und Unternehmen verstärkt,
- die „Lern- und Erlebnisorte Gartenbau“, die die regionale Kompetenz im Gartenbau neu präsentieren und wahrnehmbar werden lassen,
- die „LANDmarker“, die an authentischen Orten ein niederschwelliges Informationsangebot zur regionalen Flächenkompetenz Agrobusiness schaffen,
- das „Netzwerk regionale Nahrungsmittel“, das regionale Produkte bündelt und vermarktet,
- die „Vertriebsplattform regionale Produkte“, die den gemeinsamen Auftritt regionaler Marken und Produkte organisiert und ihren Absatz fördert.

Handlungsfeld II: Zusammenleben und Soziale Prävention

Die Ansätze im Handlungsfeld „Zusammenleben und Soziale Prävention“ betreffen mehrere Themenfelder und weisen vielfältige Querbezüge auf. Folglich werden alle im Kapitel E formulierten übergeordneten Entwicklungsziele berührt und aufgegriffen. Projekte aus den Bereichen Wohnen und Nahversorgung gehen auf die sich aus dem demografischen Wandel ergebenden Anforderungen ein und helfen, Funktionalitäten in den Ortschaften zu sichern. Mit der Projektfamilie „Kulturelle Vielfalt und Integration“ wird die Willkommenskultur und die integrative Kraft der Region für sämtliche Bevölkerungsgruppen belegt und möglichen Konflikten frühzeitig vorgebeugt. Über die Projekte zur Integration und Bindung zugewanderter Arbeitskräfte bestehen Bezüge zum Themenfeld Agrobusiness. Über die Einbindung verschiedener Generationen und Interessensgruppen wird in der Projektfamilie „Regionale Identität“ nach innen und außen an einem starken Selbstverständnis der Region gearbeitet. Dieses Handlungsfeld belegt, dass mit dem Bild der „Leistenden Landschaft“ auch die Übernahme gesellschaftlicher und sozialer Verantwortung verbunden ist, um so gleichermaßen eine Basis für anhaltende wirtschaftliche Prosperität zu schaffen.

Leit-Projekte im Handlungsfeld II sind (zur näheren Erläuterung der Leit-Projekte siehe Kapitel G.2)

- die „Diversifizierung des Angebotes an Wohnformen“, mit dem auf zielgruppengerechte Wohnangebote und durchmischte Wohnlagen hingearbeitet wird,
- das „Reallabor Dorf“ zur Sicherung der dörflichen Qualitäten und Infrastrukturen im Bereich der Nahversorgung,
- das Projekt „Zuwanderer willkommen“, mit dem die Integration der Arbeitsmigranten befördert wird,
- die „Serviceagentur Arbeitskräfte – Kommen, um zu bleiben“, die mit Hilfe konkreter Unterstützungsleistungen ausländische Arbeitskräfte an die Region bindet,
- das Projekt „Regionale Geschichte sichtbar machen“, das ein Bewusstsein für Traditionen schafft und somit hilft, die regionale Identität zu stärken.

Handlungsfeld III: Dorfentwicklung und Infrastruktur

Mit dem Handlungsfeld „Dorfentwicklung und Infrastruktur“ wird insbesondere das Entwicklungsziel „Funktionalität der Ortschaften erhalten“ aufgegriffen. Mit der Projektfamilie „Orte. Räume. Plätze“ werden die gebauten dörflichen Strukturen mit den Kristallisationspunkten für das dörfliche Leben revitalisiert und weiterentwickelt. Auch die gerade in ländlichen Räumen mit besonderer Bedeutung behafteten Fragen der Mobilität gilt es mit zukunftsfähigen Lösungen, die verschiedene Verkehrsarten integriert betrachten, zu beantworten. Die beiden Ziele, Ortschaften mit einem lebendigen und eigenständigen Dorfleben zu erhalten und die Identifikation mit dem eigenen Ort und der Region zu stärken, verzahnen sich beim Thema Regionale Baukultur miteinander. Durch den Erhalt ortsbildprägender, regionaltypischer Bausubstanz entstehen Alleinstellungsmerkmale der Ortschaften. Die Sensibilität für das baugeschichtliche Erbe der Region wird gesteigert. Zur Sicherung des Standortfaktors „Zugang zu Informationen“ und der Lebensqualität im ländlichen Raum wird zudem die Kommunikationsinfrastruktur in den Blick genommen.

Leit-Projekte im Handlungsfeld III sind (zur näheren Erläuterung der Leit-Projekte siehe Kapitel G.2)

- die „Umgestaltung von Dorfplätzen“, bei der in kooperativen Verfahren die räumlichen Mitten der Ortsteile qualifiziert werden,
- das Projekt „Wallfahrt“, bei dem spezifische Infrastrukturen erhalten, ausgebaut und attraktiviert werden,
- das „Regionale Mobilitätskonzept“, mit dem Ansätze für eine verbesserte Mobilität in den Kommunen der Region erarbeitet werden,
- das Projekt „E-Mobilität“, mit dem eine Veränderung des Mobilitätsverhaltens und eine Reduzierung von Emissionen erwirkt werden.

Handlungsfeld IV: Umwelt, Klima, Energie

Die im Handlungsfeld „Umwelt, Klima, Energie“ entwickelten Handlungsansätze berücksichtigen das Querschnittsziel der ökologischen Nachhaltigkeit und weisen zahlreiche Querbezüge zu anderen Handlungsfeldern auf, insbesondere zu „Arbeiten, Fachkräfte, Agrobusiness“ sowie „Tourismus und Freizeit“. Die intensive Auseinandersetzung mit den Fragen der Energiegewinnung und des Ressourcenverbrauchs begegnet dem Klimawandel und führt zu einer verstärkten Aufklärung und Wissensvermittlung zu den Reaktionsmöglichkeiten auf regionaler Ebene. Die Förderung der Biodiversität und der Erhalt der Artenvielfalt sind weitere Zielsetzungen, die in diesem Handlungsfeld verfolgt werden.

Leit-Projekte im Handlungsfeld IV sind (zur nähren Erläuterung der Leit-Projekte siehe Kapitel G.2)

- die „Energieautarke Region“, die über den Ausbau erneuerbarer Energien eine stärkere Unabhängigkeit in der Energieversorgung sowie die Minderung von Emissionen zum Ziel hat,
- das Projekt „Regionale Obst- und Gemüsesorten neu entdecken“, das über den Erhalt lokaler Kultursorten traditionelles Erbe bewahrt und für die Identifikation mit der Region nutzt.

Handlungsfeld V: Tourismus und Freizeit

Die Erhöhung des Freizeit- und Touristikwertes der Region steht im Mittelpunkt des Handlungsfeldes V. Auch wenn dabei die spezifischen Potenziale der Region aufzunehmen und zu entwickeln sind, ist insbesondere bei der Schärfung des touristischen Profils eine Einbindung in überörtliche Zusammenhänge – hier die Destination Niederrhein – zu beachten. Vor diesem Hintergrund werden die Profilt Themen Flüsse und Seen sowie Radfahren aufgegriffen und weiter qualifiziert. Die Verhinderung von Nutzungskonflikten und – mit Bezug zum Handlungsfeld IV – der Schutz sensibler Naturräume wird dabei stets mitbedacht. Im weiteren Verlauf des LEADER-Prozesses können weitere naturräumliche Potenziale (wie z.B. Walderholungsgebiete) und Themen (wie z.B. Wandern und Wohnmobiltourismus) in den Blick genommen werden.

Aktuell sind diesem Handlungsfeld entsprechend der Prioritätensetzung der Entwicklungsziele keine Leit-Projekte zugeordnet. Dabei ist aber zu beachten, dass im Rahmen des Handlungsfeldes I zahlreiche Projektansätze eine starke Außenorientierung und ein großes touristisches Potenzial mit hoher regionaler Alleinstellung aufweisen.

F.3: Einordnung der Entwicklungsstrategie

Die Entwicklungsstrategie der Region „Leistende Landschaft“ ist unter expliziter Berücksichtigung der übergeordneten Schwerpunkte der Verordnung über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raumes durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds (ELER) sowie des NRW-Programms „Ländlicher Raum 2014-2020“ erarbeitet worden. Die strategische Ausrichtung entspricht den sechs Prioritäten, die durch die übergeordneten Vorgaben zur Förderung formuliert sind:

- Innovation und Wissenstransfer
- nachhaltige Wettbewerbsfähigkeit
- Qualitätsverbesserungen in der Wertschöpfungskette
- Bewahrung und Wiederherstellung der ökologischen Vitalität
- Ressourcenschonung und Klimaschutz sowie
- die integrierte wirtschaftliche und soziale Entwicklung der ländlichen Räume

Beschreibung des Pilotcharakters und des Innovationsgehaltes

Eines der Entwicklungsziele der Region – und vermutlich jedweden Gebietes, welches sich der endogenen Regionalentwicklung verschrieben hat – ist die Stärkung der regionalen Identität. Das Selbstverständnis einer Region wird dabei wesentlich durch die jeweiligen lokalen Besonderheiten geprägt. Folglich sind diese Spezifika sowohl in der internen Betrachtung als auch in der Außendarstellung einer Region in den Blick zu nehmen und herauszuarbeiten. Regionale Geschichte(n) ist/sind neu zu denken und zu vermitteln (siehe Projektfamilien „Regionale Identität“ und „Regionale Baukultur“), bestehende Ansätze zur Profilierung im Sinne einer Markenbildung weiter zu schärfen (siehe Projektfamilien „Kompetenzen verfügbar machen“ und „Markenbildung Agro-Region“) und regionale Produkte und Erzeugnisse auf neuen Wegen zu vertreiben (siehe diverse Projekte wie „Regionale Obst- und Gemüsesorten neu entdecken“). Neue Methoden und Instrumente helfen dabei, die gewünschte Aufmerksamkeit bei den jeweiligen Zielgruppen zu erlangen. Dazu gehören auch neue Formen der Beteiligung der Bevölkerung, wie sie im Kapitel H.2 beschrieben werden. Zur Durchführung der Maßnahmen werden vielfältige Netzwerke von zu beteiligenden Akteuren benötigt, für deren Bildung aufgrund des integrativen Charakters der Entwicklungsstrategie und des kooperativ angelegten Umsetzungsprozesses hervorragende Ausgangsbedingungen bestehen.

Viele Themen und Herausforderungen – nicht nur aus dem flächenintensiven Agrobusiness – ergeben sich aus der Fläche der Region und finden kommunenübergreifend an mehreren Standorten statt. Die Akteure und Netzwerke der Region arbeiten daher nicht isoliert für sich, sondern sind in regionale und überregionale Strukturen eingebunden. Da auch andere Regionen Lösungen für die Herausforderungen des ländlichen Raumes benötigen, ist eine mögliche Übertragbarkeit immer mit zu bedenken. Mehrere der entwickelten Projekte sind von vornherein als Prototyp bzw. Pilot für die Anwendung an anderer Stelle konzeptioniert.

Beschreibung der Nachhaltigkeit hinsichtlich der ökonomischen Dimension

Die Sicherung und Stärkung der ökonomischen Kompetenzen der Region ist das zentrale Entwicklungsziel für die „Leistende Landschaft“. Diese Kompetenzen lassen sich zwar im Wesentlichen mit dem Begriff des Agrobusiness umschreiben, umfassen im Detail jedoch Betriebe aus diversen Branchen. Die Haupt-Wertschöpfungskette der Region betrifft sowohl den primären, den sekundären als auch den tertiären Sektor. Die Verzahnung entlang dieser Wertschöpfungskette weiter zu vertiefen, den Austausch untereinander zu befördern sowie innerregionale Wirtschafts- und Stoffkreisläufe noch stärker herauszubilden, sind zentrale Elemente der Strategie. Dabei ist eine Vielzahl an Akteuren zusammenzubringen: Die Unternehmen der Region, die spezifische lokale Erzeugnisse entwickeln, produzieren, vermarkten und vertreiben. Die Kommunen, die für dieses Wirtschaften die Rahmenbedingungen setzen. Die Hochschulen und Forschungseinrichtungen, die Wissenstransfer betreiben und Innovationen ermöglichen. Die jeweiligen Institutionen und Verbände, die den Akteuren vor Ort Unterstützung zukommen lassen und diese überregional vernetzen. Und nicht zuletzt die Verbraucher, die mit ihrer Nachfrage nach regionalen Produkten erheblichen Einfluss auf die Wertschöpfung und damit die Einkommensmöglichkeiten in der Region ausüben.

Als besondere Herausforderung müssen die sich insbesondere für kleine und mittlere Betriebe aus dem Strukturwandel in der Landwirtschaft und dem Gartenbau ergebenden Anforderungen betrachtet werden. Eine mögliche Diversifizierung von Branchen und Einkommensmöglichkeiten ergibt sich durch die Weiterentwicklung regionalspezifischer Besonderheiten, z.B. für den Tourismus. Die naturräumlichen Potenziale oder die Bedeutung der Wallfahrt, aber auch die spannenden Möglichkeiten für die Präsentation authentischer Orte des Agrobusiness bieten hier vielversprechende Ansätze. Spezifische Projekte greifen die Herausforderung auf, Fachkräfte in der Region zu halten und die Beschäftigungssituation in der Region insgesamt zu verbessern. Begleitende Maßnahmen unterstützen die Arbeitskräfte zudem darin, ihr Berufs- und Alltagsleben miteinander zu vereinbaren und leisten somit einen Beitrag zur Stabilisierung der Lebenssituationen der Beschäftigten.

Beschreibung der Nachhaltigkeit hinsichtlich der sozialen Dimension

Mit den in der Entwicklungsstrategie beschriebenen Zielsetzungen, strategischen Ansätzen und Projekten reagiert die Region explizit auf die demografische Entwicklung. Gerade in kleinen Ortschaften ergeben sich durch die Alterung der Gesellschaft und durch die Zuwanderung von ausländischen Arbeitskräften sowie von Flüchtlingen große Herausforderungen. Die kulturelle Vielfalt ist so auszugestalten, dass ein positives Zusammenleben aller Bevölkerungsgruppen möglich ist, soziale Isolationen sind in jeglicher Hinsicht zu verhindern. Durch eine Diversifizierung der Wohnformen wird ein bedarfsgerechtes Angebot geschaffen und „Vielfalt gelebt“. Ergänzende Hilfe- und Unterstützungsleistungen, vielfach durch das Ehrenamt getragen, leisten einen Beitrag dazu, dass weder junge Wohnungslose noch Senioren ohne pflegende Familienangehörige, weder Arbeitskräfte mit Migrationshintergrund noch Flüchtlinge ohne Anknüpfungspunkte an das dörfliche Leben „zurück“ und damit isoliert bleiben. Die gezielte Information über diese Angebote und der Abbau von Hemmschwellen, diese Angebote in Anspruch zu nehmen, sollen helfen, Ausgrenzung zu vermeiden, prekäre Lebenslagen zu beenden und Hilfesuchende dabei zu unterstützen, ein geregeltes Leben in finanzieller Unabhängigkeit von staatlichen Hilfen zu führen.

Das Zusammenleben wird auch durch eine generationsübergreifende Auseinandersetzung mit der Geschichte der Region, mit ihrem gegenwärtigen Bild und mit den Optionen für die Zukunft gestaltet. Die Stärken älterer Mitbürger im Bereich der Heimatkunde können dabei mit den Talenten und der Begeisterung von Kindern und Jugendlichen bei der Erforschung und Präsentation „ihrer“ Region verschränkt werden. Gemeinschaftliche, kommunalübergreifende Angebote aus den Bereichen Bildung, Kultur, Freizeit und Sport verankern den regionalen Gedanken und richten sich insbesondere auch an Kinder und Jugendliche, da diese für die zukünftige Entwicklung der Region besonders bedeutsam sind. Die Bindung der jungen Bevölkerung an die Region wird auch durch Maßnahmen für den einfachen und passgenauen Berufseinstieg unterstützt. In von der demografischen Entwicklung betroffenen Bereichen wie der Nahversorgung, der Mobilität oder der Kommunikationsinfrastruktur werden Strategien zur Anpassung von Infrastrukturen erprobt und zur Anwendung gebracht.

Beschreibung der Nachhaltigkeit hinsichtlich der ökologischen Dimension

In der Entwicklungsstrategie der „Leistenden Landschaft“ werden die Themen „Umwelt, Klima, Energie“ mit einem eigenen Handlungsfeld besetzt. Dieses steht jedoch keinesfalls isoliert, sondern weist vor dem Hintergrund der Strukturen der Region enge Verknüpfungen insbesondere zum Handlungsfeld „Arbeiten, Fachkräfte, Agrobusiness“ auf. Aufgrund der Vielzahl der Betriebe mit einem hohen Flächen- und Energiebedarf ist die Auseinandersetzung mit Fragen des effektiven Einsatzes natürlicher Ressourcen, der Energiegewinnung und des Energieverbrauchs sowie der Reduzierung von Emissionen (insbesondere CO₂) hier von besonderer Bedeutung. Auch die Reduktion des Flächenverbrauchs (über die angepasste Nachnutzung aufgelassener Flächen) und der Erhalt der Biodiversität werden mit der Strategie explizit angestrebt. Auf der Maßnahmenebene finden sich zu allen diesen Anforderungen zahlreiche Projekte, die zudem noch einmal die Querbezüge und den integrativen Charakter der regionalen Handlungsansätze verdeutlichen. So haben die nicht zuletzt vor dem Hintergrund des demografischen Wandels zu beantwortenden Fragestellungen aus dem Bereich der Mobilität unmittelbare Auswirkungen auf die Bemühungen zur Eindämmung des Klimawandels, darüber hinaus weist beispielsweise die nachhaltige Nutzung von Reststoffen in der Region im Sinne einer Kreislaufwirtschaft auch unmittelbare ökonomische Effekte auf. Insbesondere die durch den Ausbau regenerativer Energien angestrebte stärkere Unabhängigkeit der Region in der Energieversorgung verdeutlicht die ökologische Dimension der Nachhaltigkeit in der regionalen Entwicklungsstrategie.

G: Aktionsplan

Die Entwicklungsziele der Region, die strategischen Handlungsansätze sowie die gewählten thematischen Handlungsfelder der „Leistenden Landschaft“ werden durch konkrete Projekte und Maßnahmen **operationalisiert**. Zahlreiche Aktivitäten auf der Ebene der Region und der einzelnen Ortschaften gehen auf die spezifischen Stärken, Schwächen, Chancen und Herausforderungen der Region ein und werden die positive Entwicklung des Raumes nachhaltig befördern. Bei der Auswahl und Ausarbeitung der Projekte wurde das Augenmerk insbesondere auf die **regionale Wirksamkeit** gelegt. Dabei konnte bereits im Erarbeitungsprozess der Entwicklungsstrategie bei den Akteuren vor Ort ein äußerst hohes Maß an einer regionalen Denkweise verzeichnet werden. Für die Akzeptanz der Maßnahmen ist es dabei natürlich förderlich, dass die regional ausgerichteten Projekte zusätzlich immer auch konkrete **lokale Effekte** bewirken und auch kleinräumig Ergebnisse sichtbar werden (z.B. bei den Projekten „Reallabor Dorf“ sowie „Festsäle und Begegnungsstätten“).

Ein weiteres wesentliches Merkmal der im Aktionsplan festgehaltenen Maßnahmen ist, dass diese in hohem Maße **Querbezüge in verschiedene Handlungsfelder** aufweisen und somit Ergebnisse auf verschiedenen Ebenen zu erwarten sind. Für den für die Region zentralen Themenbereich des Agrobusiness sollen beispielhaft die **Ausstrahlwirkungen** in die Projektfamilie „Kulturelle Vielfalt und Integration“ (z.B. beim Projekt „Serviceagentur Arbeitskräfte – Kommen, um zu bleiben“), in die Projektfamilie „Optimierung des Ressourcenverbrauchs“ (z.B. beim Projekt „Bessere Wärme für den Gartenbau“) oder in das Handlungsfeld „Tourismus und Freizeit“ (z.B. durch das Projekt „Agrotouren“) benannt werden.

Im Ergebnis wurde für die Region „Leistende Landschaft“ ein Aktionsplan erarbeitet, der durch eine Vielzahl an Projektträgern und beteiligten Partnern umgesetzt werden wird.
Es gilt die Formel:

**5 Handlungsfelder + 16 Leit-Projekte + 31 weitere Projekte + ein großer Ideenpool
= Eine Region!**

G.1: Projektübersicht

Die nachfolgend dargestellten Projekte wurden aus den Anforderungen der fünf Handlungsfelder heraus erarbeitet sowie in Form von Projektfamilien zusammengefasst und geordnet. Entsprechend ihrer regionalen Wirksamkeit und der in der Strategie dargelegten Bedeutung der einzelnen Handlungsfelder wurden aus den bislang ausgearbeiteten Maßnahmen 16 als Leit-Projekte priorisiert und durch 31 weitere, weitestgehend bereits sehr konkret beschriebene Projekte ergänzt. Die tabellarische Übersicht zeigt die Zuordnung und Einstufung der Projekte.

Handlungsfeld	Projektfamilie	Projekttitel	Leit-Projekt	Querbezüge
I Arbeiten, Fachkräfte, Agrobusiness	I.1 Imageverbesserung „Grüne Berufe“ / Fachkräftegewinnung	I.1.1 Bewerbung „Grüner Berufe“ bei verschiedenen Zielgruppen		Handlungsfeld II
		I.2 Kompetenzen verfügbar machen	I.2.1 Kompetenznetzwerk Agropark	✓
	I.2.2 Lern- und Erlebnisorte Garten- bau		✓	Handlungsfeld V
	I.2.3 LANDmarker		✓	Handlungsfeld V
	I.2.4 Runter von der Grünen Couch, rein ins Gartenglück			Handlungsfeld II
	I.3 Markenbildung Agro-Region	I.3.1 Agro-Marathon		Handlungsfeld V
		I.3.2 Kunst im Gewächshaus		Handlungsfeld V
		I.3.3 Agrocaching		Handlungsfeld V
		I.3.4 Netzwerk regionale Nahrungs- mittel	✓	Handlungsfeld II Handlungsfeld V
		I.3.5 Vertriebsplattform regionale Produkte	✓	
		I.3.6 Agrobus		Handlungsfeld V
		I.3.7 Agrotouren		Handlungsfeld V

Handlungsfeld	Projektfamilie	Projekttitel	Leit-Projekt	Querbezüge	
II Zusammenleben und Soziale Prävention	II.1 Neues Wohnen	II.1.1 Diversifizierung des Angebotes an Wohnformen	✓	Handlungsfeld I	
	II.2 Nahversorgung	II.2.1 Reallabor Dorf	✓	Handlungsfeld III	
	II.3 Kulturelle Vielfalt und Integration	II.3.1 Zuwanderer willkommen		✓	Handlungsfeld I
		II.3.2 Asylsuche – Ankommen im Dorf			
		II.3.3 Junge Wohnungslose beheimaten			
		II.3.4 Regionales Fest der Kulturen			Handlungsfeld V
		II.3.5 Berührungspunkte – Arbeits- kräfte und ihre Perspektiven			Handlungsfeld I
		II.3.6 Serviceagentur Arbeitskräfte – Kommen, um zu bleiben		✓	Handlungsfeld I
	II.4 Regionale Identität	II.4.1 Regionale Geschichte sichtbar machen		✓	Handlungsfeld V
		II.4.2 Alte Blumenmärkte neu gedacht (Versteigerung)			Handlungsfeld I Handlungsfeld V
		II.4.3 In der Region „ist Musik drin“			Handlungsfeld V
		II.4.4 Kinder und Jugendliche werden „Regioscouts“			Handlungsfeld V

Handlungsfeld	Projektfamilie	Projekttitle	Leit-Projekt	Querbezüge
III Dorfentwicklung und Infrastruktur	III.1 Orte. Räume. Plätze	III.1.1 Umgestaltung von Dorfplätzen	✓	Handlungsfeld II Handlungsfeld V
		III.1.2 Festsäle und Begegnungsstätten		Handlungsfeld II
		III.1.3 Wallfahrt	✓	Handlungsfeld II Handlungsfeld V
	III.2 Verkehr / Mobilität	III.2.1 Regionales Mobilitätskonzept	✓	Handlungsfeld IV Handlungsfeld V
		III.2.2 Qualifizierung und Lückenschlüsse bestehender Radwege		Handlungsfeld IV Handlungsfeld V
		III.2.3 E-Mobilität	✓	Handlungsfeld IV
		III.2.4 Mitfahrzentrale für Berufsschüler und Facharbeitskräfte		Handlungsfeld IV
	III.3 Regionale Baukultur	III.3.1 Vorgartenparadiese		Handlungsfeld IV
		III.3.2 (Ziegel)Baukunst		Handlungsfeld V
		III.3.3 Nachnutzung landwirtschaftlicher Betriebsstätten: Alte Gartenbaubetriebe neu denken		Handlungsfeld I
		III.4 Kommunikationsinfrastruktur	III.4.1 Freifunk für Straelen (als Pilot und Prototyp)	

Handlungsfeld	Projektfamilie	Projekttitel	Leit-Projekt	Querbezüge
IV Umwelt, Klima, Energie	IV.1 Energiekompetenz und -gewinnung	IV.1.1 Energieautarke Region	✓	Handlungsfeld I
		IV.1.2 Pont Transform		
	IV.2 Optimierung des Ressourcen- verbrauchs	IV.2.1 Reststoffverwertung (Tomate sucht Tüte)		Handlungsfeld I
		IV.2.2 Bessere Wärme für den Garten- bau		Handlungsfeld I
		IV.2.3 LEADER of the PAK – Land- schaftsgestaltung durch Pappel- Kurzumtriebsplantagen		Handlungsfeld I Handlungsfeld V
	IV.3 Biodiversität	IV.3.1 Blühstreifen an Ackerrändern		Handlungsfeld I Handlungsfeld V
		IV.3.2 Regionale Obst- und Gemüses- orten neu entdecken	✓	Handlungsfeld V
		IV.3.3 Das bunte Band – Blühendes Straßenbegleitgrün		Handlungsfeld II

Handlungsfeld	Projektfamilie	Projekttitel	Leit-Projekt	Querbezüge
V Tourismus und Freizeit	V.1 Flüsse und Seen	V.1.1 NIERS-Entwicklung Bootsanle- ger		Handlungsfeld IV
		V.1.2 Kühles Nass: Niers, Nette, Venn, Seen ...		
	V.2 Radfahren	V.2.1 Mountainbike-Areale		Handlungsfeld IV
		V.2.2 Bed + Biking		

G.2: Leit-Projekte

Handlungsfeld I: Arbeiten, Fachkräfte, Agrobusiness

I.2.1: Kompetenznetzwerk Agropark

Kurzbeschreibung:

In der Region sind verschiedene Forschungseinrichtungen mit Schwerpunkten in den Bereichen Agrobusiness, Regionalökonomie und Regionalentwicklung vorhanden. Die Vernetzung der Unternehmen und weiteren Akteure mit den Hochschulen ist noch ausbaufähig. Ein zentraler Punkt der angestrebten Vernetzung ist ein virtueller Agropark, der die gesamte Wertschöpfungskette widerspiegelt. Um die Vorteile der Nähe der Unternehmen zueinander herauszustellen und den Mehrwert der unterstützenden Betriebe, Forschung, Logistik, Zulieferer etc. herauszustellen, wird eine Wissensplattform als Full-Service-Angebot geschaffen. Praktische Probleme in den Betrieben werden zu Hochschulen vermittelt und im Gegenzug werden Forschungsansätze in die Betriebe vermittelt, um eine Anwendungsforschung zu generieren. Dadurch wird ein höherer Wissenstransfer stattfinden und Innovationen werden gefördert. Geeignete Formate sind Unternehmerstammtische, Studentenexkursionen in die Betriebe, Netzwerktreffen zwischen Unternehmen und Professoren etc. Im Sinne eines regionalen Reallabors können auch die unternehmensbezogenen Projekte zur Energiegewinnung und Ressourcenoptimierung Synergien bilden. Eine Öffnung der Plattform auch für benachbarte niederländische Unternehmen ist gewünscht und wird angestrebt.

Ziele und Wirkung:

Neuentwicklungen für Unternehmen der Region zugänglich machen; Forschungstransfer verstärken; Innovationen fördern; Forschungsfragen und Forschungsangebot im Gegenstrom vernetzen; verbesserte Wettbewerbsfähigkeit der Region; Sicherung von Fachkräften durch verbesserte Kontakte zwischen Unternehmen und Hochschulen; Attraktivierung von Unternehmen für Fachkräfte; konkretere Zusammenarbeit der Unternehmen des Agrobusiness

Vorgesehene Schritte:

Leistungen definieren und Formate festlegen; Konzeptionierung und technische Umsetzung des virtuellen Agroparks; Unternehmensakquise und -betreuung; Forschungsangebot definieren und Praxisprobleme definieren; Netzwerk aufbauen und betreuen

Beteiligte Akteure:

Agrobusiness Niederrhein e.V. (Projektträger), Hochschule Rhein-Waal, Hochschule Niederrhein, Unternehmen, Industrie- und Handelskammer, Landwirtschaftskammer NRW, Städte Geldern, Kevelaer, Nettetel und Straelen

I.2.2: Lern- und Erlebnisorte Gartenbau

Kurzbeschreibung:

Der Gartenbau und damit das Thema Ernährung stehen im Fokus des öffentlichen Interesses. In der Region ist eine lange Tradition der Bewirtschaftung des Bodens vorhanden. Der Spannungsbogen umschließt Geschichte und Tradition ebenso wie die Gegenwart des Gartenbaus bis hin zu den Fragen der Zukunft. Aktuell erklärt sich die Gartenbauregion nur begrenzt und dann meist dezentral und vorübergehend. Durch die Schaffung mehrerer zentraler Orte als Anlaufstellen für verschiedene Zielgruppen soll die Präsentation der starken Marke Agrobusiness- und Gartenbauregion professionalisiert werden. Diese Einrichtungen übernehmen im System der LANDmarker (siehe I.2.3) die Funktion der zentralen Einstiegs- oder Knotenpunkte. Die Lern- und Erlebnisorte Gartenbau werden durch einen zu gründenden Trägerverein entwickelt und sollen über folgende Bausteine verfügen:

- Trägerverein vorrangig aus Gartenbau und Nahrungsmittelindustrie zur Organisation und Durchführung eines thematischen Programms zu Agrobusiness und Gartenbau
- Anlaufstelle und zentraler Informationspunkt mit interaktiver Präsentation von Gegenwart und Zukunft sowie einer historischen Darstellung mit einem Archiv Gartenbau für Einheimische und Besucher
- Tagungs- und Veranstaltungsort für Fachleute (ggf. unter Nutzung bestehender Immobilien)
- Ergänzung von Hotel und Gastronomie (rentierliche Bausteine auf privater Basis)

Das angedachte Spargelbaumuseum in Walbeck ist ein weiterer Infopunkt und liefert einen Baustein zur Vergangenheit der Region mit seinen Traditionen.

Ziele und Wirkung:

Präsentation und Wahrnehmung der regionalen Kompetenz Gartenbau; Markenbildung für die Region im Sinne von Alleinstellungsmerkmal und Profil gegenüber anderen Regionen; Bildungsort im Sinne der Heimatkunde; Erschließung von Sachwissen und (Endkunden-)Informationen; Erweiterung des touristischen Angebots im Bereich Agrobusiness und Gartenbau; neues Angebot als außerschulischer Lernort; neuer Anknüpfungspunkt für den Dialog von Wirtschaft, Öffentlichkeit und Forschung

Vorgesehene Schritte:

Auf- bzw. Ausbau der Fördervereine; Konzeptplanung; erste Aktivitäten zur Etablierung; Sponsorsuche und Verstetigungsphase des Programms; Bau eines ersten Bauwerks; Ausbau des räumlichen Angebots nach Bedarf

Beteiligte Akteure:

Spargelgenossenschaft Walbeck, zu gründender Trägerverein (Projekträger), Stadt Geldern, Stadt Straelen, Landwirtschaftskammer NRW, Gartenbauzentrum Straelen, Unternehmen des Gartenbaus

I.2.3: LANDmarker

Kurzbeschreibung:

Gartenbau und Agrobusiness findet in der Fläche der Region sichtbar statt, die Abläufe bleiben aber vielen Menschen unklar. Die weitläufige Gartenbaulandschaft mit ihren POIs und den flankierenden Elementen wie Naturdenkmälern und historischen Bauten soll dezentral für die Nutzer der Landschaft erschlossen werden. Das beliebte Radfahren und Spaziergehen in der Region kann durch ein Netz von Infopunkten um eine Bildungsebene ergänzt werden. Nach dem Vorbild der christlichen Wegekappen der Region an Orten mit besonderer Bedeutung können „LANDmarker“ im Sinne von „Agrokappen“ zum Verweilen, Sehen, Lernen und Nachdenken einladen. Sie bilden in der manchmal gleichförmigen Landschaft neue besondere Punkte. Vor der Installation physischer Infopunkte muss ein didaktisches und gestalterisches Grundkonzept erarbeitet werden, das verschiedene Arten von Informationspunkten, wie Informationstafeln, Vitrinen, Aussichtspunkte, Installationen im Raum, Pavillons/Follies, temporäre Angebote z.B. in Verbindung mit Betrieben, beinhaltet. Thematisch geht es zwar vor allem um die durch den Gartenbau überformte Landschaft, dazu müssen aber auch kulturelle, naturräumliche und historische Hintergrundinformationen aufgearbeitet und präsentiert werden. Das Projekt ist inhaltlich verknüpft mit den Projekten I.2.2 und I.3.3.

Ziele und Wirkung:

Darstellung der regionalen Flächenkompetenz Gartenbau/Nahrung/Agrobusiness; verbesserte Wahrnehmung der authentischen Standorte mit ihren Prozessen; niederschwelliges Informations- und außerschulisches Lernangebot; Baustein der räumlichen Markendarstellung; touristisches Spezialangebot (regionales Alleinstellungsmerkmal)

Vorgesehene Schritte:

Identifizierung der POIs mit Beteiligung der regionalen Bevölkerung; Entwicklung eines Corporate Designs und eines didaktischen Konzepts für ein regionales Informationsformat; schrittweise Realisierung der einzelnen Infopunkte (Module)

Beteiligte Akteure:

Kommunen der Region (Projekträger), Landwirtschaftskammer NRW, Niederrhein Tourismus GmbH, Unternehmen des Gartenbaus und der Nahrungsmittelproduktion, Gartenbauzentrum Straelen

I.3.4: Netzwerk regionale Nahrungsmittel

Kurzbeschreibung:

In der Region werden hochwertige Erzeugnisse produziert und mit dem Zusatz der regionalen Herkunft versehen (Spargel, Eriken/Callunen, Hortensien, Tomaten, Gurken, Orchideen usw.). Die Auszeichnung der regionalen Herkunft auf den Produkten wird von Verbrauchern gerne angenommen und zeugt beim Verkauf in der Region von einer geringeren Transportdauer sowie von Qualität. Mit der Marke „Natürlich Niederrhein“ existiert bereits eine Marke des Agrobusiness Vereins Niederrhein, die es gilt, weiter auszubauen. Insbesondere die Vernetzung der einzelnen Akteure im Sinne eines Rundum-Sorglos-Paketes für die Produzenten muss gewährleistet werden. Dazu sollten die Angebote der Marke „Natürlich Niederrhein“ angepasst und produktspezifisch aufgeschlüsselt werden. Für die teilnehmenden Produzenten muss ein Mehrwert generiert werden, der über die Markenbildung hinausgeht. Wichtig ist die Einbindung weiterer Akteure. So sind Restaurants und Gaststätten, Wochenmarktbesucher, Veranstalter usw. zu gewinnen. Weitere Synergien sollen aus der Bündelung von Hofverkäufen generiert werden. Hier wird eine Plattform mit einer gleichzeitigen saisonalen und produktorientierten Aufbereitung des Angebotes erstellt. Hinzukommen sollen Verbraucherhinweise zum Themengebiet der Vorteile von regionalen und saisonalen Lebensmitteln. Gleichzeitig wird das Netzwerk aufgebaut, dass zum Ziel hat, die regionalen Produkte stärker in den Fokus der Verbraucher in der Region und außerhalb zu bringen. Über das Netzwerk soll in einem nächsten Schritt versucht werden, das Angebot der Hofverkäufe an verschiedenen zentralen Standorten in der Region zu koppeln. Eine anzustrebende Organisationsform ist die Erzeugergenossenschaft. Eine Kopplung mit dem Projekt I.3.5 wird stattfinden.

Ziele und Wirkung:

Markenbildung; Beförderung regionaler Identität; Absatzsteigerung; besseres Bewusstsein für die Zusammenhänge der Vor-Ort-Produktion und des Imports; besseres Verhältnis zu saisonalen Produkten und einer bewussteren Ernährung; Erhaltung kleinerer Produktionsbetriebe durch Bündelung

Vorgesehene Schritte:

Prüfung der Aspekte der Marke „Natürlich Niederrhein“; Konzeptionierung der Dienstleistung Rundum-Sorglos; Konzipierung PR-Kampagne; Ansprache Betriebe; Einrichtung Plattform und Aufnahme des Angebots der Produkte; Themenabgrenzung und Auswahl für den Bildungsbereich; Begleitung, Einbindung und Umsetzung mit Bildungspartner; Netzwerktreffen strukturell planen; Genossenschaftsansatz prüfen; Interessierte zusammenbringen und abfragen; Standorte finden und umsetzen

Beteiligte Akteure:

Erzeugergenossenschaft oder Regionalverein (Projekträger), Produzenten, Landwirtschaftskammer NRW, Hochschule Rhein-Waal, DEHOGA, Wirtschaftsförderung Kreis Kleve, Agrobusiness Niederrhein e.V., Frau Etzold, Winnekendonk, Akteure Wochenmärkte, Berufskolleg Bistum Münster Leistungskurs Ernährungslehre, Raiffeisen, Kreis-Bauernschaft

I.3.5: Vertriebsplattform regionale Produkte

Kurzbeschreibung:

Regionale Produkte müssen vertrieben werden. Für den Vertrieb und die Organisation der Vermarktung werden neue Kapazitäten gebraucht, da die einzelnen Betriebe im Verhältnis zu den Abnehmern (Lebensmittel-Einzelhandelsketten) zu klein strukturiert sind. Die üblichen Großhandelswege (z.B. Landgard) berücksichtigen regionale Produkte und ihre hohe Wertigkeit kaum, sondern gliedern sie in die allgemeinen Warenströme ein. Die Plattform bündelt regionale Marken und baut einen Vertrieb für die Produkte aus der Region auf. So soll die regionale Qualität nicht nur in der Region, sondern auch darüber hinaus erhältlich sein. Urlauber in der Region können dann auch zuhause wieder auf die Qualität der regionalen Produkte zurückgreifen. Der Aufbau einer eigenen Vertriebsplattform bietet große Vorteile. So werden auch kleinteilige Produktionsstrukturen gestärkt durch einen gemeinsamen Marktantritt und gleichzeitig die regionalen Produkte als Marke weiter gestärkt. Die Plattform kann durch eine Erzeugergenossenschaft geführt werden und so auch einen gemeinsamen Einkauf organisieren, um Kostenvorteile zu generieren. Der Vorteil liegt in der Förderung auch von kleineren Produktionsstrukturen und bietet somit Raum für Nischenprodukte aus der Region.

Ziele und Wirkung:

Gebündelte Kompetenz für eine gemeinsame Vermarktung regionaler Produkte; Stärkung der regionalen Marken; Förderung der regionalen Wirtschaftskreisläufe; Erhalt kleinteiliger Produktionsstrukturen und Sicherung der Beschäftigung

Vorgesehene Schritte:

Analyse der regionalen Produkte; Bündelung der Erzeuger; Aufbau Plattform; Etablierung am Markt; Evaluation und Monitoring; ggf. Anpassungen

Beteiligte Akteure:

Erzeugergenossenschaften (Projektträger), Betriebe, Regionalagentur NiederRhein

Handlungsfeld II: Zusammenleben und Soziale Prävention

II.1.1: Diversifizierung des Angebotes an Wohnformen

Kurzbeschreibung:

Der Wohnraumbedarf für Paare und Familien wird in der Region durch den Markt an klassischen Einfamilienhäusern bedient. Auch im ländlichen Raum steigt jedoch der Bedarf an Haustypen und Grundrisslösungen für andere Nutzergruppen mit ihren jeweils spezifischen Anforderungen. Hierzu gehören Studenten, Senioren, Mehrgenerationenwohnen sowie Wohnen auf Zeit für Saisonarbeitskräfte. Einige konkrete Umsetzungsbausteine sind bereits absehbar:

- Studentenwohnen für Venlo / Kamp-Lintfort in Straelen und Entwicklung einer regionalen Servicekarte für Studenten
- Umnutzung aufgegebener landwirtschaftlicher Standorte
- Bedarfsgemeinschaften für kostenloses Wohnen / Wohnen-gegen-Dienstleistungen-Börse
- Mehrgenerationenhäuser an zentralen Standorten
- Neue Modelle der Verbindung von Wohnen und Pflege / Dienstleistung / Servicewohnen
- Alten-WG „Zur Traube“ in Kervenheim und / oder ehemaliger Bauernhof Ambrosius in Kevelaer-Twisteden

Ziele und Wirkung:

Durchmischung von Wohnlagen durch zielgruppengerechte Wohnangebote; Belebung der Dörfer; Aktivierung/Umnutzung bestehender Immobilien mit strukturellen Defiziten; Vermeidung von Isolierung

Vorgesehene Schritte:

Analyse von Bestand, Definition von Zielgruppen und Bedarfen; Konzept mit Schwerpunkt-Handlungsfeldern und Werkzeugen; öffentliche Beteiligung; Pilotprojekte / erste Maßnahmen; Evaluierung und Publikation einer „regionalen Fibel Wohnraumvielfalt“

Beteiligte Akteure:

Kommunen der Region (Projektträger), Studentenwerke, regionale und überregionale Wohnungsbau-gesellschaften, regionale Bauunternehmen, Betreiber von Seniorenwohneinrichtungen, Sozialträger / Verbände, Einzeleigentümer / Nachbarschaften ausgewählter Objekte, ortsansässige Makler, Unternehmen / Arbeitgeber der Region

II.2.2: Reallabor Dorf

Kurzbeschreibung:

Die Versorgungsqualitäten in den Ortslagen haben sich in den letzten Jahren stetig verschlechtert – auch hier sind die Auswirkungen des demographischen Wandels spürbar. Die Herausforderung liegt darin, diesen Abwärtstrend zu stoppen und zu versuchen, Qualitäten aufrecht zu erhalten. Daher werden Kapellen und zwei weitere Dörfer mit unterschiedlichen Voraussetzungen (z.B. Leuth in Nettetel) zum Feldlabor: Unter Beteiligung der Bürger werden Maßnahmen entwickelt, die die Nahversorgung sichern und auch anderen Problemlagen des Dorfes wirksam begegnen. Die Hochschule Rhein-Waal unterstützt bei der Bedarfsanalyse und entwickelt mit den Bürgern gemeinsame Lösungswege, um die dörflichen Qualitäten zu sichern. Ein zweiter Schwerpunkt des Projektes liefert einen regionalen und überregionalen Forschungsansatz. So sind die Herausforderung auf den Dörfern die gleichen, allerdings nicht die einzelnen Voraussetzungen. Die Entwicklung eines Handwerkskastens auf Basis der Berücksichtigung der Strukturen vor Ort soll anhand des Reallabors im Sinne eines Modellansatzes der Hilfe zur Selbsthilfe vollzogen werden. Dadurch wird es ermöglicht, andere Dörfer von den Ergebnissen partizipieren zu lassen. Parallel wird ein Bewertungsmodell entwickelt, um dörfliche Infrastrukturen bewerten und entsprechend der Methoden einstufen zu können. Die entwickelten Ansätze werden über die eigene Region hinaus geteilt.

Ziele und Wirkung:

Entwicklung eines Handwerkskastens „Hilfe zur Selbsthilfe“ für Dörfer; Entwicklung eines Bewertungsmodells für dörfliche Infrastrukturen; Realisierung von Lösungen zur Sicherung dörflicher Infrastruktur

Vorgesehene Schritte:

Räumlich-funktionale Untersuchung; Bedarfsanalyse; Qualitative und quantitative Interviews; Akteursanalyse; Planungswerkstätten und Workshops mit den Bürgern; Erarbeitung von Lösungsmöglichkeiten; Umsetzung der Lösung und Monitoring (Bewertungszeitraum ein Jahr als Pilotphase); Ableitung Handwerkskasten; Ableitung und Entwicklung Bewertungsmodell

Beteiligte Akteure:

Stadt Geldern (Projekträger), Hochschule Rhein-Waal, Fakultät Kommunikation und Umwelt, Stadt Nettetel, Bürgerinitiative Geldern-Kapellen

II.3.1: Zuwanderer willkommen

Kurzbeschreibung:

Der spezifische Arbeitskräftebedarf der Region kann nur durch externe Arbeitskräfte gedeckt werden. Die Wirtschaft und der Wohlstand der Region hängen in großem Maße von der Leistung dieser Arbeitsmigranten ab. Dabei steht die Region mit vielen anderen Regionen Deutschlands und den Niederlanden im Wettbewerb um die besten Arbeitskräfte. Viele der Arbeitsmigranten sind der deutschen Sprache nicht mächtig. Hier setzt das Projekt an: Über einen speziellen Ansprechpartner werden die Neuankömmlinge in der Region begrüßt. Sie erhalten ein kleines Präsent, aber auch wichtige Informationen in ihrer Heimatsprache zu Aktivitäten, Veranstaltungen und Regelungen, die bei uns gelten. Der Ansprechpartner ist auch darüber hinaus jederzeit erreichbar. Ein wichtiger Baustein im Integrationsprozess ist zudem der Sport. Im Sport erreichen Migranten Anerkennung und Sympathie, so dass die Zuwanderer aktiv angesprochen und gemeinsame Lauffreize und Trainings organisiert werden.

Ziele und Wirkung:

Bindung qualifizierter Arbeitskräfte und ihrer Familien in der Region; Einbindung der Arbeitsmigranten in die dörflichen Strukturen; Schaffung einer guten Basis für das Miteinander; soziale Integration und Alltagsintegration; Abbau möglicher sozialer Spannungen; Schaffung von Angeboten zur Freizeitgestaltung für Migranten

Vorgesehene Schritte: noch auszuarbeiten

Beteiligte Akteure:

Kommunen der Region (Projekträger), Kirchen, Arbeitskreis Asyl, Arbeitsvermittlungsbüros in der Region, Bundesagentur für Arbeit – Zentrale Auslands- und Fachvermittlung, Gemeinden aus der Provinz Limburg, NL (siehe Projekt „Kerkeböske“), Landessportbund, Stadtsportverband Nettetel, Sportvereine

II.3.6: Serviceagentur Arbeitskräfte – Kommen, um zu bleiben

Kurzbeschreibung:

Die ausländischen Arbeitskräfte benötigen neben der Unterstützung für ihren Arbeitseinsatz weitere Hilfe für das alltägliche Leben. Schnittpunkt ist immer der Betrieb, der zumeist auch für die Unterkunft sorgt. Die Serviceagentur unterstützt die Betriebe und die Menschen dabei, Schnittstellen zu Bildung, Mobilität, Kommunikation etc. zu besetzen und vermittelt zu bestehenden bzw. entwickelt mit weiteren Akteuren neue, zielgenaue Angebote. Dies können z.B. Freizeitangebote, Vereinsmitgliedschaften, Sprachkurse oder kirchliche Angebote sein. Eine weitere Leistung soll die Steuerung des Wohnangebotes und des sich ergebenden Wohnbedarfs für ausländische Arbeitskräfte sein. Die Ausgestaltung dieses Instrumentes im Sinne eines Flächenfonds und eines Wohnbonus ist Teil des Projektes. Durch einen Flächenfond können günstige Wohnmöglichkeiten in den Ortschaften für die Arbeitskräfte realisiert werden. Darüber hinaus ließen sich Flächen für den eigenen Garten zuteilen. Eine Organisation des Angebotes und der Nachfrage für Wohnen, auch gemeinschaftlich im Sinne einer Bedarfsgemeinschaft, in der jeder dem anderen hilft, bietet für beiden Seiten Vorteile. Ausländische Arbeitskräfte haben die Möglichkeit, ihre Familie nachzuholen oder selbst sesshaft zu werden. Der Wohnbonus kann für die eigene Immobilie, die Mietwohnung oder die Wohngemeinschaft in den Ortschaften gezahlt werden.

Ziele und Wirkung:

Integration der ausländischen Arbeiter; Hilfestellung und Unterstützung im alltäglichen Leben; Angebote schaffen, damit diese Menschen dauerhaft hier leben; Begegnung des demografischen Wandels

Vorgesehene Schritte:

Konzeption der Serviceleistung; Gewinnung von Betrieben; Gewinnung von Förderern und Unterstützern; Betreuung und Beratung der Arbeitskräfte; Verschneidung der Angebote; Prüfung von Angebot und Nachfrage im Bereich Wohnen; Flächeneruierung; Konzeptionierung des Wohnbonus und des Flächenfonds; Zuteilung; Monitoring und Begleitung; Evaluation und Auswertung

Beteiligte Akteure:

Kommunen der Region (Projekträger), Kirchen, Wohlfahrtsverbände, Arbeitsagentur, Ehrenamt

II.4.1: Regionale Geschichte sichtbar machen

Kurzbeschreibung:

Regionale Heimatkunde bezogen auf die Geschichte und die Traditionen der Region aus dem Blickwinkel der Prägung des Menschen durch die Landschaft und der Prägung der Landschaft durch den Menschen. Der Spargelanbau ist ein Beispiel, wie die Landschaft das Leben der Menschen in der Vergangenheit prägte und daraus eine Tradition entwuchs, die bis heute Bestand hat. Zumal der Mensch im Laufe der Zeit genau aus dieser Tradition heraus die Landschaft nach seinen Vorstellungen prägte. Geschichten und Traditionen sind herauszuarbeiten und regionale Identitäten zu definieren. Im Rahmen des Projektes wird ein Netzwerk gebildet und der Austausch regionaler Historischer Vereine im Sinne einer Steuerung regionaler Forschung (Laien- und Expertenforschung) betrieben. Die Heimatkunde in der Region wird konkret erlebbar:

- Aufbereitung für den Schulunterricht (Primarstufe, Geschichtsprojekte an Schulen)
- Heimatkunde-Kladde als Veröffentlichung
- Raumprägung (Geschichten inszenieren): Aufbereitung verschiedener persönlicher Geschichten als historischer Ausschnitt, in denen das Thema Heimatkunde deutlich erkennbar ist. (Wie prägt Geschichte den Raum, und welche Vorstellungen des Raumes werden heute damit geprägt?)
- Vortragsreihe

Ziele und Wirkung:

Identität und Bewusstsein für Traditionen und Geschichte der Region nach innen und außen; lebendige Geschichte als Voraussetzung für die Beförderung der regionalen Entwicklung

Vorgesehene Schritte:

AK regionale Geschichte; Definition der regionalen Identität; Herausarbeitung; Auswirkungen der Landschaft auf den Menschen; Herausarbeitung; Prägung der Landschaft durch den Menschen; Aufbereitung Schulmaterial; Veröffentlichung Heimatkunde-Kladde; Inszenierung von alten Geschichten in der Region; Vortragsreihe durchführen

Beteiligte Akteure:

Historischer Verein für Geldern und Umgegend (Projektträger), Schulen, Heimatvereine, Stadtarchiv Straelen, Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde

Handlungsfeld III: Dorfentwicklung und Infrastruktur

III.1.1: Umgestaltung von Dorfplätzen

Kurzbeschreibung:

Neben Schule, Kirche und Dorfkneipe ist der Dorf- oder Marktplatz ein wichtiger zentraler Raum und Identifikationspunkt. In allen vier Kommunen gibt es Ortsteile, die eine neue räumliche Mitte suchen bzw. eine bestehende Fläche aktivieren oder aufwerten möchten. Wesentliches Ziel ist es, dass die Menschen in den Dörfern über ihre Räume und Plätze nachdenken, sprechen und gemeinsam überplanen und realisieren und dadurch der Zusammenhalt und die Identifikation gestärkt werden. Der regionale Aspekt ist dabei, dass die Plätze nicht einzeln, sondern als eine Gruppe mit regionalem Wiedererkennungswert gedacht werden. Die Teilnehmer denken daher über ihren jeweiligen Platz und über ein regionales Erkennungsmerkmal nach. Formate wie Charette, Ideenwerkstätten oder Exkursionen zu anderen Plätzen sorgen auch für die Vermittlung baukulturellen Hintergrundwissens und neuer Wertschätzung für öffentliche Räume.

Ziele und Wirkung:

Aktivierung der Bevölkerung bei der Gestaltung des öffentlichen Raums; Neuanlage von Plätzen in den Ortslagen; verstärkte Identifikation und damit auch Pflege der Anlagen; Stärkung des dörflichen Zusammenhalts durch die gemeinsame Arbeit an räumlichen Projekten; Vermittlung baukultureller Inhalte

Vorgesehene Schritte:

Lokale Werkstätten mit der Bürgerschaft in den einzelnen Ortslagen; regionale Runden zum Thema „Markenzeichen“; Planungswerkstätten an den einzelnen Standorten; Exkursionen zum Thema Platzgestaltung; Stufenweise Realisierung der Entwürfe (ggf. über das Städtebauförderprogramm "Kleinere Städte und Gemeinden")

Beteiligte Akteure:

Kommunen der Region (Projektträger), Heimat- und Geschichtsvereine, Dorf- und Verschönerungsvereine, Werberinge

III.1.3: Wallfahrt

Kurzbeschreibung:

Kevelaer als religiöser Gnadenort ist einer der zentralen Orte der Region. Durch die alljährlichen Pilger aus der Region ist klar festzustellen, dass die Aufwertung von Angeboten und Infrastruktur in Kevelaer eine Leistung für die gesamte Region darstellt. Pilgern am Niederrhein setzt die Region in Bewegung. Während die religiösen und geistlichen Fragen klar im Bereich der kirchlichen Seelsorge liegen, müssen die umliegenden Kommunen, der Kreis und andere säkulare Akteure daran mitwirken, den infrastrukturellen Rahmen auszubauen und weiter zu verbessern. Hierzu sollen eine Reihe von dezentralen Bausteinen und Interventionen entwickelt und umgesetzt werden:

- Entwicklung und Auswahl von infrastrukturellen Schlüsselmaßnahmen für Wallfahrer: Verbesserung der Barrierefreiheit, Sanitäreinrichtungen etc.
- Kartierung der tradierten, aber teilweise wenig attraktiven Pilgerwege, Entwicklung von attraktiven Alternativ- oder Themenrouten ggf. als Netzwerk oder Knotenpunktsystem, Schaffung eines vernetzten Pilgerweges in der Agro-Region
- Veranstaltungsformate an der Schnittstelle von Agrobusiness, Wallfahrt und Bewegung in der Region z.B. in Form einer Agrowallfahrt zum Thema Ernte-Dank oder Ora_et_labora
- Entwicklung und Ausbau eines regionalen Orientierungssystems „Wallfahrt“: Fahrradbeschilderung, Smartphone/GPS-App, ÖPNV-Kennzeichnung, Beschilderungen an Autobahn und Bundesstraßen

Ziele und Wirkung:

Erhaltung der Infrastruktur und damit Attraktivierung für die Wallfahrer; Ausbau der Pilgerreisen in der ganzen Region; Stabilisierung, Verjüngung und damit Ausbau der Pilgerpotenziale; Nachhaltigkeit in den Angeboten der Wallfahrt auch für Folgegenerationen

Vorgesehene Schritte:

Ermittlung der konkreten Kosten; Erstellung Vermarktungskonzept Agro- und Ernte-Dank-Wallfahrt; Analyse und Erstellung Konzept „Beschilderung“; Erstellung Konzept Vernetzung der Pilgerwege in der Agro-Region

Beteiligte Akteure:

Stadt Kevelaer / Wallfahrtsleitung St. Marien Kevelaer (Projekträger), Vereine / Trägervereine, Bistum Münster, Hochschule Rhein-Waal / Fachgebiet-Studiengang „Alternativer Tourismus“, Architekten

III.2.1: Regionales Mobilitätskonzept

Kurzbeschreibung:

Im ländlichen Raum bedarf es häufig des PKW: Zu fragen ist, ob hierzu Alternativen bestehen und wenn ja, wie diese aussehen können. So wird zunächst die Situation in der Region analysiert, zielgruppenspezifisch aufgearbeitet und anschließend einer Bewertung unterzogen. Hierbei wird der gesamte Bereich der Mobilität einbezogen, also vom Individualverkehr, motorisiert und nichtmotorisiert bis zum ÖPNV für unterschiedliche Zielgruppen. Grenzüberschreitende Verkehre und Angebote müssen dabei berücksichtigt werden. Lösungsmöglichkeiten, Alternativen und Handlungsempfehlungen werden eingebunden und auf Basis der Ergebnisse weiterentwickelt. Alternative Mobilitätsangebote z.B. E-Car sharing, ländliche Mitfahrplattformen, Nahversorgungsbusse/-taxis usw. sind mögliche Instrumente, um auf die Situation und die Bedarfe vor Ort zu reagieren. Darauf aufbauend wird ein Mobilitätsmarketing durchgeführt, um über die Möglichkeiten und Alternativen einer veränderten Mobilität aufzuklären. Eine Verknüpfung mit dem Projekt II.2.3 wird hergestellt.

Ziele und Wirkung:

Neue, alternative Angebote der Mobilität, Verbesserung der Integration der Kommunen in den ÖPNV; verbesserte Wahrnehmung der Mobilität (Bewusstsein)

Vorgesehene Schritte: Bedarfs- und Potenzialanalyse; Bewertung; Alternativen und Handlungsempfehlungen; neue Angebote; Mobilitätsmarketing

Beteiligte Akteure:

LAG der Region (Projekträger), Kommunen, Verkehrsträger, Verkehrsgesellschaften, Tourismusagenturen

III.2.3: E-Mobilität

Kurzbeschreibung:

Im ländlichen Raum hat der KFZ-gebundene Individualverkehr einen hohen Anteil an der Mobilität. Die Förderung der Elektromobilität durch den Aufbau eines Netzes an Ökostrom-Ladestationen sowie der Aufbau eines Car-Sharing Angebotes in den Dörfer als Ergänzung zu Bus und Bahn, sollen einen Beitrag zur Änderung des Mobilitätsverhaltens leisten. Aufgebaut wird in mind. vier Ortschaften in der Region ein Carsharing-Konzept im Sinne eines Dorfautos als E-Mobil einschließlich Ladeinfrastruktur. Die Aufladung der Akkus erfolgt zu 100 % mit erneuerbaren Energien, damit letztlich eine große CO₂-Ersparnis generiert wird. Eine Kopplung mit dem Projekt IV.1.1 wird geprüft. Die Energiegenossenschaft Straelen hat bereits die Anschaffung eines E-Mobils für ihre Mitglieder geprüft. Dieses Angebot ist erweiterbar. Die Mobilität für die dezentral gelegenen Ortschaften wird sich verbessern. Eine Kopplung mit dem ÖPNV-Angebot ist vorgesehen.

Ziele und Wirkung:

Mobilität verbessern für dezentrale Lagen; Aufbau eines Car-Sharing Mobilitätsangebotes und Änderung des Mobilitätsverhaltens; Klimaschutz durch Reduzierung von CO₂ Emissionen; Reduzierung von Lärm und Emissionen in den Städten

Vorgesehene Schritte:

Aufbau eine E-Netzwerkes (Internet, Ladeinfrastruktur); Schaffung eines konkreten Fahrzeugangebotes durch E-Car-Sharing; intelligente Lösungen zur Vernetzungen mit ÖPNV schaffen; Monitoring und Evaluation; Fortführung nach Förderung

Beteiligte Akteure:

Kommunen (Projekträger), Netzbetreiber, Energieversorger, Verkehrsbetriebe, Bürgerenergie Straelen eG, Stadtwerke Nettetel

Handlungsfeld IV: Umwelt, Klima, Energie

IV.1.1: Energieautarke Region

Kurzbeschreibung:

Auf Basis verschiedener Potenzialanalysen ist ein Ausbau der erneuerbaren Energien in der Region angestrebt. Auch die Ansätze des Energieeinsparens und der Energieeffizienz finden bereits in der Region Berücksichtigung und sollen weiter ausgebaut werden. Die Wertschöpfungskette soll dabei möglichst in der Region verbleiben. Ein weiteres Ziel ist die Beteiligung der Bürger an den Projekten. So lassen sich finanzielle Investitionen leichter realisieren und gleichzeitig eine bessere und breitere Akzeptanz für die Projekte generieren. Eine anzustrebende Art der Beteiligung der Bürger ist die Genossenschaft. Diese hat den Vorteil, dass durch lokal agierende Personen Entscheidung und Kapital zusammengeführt und im Sinne des gemeinsamen Ziels selbstverwaltet eingesetzt werden. Die geeigneten lokalen und regionalen Projekte müssen für eine Umsetzung identifiziert und bewertet werden. Dies können Projekte im Wärmebereich, in der Energiegewinnung, der Energieeinsparung oder Energieeffizienz sein. Die konkrete Identifizierung und Bewertung (Wirtschaftlichkeitsanalyse) muss durch ein Fachbüro erbracht werden. Eine Kopplung an die Projekte IV.1.2 und IV.2.2 ist vorgesehen. Der Aufbau einer weiteren Energiegenossenschaft bzw. eines Genossenschaftsverbundes mit Projekten in der Region ist zu prüfen. Des Weiteren ist zu prüfen, ob eine Bündelung der Energiegewinnung zum Aufbau einer regionalen Strommarke führen kann. Durch den Aufbau einer regionalen Strommarke wird ein großer Teil der Wertschöpfung in der Region verbleiben und eine größere Energieunabhängigkeit gewährleistet.

Ziele und Wirkung:

Größere Energieunabhängigkeit; größere regionale Wertschöpfung; CO₂-Emissionen mindern; Bürgerpartizipation ermöglichen

Vorgesehene Schritte:

Identifizierung von Projekten und Akteuren; Konzipierung von Wirtschaftlichkeitsmodellen; Prüfung des Aufbaus von regionalen Genossenschaften bzw. eines Verbundes; Prüfung des Aufbaus einer regionalen Strommarke

Beteiligte Akteure:

Energiegenossenschaft Straelen (Projekträger), Kommunen der Region, Bürger, KKA Kreis Kleve Abfallgesellschaft, Volksbank an der Niers

IV.3.2: Regionale Obst- und Gemüsesorten neu entdecken

Kurzbeschreibung:

Aufbau eines Netzwerkes zum Erhalt traditioneller, lokaler Obst-, Gemüse- und Zierpflanzensorten. An diesem sollen neben interessierten Gartenbesitzern, Gartenbaubetriebe, Landfrauen, Vertretern der kommunalen Verwaltung, dem NABU auch Gastronomen vertreten sein. Aufgabe ist es, alte, lokale Sorten aufzufinden, zusammenzustellen und zu vermehren. Neben dieser Kernaufgabe, dem Sortenerhalt, werden auch die Verwendung und Zubereitung der Gemüse und Obstsorten recherchiert und zusammengestellt, da mit den alten Sorten meistens auch traditionelle Zubereitungsformen und Rezepte verbunden sind, die so bewahrt werden können. Alle diese Arbeiten werden in einer Koordinationsstelle gebündelt. Im Rahmen eines Schaugartens sollen die Sorten angebaut und einer breiten Öffentlichkeit zu Bildungszwecken zugänglich gemacht werden. Die Produkte aus dem Garten werden in einem lokalen Gastronomiebetrieb angeboten werden. Der Garten soll auch in die bestehenden Ausflugsrouten eingebunden werden und steht somit auch Touristen offen. Eingebunden wird das Projekt in die Maßnahme I.3.4

Ziele und Wirkung:

Erhalt der lokalen Obst-, Gemüse-, und Zierpflanzen und damit Erhalt der genetischen Vielfalt; Bewahrung und Verbreitung der Kenntnisse über traditionelle Anbaumethoden und Zubereitungen; Bewahrung des traditionellen Erbes; Wiederentdeckung des ländlichen Gartens und seiner Artenvielfalt als Gegenpol zur derzeitigen monotonen Entwicklung in der Gartengestaltung; Steigerung der Identifikation mit der Region

Vorgesehene Schritte:

Aufbau eines Netzwerkes; Auflage eines Rezeptbuches „Alte Gemüsesorten“; Netzwerk ehrenamtlicher Sortenbetreuer; Anlage des Schaugartens und Einbindung in touristischen Routen; Gewinnung von Gastronomiebetrieben

Beteiligte Akteure:

NABU, Wochenmarktbeschicker, DEHOGA, Kreisbauernschaften, Landfrauen, Verein zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt

G.3: Weitere Projekte

Handlungsfeld I: Arbeiten, Fachkräfte, Agrobusiness

I.1.1: Bewerbung Grüner Berufe bei verschiedenen Zielgruppen

Kurzbeschreibung:

Das Projekt zielt auf eine nachhaltige Veränderung von emotionalen und kognitiven Bildern und Vorstellungen zu den Berufen im Agrobusinesssektor ab. Die Zielgruppe sind junge Menschen vor der Wahl ihres Ausbildungsberufes. Projektbausteine könnten sein: Berufsinformationstag, Werbeformate regionaler Berufsbilder, dauerhafte Lernpartnerschaften, flexible Ausbildungsregelungen für Quereinsteiger sowie ein Fachkräftetag. Die Werbung für die Berufsfelder geht Hand in Hand mit einer positiven Werbung für die Region. Das Projekt soll zu einem dauerhaften und beständigen Imagewechsel für die „grünen Berufe“ führen und damit zum Gewinn der dringend benötigten Fachkräfte in der Wertschöpfungskette. Nur so kann die Wettbewerbsfähigkeit der Leitbranche der Region gesichert werden.

Beteiligte Akteure:

Gartenbau-/ Agrarunternehmen, Berufs- und Fachverbände, Landwirtschaftskammer / DBV (www.meine-gruene-zukunft.de), weiterführende Schulen in der Region, Landesverband Gartenbau (TAG Top Ausbildung Gartenbau), Agentur für Arbeit / ARGE, Träger der Bildungs- und Qualifizierungsarbeit, Kindertagesstätten und Grundschulen in der Region

I.2.4: Runter von der Grünen Couch, rein ins Gartenglück

Kurzbeschreibung:

Zur besseren Nutzung bereits vorhandener Ressourcen werden geeignete Therapiegärten und/oder Flächen für naturpädagogische Angebote in einer dynamischen Datenbank erfasst. Durch den Austausch bzw. die Vernetzung können die Gartentherapie und naturgestützte Therapieformen in ihrer Vielfalt vorgestellt werden. In Zusammenarbeit mit Gartenbaubetrieben und anderen Gewerben, z.B. Floristen, Gartenplaner, Gartenbedarf, oder auch Gartenvereinen und Therapeuten kann eine Fläche beispielhaft gestaltet werden. Betriebe aus der Region können sich mit ihren Produkten präsentieren.

Beteiligte Akteure:

Gartentherapie und Naturpädagogik Christiane Stephan (Projekträger), Haus Püllen Wachtendonk, St. Bernadin Geldern-Kapellen, Clemens-Haus Kevelaer, Naturschutzhof Nettetal

I.3.1: Agro-Marathon

Kurzbeschreibung:

Es gilt, die Agrobusiness-Region „Leistende Landschaft“ auf vielfältige Art und Weise im Bewusstsein aller Bewohner/innen der Region zu verankern und den Prozess der Markenbildung zu befördern. Dazu wird als jährliche, kommunenübergreifende Veranstaltung ein Agro-Marathon durch Wald, Wiese und Felder und „durch“ Bauernhöfe als Erlebnis- und Informations-Lauf etabliert. Im Mittelpunkt stehen für die Teilnehmer das Erleben ländlicher Vielfalt sowie die Sensibilisierung der Sinne für Natur, Agrobusiness und die Region generell.

Beteiligte Akteure:

Lauffest Geldern / Niederrhein, Landessportbund, Landwirtschaftskammer NRW

I.3.2: Kunst im Gewächshaus

Kurzbeschreibung:

Im Sommer 2017 werden in 12 Gewächshäusern der Region Kunstausstellung und -aktionen durchgeführt. Dabei setzen sich die Künstler/innen mit der Architektur der Gewächshäuser, der Bedeutung der Gewächshäuser für den Niederrhein und seine Menschen auf verschiedenen Ebenen auseinander. Begleitet werden Sie durch mobile Gewächshäuser, die auf Marktplätzen oder an Bahnhöfen die Bürger und Besucher auf die 12 Aktionsorte neugierig machen. Ein ausgearbeitetes Netz von Radtouren macht es leicht, die 12 besonderen Kulturorte der Gartenbauregion mit dem am Niederrhein beliebten Fahrrad zu erreichen. Eine umfassende Öffentlichkeitsarbeit bewirkt, dass das Gewächshaus als Kulturort in der und für die Region begriffen wird. Die Bedeutung des Gartenbaus für die Landschafts- und Architekturgeschichte an der Niers wird erlebbar. Die 12 Künstler/innen produzieren nicht nur eine temporäre Installation in den Gewächshäusern, sondern jeweils auch ein Objekt für den öffentlichen Raum, welches der Radtourist auf der Route der „Kultur-Gewächshäuser“ auch nach Abschluss der Aktion entdecken kann.

Beteiligte Akteure:

Stadt Geldern (Projektträger), Bundesverband der bildenden Künstlerinnen und Künstler Niederrhein e.V., die Städte Kevelaer, Nettetel und Straelen, Gartenbaubetriebe der Region, Agrobusiness Niederrhein e.V., Gartenbauzentrum Straelen, allg.- und berufsbildende Schulen, Kunstvereine und Künstler der Region

I.3.3: Agrocaching

Kurzbeschreibung:

Gartenbau, Nahrungsmittelproduktion und die anderen Bausteine des Agrobusiness sind i. d. R. nicht an einem Ort konzentriert. Die Region hat also eine „Flächenkompetenz“, die in der Landschaft verteilt und nicht immer erkennbar bzw. verständlich ist. Hier bietet Geocaching die Möglichkeit, ohne größeren Aufwand ansonsten unbekannte Punkte über die Geokoordinaten zu definieren. Auf den einschlägigen Internetportalen werden diese Punkte mit Informationen hinterlegt. Neben den „traditionellen“ Caches (Einzelziel) können Rätsel, Lernreihen, Themengruppen und sogar mobile Objekte definiert werden. Neben Agrobusiness können und sollten auch andere regional relevante Themenbereiche wie Geschichte, Baudenkmäler, Sagen und Legenden darüber erschlossen werden.

Beteiligte Akteure:

Gartenbauzentrum Straelen, regionale Schulen (über Projektstage), Verein opencaching.de

I.3.6: Agrobus

Kurzbeschreibung:

Zur Vermittlung der Kernkompetenz Agrobusiness wird ein Bus geleast und besonders gestaltet. Dieser „grüne Bus“ steht für geführte Agrotouren zur Verfügung. Mit Erläuterungen zu Geschichte, Bedeutung, Aufgaben und Verzahnung des Gartenbaus und Agrobusiness geht es durch die Region und zu Betriebsbesichtigungen. Gleichzeitig dient der Bus dank seiner auffallenden Farbe und der Beschriftung als Werbemedium für die Region und das Tourangebot. Im Rahmen des Projektes sind weitere Themen denkbar: Entwicklung einer professionellen Organisationsstruktur, Akquise zusätzlicher Besichtigungsbetriebe, Kooperation mit Gastronomiebetrieben und Hotels, Aufbau einer Buchungsstelle, Erschließung von Vertriebswegen, Einbindung in übergeordnete Marketingstrategien, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Beteiligte Akteure:

Kommunen der Region (Projektträger), Gartenbaubetriebe und Firmen aus dem Agrobusiness, Landwirtschaftskammer NRW, Busunternehmer aus der Region

I.3.7: Agrotouren

Kurzbeschreibung:

Viele Verbraucher möchten wissen, woher die Nahrungsmittel kommen und wie sie produziert werden. Es besteht von daher die Notwendigkeit, dieser Nachfrage in der Region mit einem professionellen, abgestimmten Angebot für verschiedene Zielgruppen entgegen zu kommen. Das zukünftige Angebot an Agrotouren soll aus drei Komponenten bestehen: gemeinsam nutzbare Datei von Betrieben (auch grenzüberschreitend), buchbare Angebote, individuelle Angebote anhand von digitalen Informationen. Die maßgeschneiderten Produkt-Markt Kombinationen lassen sich nachhaltig vermarkten und auf Messen und Ausstellungen präsentieren.

Beteiligte Akteure:

Kommunen der Region und Tourismusverbände (Projekträger), Gartenbau- und Agrobusinessbetriebe, Landwirtschaftskammer NRW, Gastronomie und Hotellerie

Handlungsfeld II: Zusammenleben und Soziale Prävention

II.3.2: Asylsuche – Ankommen im Dorf

Kurzbeschreibung:

Es gilt, auch und gerade in kleinen Ortschaften für Flüchtlinge und Asylsuchende eine Willkommenskultur aufzubauen und Möglichkeiten der Teilhabe am dörflichen Leben zu eröffnen. Um das Mitwirkungspotenzial bestehender Gruppen mit engagierten ehrenamtlichen Akteuren weiter zu erhöhen, sollen diese mit den Verantwortlichen der Region (Behörden etc.) stärker vernetzt und durch regionale Angebote unterstützt werden. Möglich wären thematische Werkstatttermine, Supervision oder Informationsabende. Basierend auf dem Austausch über Aufgaben, Strategie und konkrete Maßnahmen ist es weiterführendes Ziel, individuell für die einzelnen Orts- und Unterbringungssituationen entsprechende Formate und Angebote für ein offenes Zusammenleben zu entwickeln und umzusetzen. Einen wichtigen Baustein in dieser Strategie spielt der Sport, der ein elementarer Bestandteil im Integrationsprozess sein kann. Erste Ansätze wie z.B. das Laufprojekt des Straelener Arbeitskreises Asyl sind sehr viel versprechend. Im Rahmen des LEADER-Projektes können Sportvereine für temporäre Sondermitgliedschaften geöffnet werden oder über die Einführung neuer Disziplinen aus anderen Ländern Impulse gesetzt werden. Ein besonderes Augenmerk ist auf die Förderung von Kindern und Jugendlichen zu legen.

Beteiligte Akteure:

Arbeitskreise Asyl der Region, Kommunen, Sozialträger, Pfarr- und Kirchengemeinden, Sportvereine / Stadtsportbünde, Landessportbund

II.3.3: Junge Wohnungslose beheimaten

Kurzbeschreibung:

Auf Grundlage der Studie „WohnPerspektiven“, die von 2011 bis 2013 vom Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes NRW durchgeführt wurde, ist es Ziel dieses Projektes, junge Menschen in ihrer Persönlichkeit zu stabilisieren, ihnen eine zukunftssichere Lebensperspektive zu bieten und ein unabhängiges Leben zu führen, ohne auf Transferleistungen angewiesen zu sein. Jungen Obdachlosen wird ein ganzheitliches Betreuungsangebot, welches schwerpunktmäßig Wohnraum und Ausbildung/Arbeit umfasst, angeboten. Ihnen wird für einen festgelegten Zeitraum eine Wohnung zur Verfügung gestellt und sie werden in dieser Zeit durch einen Sozialpädagogen begleitet und unterstützt, um die im Hilfeplan festgelegten Ziele zu erreichen. Aus ersten Erfahrungen in Geldern konnte geschlussfolgert werden, dass a) eine große Nachfrage an dem Angebot besteht und b) eine intensive und ganzheitliche Hilfe nur durch eine hohe sozialpädagogische Betreuung gewährleistet werden kann.

Beteiligte Akteure:

Integra gGmbH, Diakonie Geldern, Caritas Geldern, Stadt Geldern, Stadt Straelen

II.3.4: Regionales Fest der Kulturen

Kurzbeschreibung:

Schon durch die Grenzlage ist der Niederrhein (mindestens) binational geprägt. Vor allem aber durch den Agrobusiness sind zahlreiche Menschen z.B. aus Osteuropa und Südasien an den Niederrhein gekommen. Hinzu kommen weitere ausländische Fachkräfte in den zahlreichen Unternehmen der Region sowie die Gruppe der Asylsuchenden. Diese für einen ländlichen Raum große Vielfalt an Kulturen soll als eine Stärke kommuniziert werden. Für den kulturellen Dialog braucht es Anlässe und Plattformen, um „spielerisch“ miteinander in Kontakt zu kommen. Grundlage bilden bestehende Aktivitäten, Feste und Formate, die gebündelt, koordiniert und regional als ein Markenzeichen der Willkommenskultur stärker kommuniziert werden. Darauf aufbauend sollen sich Gruppen bilden, die ein oder mehrere regionale Veranstaltungsformate („Feste“) entwickeln und gemeinsam umsetzen. Denkbar ist auch die Weiterentwicklung vorhandener lokaler Veranstaltungen zu einem regionalen Angebot. Es kommt zu einer neuen Wahrnehmung der kulturellen Vielfalt im ländlichen Raum. Auf Basis der gemeinsamen Veranstaltungen sollen zur Verbesserung der Dialogmöglichkeiten zwischen Einheimischen und Zuwanderern lokale oder regionale Gruppen oder Gremien im Sinne von Interessenvertretungen entstehen.

Beteiligte Akteure:

Pfarr- und Kirchengemeinden, Unternehmen mit ausländischen Arbeitskräften, Arbeitskreise Asyl der Region, Kommunen

II.3.5: Berührungspunkte – Arbeitskräfte und ihre Perspektiven

Kurzbeschreibung:

Das tägliche Leben der ausländischen Arbeitskräfte in der Region ist den wenigsten Menschen präsent. Ebenso die Wünsche, Ängste, Vorstellungen und die eigene Herkunft mit den eigenen Geschichten der Arbeitskräfte. Um diese in den Blick zu nehmen, Berührungspunkte ab- und Toleranz aufzubauen, begleitet eine Dokumentation zwei ausländische Arbeitskräfte für ein halbes Jahr im alltäglichen Leben. Es werden die alltäglichen Probleme aufgezeigt, die sinnbildlich für die meisten Arbeitskräfte gelten und deren Verständnis wichtig ist, um die Integration zu verbessern.

Beteiligte Akteure:

Caritas, weitere soziale Träger, Kommunen der Region, Kirchen

II.4.2: Alte Blumenmärkte neu gedacht

Kurzbeschreibung:

In Straelen-Herongen betreibt die Veiling Rhein-Maas die größte Blumenversteigerung Deutschlands. Interessierte Besucher können diese jedoch nicht besuchen. Sehr wohl ist das Interesse von Besuchergruppen sehr groß, diesem einzigartigen Schauspiel beizuwohnen. Es sollen daher nach altem Vorbild Blumenversteigerungen im öffentlichen Raum, an bereits in der Historie zur Versteigerung genutzten Plätzen, durchgeführt werden. Dazu ist eine Versteigerungsuhr mit entsprechender Technik zu konzipieren. In der Folge werden die Stärke der Gartenbauregion und die Einzigartigkeit der Blumen- und Gemüseversteigerung den Touristen und Besuchern gezeigt.

Beteiligte Akteure:

Kommunen der Region (Projektträger), Landgard, Veiling Rhein-Maas, Gartenbauvereine, Agrobusiness Niederrhein e.V., Niederrhein Tourismus GmbH

II.4.3: In der Region „ist Musik drin“

Kurzbeschreibung:

Chöre und Orchester unterschiedlicher Art entwickeln gemeinsam ein „grünes“ Melodienband durch vielfältige Musikrichtungen rund um das Thema Landschaft und Jahreszeiten. Zentrale Workshops zur Vorbereitung, dezentrale Proben und gemeinsame Auftritte in den jeweiligen Städten komponieren für die Bürger/innen „Melodiensträußen“ und lassen somit einen musikalischen Bogen durch die Region erstehen. Die meisten Chöre und Orchester sind lokal gut eingebunden. Um die Bedeutung als regionales Merkmal stärker zu betonen, sollen Anreize für regionale Projekte geschaffen werden. Dies ist über mehrere Module möglich: Netzwerktreffen regionaler Chor- und Orchesterleiter, Aufbau einer zentralen Webseite zur gebündelten Information zu allen regionalen Musikereignissen, Unterstützung von Chören/Orchestern bei gegenseitigen Besuchen und regionalen Tourneen, Chor- und Orchesterprojekte bis hin zu einem möglichen Regionalchor / Regionalorchester ggf. mit einem Schwerpunkt für Kinder und Jugendliche, neue offene Musikangebote für Neubürger/innen oder Kinder/Jugendliche ohne Zugang zu musischer Förderung.

Beteiligte Akteure:

Chöre und Orchester der Region

II.4.4: Kinder und Jugendliche werden „Regioscouts“

Kurzbeschreibung:

Der Blick von Kindern und Jugendlichen auf ihre Region ist noch frisch und offen. Als Entdecker sind sie beweglicher als Erwachsene, die oft alles zu kennen meinen. Zugleich suchen Kinder und Jugendliche Chancen für ihre Zukunft und sind gute Multiplikatoren, um auch anderen Menschen (aus der Region) mit Begeisterung ihre Heimat zu zeigen. Die Ausbildung zu RegioScouts in Form von Sommerakademien oder Wochenendkursen bringt Kinder und Jugendliche außerhalb der Schule und kommunalübergreifend zusammen und stärkt die regionale Wahrnehmung. Die „Ausbildung“ umfasst das Kennenlernen besonderer Orte, Einrichtungen und Unternehmen der Region sowie das Erlernen des Präsentierens. Am Ende steht der „Regioführerschein“, mit dem sich diese Kinder und Jugendlichen als Kenner ihrer Region ausweisen können. Eine Einbindung bei Veranstaltungen oder im touristischen Sektor ist möglich.

Beteiligte Akteure: müssen noch gewonnen werden

Handlungsfeld III: Dorfentwicklung und Infrastruktur

Handlungsfeld Dorfentwicklung und Infrastruktur

III.1.2: Festsäle und Begegnungsstätten

Kurzbeschreibung:

In den kleinen Ortslagen stellen Gaststätten und Kneipen oft einen sozialen Mittelpunkt dar. Doch die Zwänge eines wirtschaftlichen Betriebs gefährden vielerorts den Fortbestand dieser Kristallisationspunkte dörflichen Lebens. Hier gilt es über das Engagement der Dorfgemeinschaft Betreiber- und Finanzierungsmodelle (ggf. genossenschaftlich) einzusetzen, die einen nachhaltigen Fortbestand sicherstellen. Im Rahmen des Projektes sind entsprechende Leerstände zu identifizieren, Potenziale herauszuarbeiten sowie tragfähige Modelle zu entwickeln und umzusetzen. Lokale Ansätze bestehen u.a. beim Saal Brouwers in Kervenheim als Begegnungsstätte, bei der Gaststätte Schraetz Aengenendt in Auwel-Holt als Dorfkneipe mit Festsaal und der Burg Kervenheim als geschichtliches, für kulturelle Veranstaltungen nutzbares Gebäude.

Beteiligte Akteure:

Vereine, Trägervereine, Kirchen

III.2.2: Qualifizierung und Lückenschlüsse bestehender Radwege

Kurzbeschreibung:

Der Niederrhein mit seiner Agro-Landschaft ist immer wieder beliebtes Ziel für Rad-Touristen. Ein weitere Qualifizierung der bestehenden Radwege-Konzepte und eine Optimierung der Infrastruktur (E-Bike-Ladestationen, Solarradweg, Leihräder an den Stationen u.ä.) sind im touristischen Wettbewerb zu anderen Regionen unerlässlich. Die Planung der Agrobusiness-Routen sollte auf Basis der vorhandenen Routen und den in anderen LEADER-Projekten entwickelten Infopunkten unter Einbezug regionaler Besonderheiten, regionaler Produkte, Einkehrmöglichkeiten, Hofverkäufe, Betriebsstätten usw. erfolgen, um Synergien zu ermöglichen. Die Qualifizierung der Radwege ermöglicht zahlreiche Synergien zu anderen Projekten wie I.2.2, I.2.3, I.3.4.

Beteiligte Akteure:

Niederrhein Tourismus GmbH (Projekträger), Kommunen der Region, ADFC

III.2.4: Mitfahrzentrale für Berufsschüler und Facharbeitskräfte

Kurzbeschreibung:

Berufsschüler und Facharbeitskräfte haben teils lange Anfahrtswege. Nicht allen Personen ist es möglich, auf öffentliche Verkehrsmittel zurückzugreifen bzw. sich ein eigenes Auto zu leisten. Eine Mitfahrzentrale für die Region organisiert und bündelt die Fahrten und bringt Mitfahrer und Kollegen zusammen. Angeschlossen werden die Berufsschulen und größeren Betriebe in der Region. Bei guter Nutzerstatistik und entsprechender Nachfrage kann das Angebot ausgeweitet werden.

Beteiligte Akteure:

Integra gGmbH, Berufsschulen, Betriebe

III.3.1: Vorgartenparadiese

Kurzbeschreibung:

Vorgärten tragen zu einem erheblichen Maße zum Erscheinungsbild unserer Orte und Städte bei. Die Wirkung auf den Straßenraum, das Klima und die Aufenthaltsqualität werden insbesondere im ländlichen Raum stark durch ihre Gestaltung geprägt. Eine vielfältige und artenreiche Anlage trägt zudem zu einer ökologischen Aufwertung der Ortschaften und schafft einen Lebensraum für Tierarten, insbesondere Insekten. Die Bürger/innen aber auch die Gewerbebetriebe in der Region sollen motiviert werden, ihre Vorgartenflächen artenreicher zu gestalten. Hierzu wird ein Wettbewerb „blühender Vorgarten“ ausgerufen, an dem sich alle Interessierten beteiligen können, indem sie ausgegebene Samenmischungen anpflanzen. Die gesamte Aktion wird durch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit und Weiterbildungsangeboten zu den Möglichkeiten einer naturnahen Gartengestaltung begleitet.

Beteiligte Akteure:

Kommunen der Region (Projekträger), NABU, Unternehmen des Garten- und Landschaftsbaus, Gärtnereien, Baumärkte

III.3.2: (Ziegel)Baukunst

Kurzbeschreibung:

Ziegel ist das bestimmende Baumaterial der Region, sowohl historisch als auch aktuell. In der Vergangenheit wurde teilweise ein kunstvoller Umgang mit Material und Fügetechniken betrieben, der heutige Einsatz erfolgt dagegen oft eher konventionell, rein konstruktiv oder nur dekorativ. Menschen der Region sollen ihre Wahrnehmung in Sachen Ziegel schärfen und z.B. in einem Fotowettbewerb Beispiele sammeln. Mit Studenten werden diese Beispiele dann dokumentiert, klassifiziert und präsentiert (regionale „Ziegelbauexpo“). Als öffentliche Veranstaltung organisiert wird über die reine Gewohnheit und Folklore hinaus der Blick auf das Baumaterial nochmals geschärft. Alle Menschen können auch etwas über die Herstellung, die energetischen Eigenschaften und die Qualitäten des Materials dazulernen. Ergebnis sollte eine Publikation und/oder Webseite sein, die im Sinne einer Fibel die Schätze der Region dokumentiert aber auch neuen Bauherren und Bauunternehmen Ideen für den Erhalt der Ziegelbaukunst am Neubau gibt.

Beteiligte Akteure:

Stadt Straelen (Projekträger), RWTH Aachen, Architektenkammer NRW, FH Düsseldorf, LVR-Amt für Denkmalpflege, regionale Bauunternehmen

III.3.3: Nachnutzung landwirtschaftlicher Betriebsstätten: Alte Gartenbaubetriebe neu denken

Kurzbeschreibung:

Die fortschreitende Spezialisierung in Gartenbau und Landwirtschaft führt zu immer größeren Einheiten, viele kleine Betriebe müssen aufgeben. Diese kleinen Betriebe haben oftmals noch alte Gewächshäuser im Bestand, die dann nicht mehr benutzt werden. Die Energiewerte sind meist sehr schlecht, außerdem sind sie zu klein und kommen so für eine Verpachtung nicht in Frage. Das Projekt soll Chancen und Möglichkeiten aufzeigen, wie alte Betriebsstätten und Gewächshäuser genutzt werden können. Die Region besinnt sich ihrer Wurzeln und nutzt alte Gebäude für neue innovative Nutzungen in den Bereichen Wirtschaft, Kultur und Tourismus.

Beteiligte Akteure:

Landwirtschaftskammer NRW, Landesverband Gartenbau

III.4.1: Freifunk für Straelen (als Pilot und Prototyp)

Kurzbeschreibung:

Der Zugang zum Internet bzw. die Bereitstellung von technischer Infrastruktur und lokal relevanten und generierten Datenangeboten sind für eine zeitgemäße Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben und als wirtschaftlicher Standortfaktor von großer Bedeutung. Mit dem Projekt soll daher eine Infrastruktur, das Freifunknetz, aus einem Router-Netzwerk (WLAN) in Kombination mit Richtfunk, neu aufgebaut werden. Zudem soll eine dazugehörige FreifunkApp programmiert werden, die lokale Inhalte bereitstellen kann (z.B. virtueller Stadtführer, Informationen über Gewerbebetriebe, touristische Angebote, Bereitstellung von Informations- und Datenangeboten aus anderen LEADER-Projekten). Das Projekt reicht über die reine Technologieebene hinaus, denn ein wesentlicher Aspekt ist es, die verschiedenen Akteursgruppen (Einwohner, technikaffine Jugendliche, Einzelhändler, Touristiker etc.) über das Projekt zu einer gruppen- und altersübergreifenden Zusammenarbeit zu führen. Das Kennenlernen sowie die Aufarbeitung und Darstellung der lokalen/regionalen Angebote mit technischen Mitteln erhöht für alle Beteiligten (und später auch für die Nutzer) die Kenntnis und damit die Identifikation mit der Region.

Beteiligte Akteure:

Freifunk NRW Community Straelen (Projekträger), Stadt Straelen

Handlungsfeld IV: Umwelt, Klima, Energie

IV.1.2: Pont Transform

Kurzbeschreibung:

Der Deponiekörper in Geldern-Pont kann mit verschiedene Anlagen zur Nutzung erneuerbarer Energien versehen werden und gleichzeitig auf der Fläche ein Erlebnispark hergerichtet werden. Es gibt eine Vielzahl an Möglichkeiten entsprechende Anlagen zu etablieren:

- Planung von verschiedenen Energiewaldarten (KUP) inklusive „Energielehrpfad“
- Aufbereitung und Veredlung von Landschaftspflegegrün und Schwachholz aus der Region
- die Weiterverarbeitung zu verschiedenen Holzbrennstoffen und Biokoks
- der Betrieb eines Holzvergasers zur KWK-Nutzung oder die Ansiedlung von verarbeitenden oder forschenden Betrieben im Umwelt- und Energiebereich
- die Fertigung und die Produktion von Holzhackschnitzeln auf der Deponie
- Umwandlung von Holz- und Biogas zu Strom in bestehendem BHKW
- Demonstration von Speichertechnologien
- Standort als PV-Freiflächenanlage inkl. E-Tankstelle für die E-Mobilität
- energieeffiziente Renovierung des vorhandenen Hofgebäudes als Ausstellungs- und Schulungsgebäude

Mit einem solchen Konzept zum „Energieerlebnispark / Energielandschaft NiersPont“ könnte nicht nur eine positive Präsentation dieser eher mit negativem Image behafteten Branche möglich werden. Es würde durch die Technikpräsentation eine innovative und erlebnisorientierte Wissensvermittlung dieser wichtigen Infrastrukturbereiche mit einem hohen ökologischen Freizeitwert entstehen, der über die Grenzen hinaus Besucher anzieht.

Beteiligte Akteure:

KKA – Kreis Kleve Abfallgesellschaft (Projektträger), Hochschule Rhein-Waal, Niersverband

IV.2.1: Reststoffverwertung (Tomate sucht Tüte)

Kurzbeschreibung:

Biogene Reststoffe sind Wertstoffe! In der Region werden derzeit biogene Reststofffraktionen, die noch eine große Menge an Energie und nutzbarem Material beinhalten, kostenpflichtig entsorgt. Im Sinne einer Kreislaufwirtschaft ist es anzustreben, dass diese biogenen Reststoffe vollständig genutzt werden. Das Projekt wird aufgrund der Heterogenität der Reststoffe unternehmensbezogen die biogenen Reststoffe betrachten und für eine Nachnutzung Lösungen aufzeigen. So fallen bspw. bei der Herstellung von Tomaten eine große Menge an Strunk- und Schnittmaterial an, das einer weiteren Verwertung zugeführt werden kann. Geplant sind mind. 5 Detailuntersuchungen in Modellbetrieben, um die Reststoffe und den Ressourceneinsatz zu analysieren und Möglichkeiten zu erarbeiten, diese wiederzuverwenden. Erstellt wird eine branchen- und produktionsbezogene Aufbereitung der Analyse und der Lösungen, um weitere Unternehmen von den Ansätzen zu überzeugen. Eine Kopplung mit dem Projekt I.2.1 findet statt.

Beteiligte Akteure:

Phytowelt GreenTechnologies GmbH, Straßen NRW, Kommunen der Region, Effizienzagentur NRW

IV.2.2: Bessere Wärme für den Gartenbau

Kurzbeschreibung:

Die räumliche Verteilung der Gartenbaubetriebe in der Region findet sich entlang von Achsen bzw. punktuellen Schwerpunktbereichen. Eine gemeinschaftliche Lösung mehrerer Betriebe zur Wärmeversorgung ist mit hoher Wahrscheinlichkeit realisierbar und führt zu CO₂-Einsparungen. Eine Machbarkeitsuntersuchung wird mehrere Brennstoffe und räumliche Teilbereiche der Region mit hohem Potenzial betrachten. Durchgeführt wird ein regionaler Scan der räumlich angesiedelten Unternehmen nach möglichen Standorten für eine neue Wärmeversorgung. Eine anschließende Machbarkeitsuntersuchung soll Inselnetzlösungen prüfen und mögliche Betreiber und Abnehmer zusammenbringen. Geprüft wird auch eine Betreiberlösung als Genossenschaftsmodell.

Beteiligte Akteure:

energieintensive Unternehmen, Stadtwerke, Landwirtschaftskammer NRW

IV.2.3: LEADER of the PAK – Landschaftsgestaltung durch Pappel-Kurzumtriebsplantagen

Kurzbeschreibung:

Die Firma Phytowelt plant in der Region Nettetal eine Bioraffinerie, für die als Rohstoffquelle Pappeln und andere Reststoffströme aus Landwirtschaft und Lebensmittelherstellung genutzt werden sollen. Die Pappeln werden auf Kurzumtriebsplantagen angebaut. Deren Vorteile sind, dass sie Flächen nutzen, die nicht für die Nahrungsmittelproduktion nutzbar sind und mit diesem nachwachsenden Rohstoff insgesamt eine CO₂-neutrale Nutzung erfolgt und das bepflanzte Land durch die Wurzeln der Bäume auch zu einer langanhaltenden Sequestrierung von CO₂ auch in tiefere Erdschichten genutzt wird. Die Pappeln werden in Form von Labyrinth angepflanzt, wodurch ein touristischer Mehrwert für die Region erzielt werden kann (jährlich wechselndes Pappellabyrinth als Landschaftskunst). Insgesamt ergeben sich Synergien durch die Verknüpfung der Bereiche Umweltschutz, Tourismus, Landwirtschaft, Logistik und Produktion. Eine Verknüpfung mit Projekt IV.1.1 ist angestrebt.

Beteiligte Akteure:

Phytowelt Green Technologies GmbH (Projektträger), Kommunen der Region, Landwirte, Landmaschinenringe (Precision farming), Stadtwerke

IV.3.1: Blühstreifen an Ackerrändern

Kurzbeschreibung:

Aus Vertretern der Landwirtschaft, der Kommunen und des NABU wird ein Projektteam gebildet, das die Identifizierung und Zusammenstellung der für eine Bepflanzung in Frage kommenden Ackerrandstreifen vornimmt. In Gesprächen mit den Grundstückseigentümern soll die Bedeutung der artenreichen Säume erörtert und Vereinbarungen getroffen werden, um eine Anlage der Ackerrandstreifen zu erzielen. Hierzu gehören Vereinbarungen zur Wiederanlage und Einsaat, zum Erhalt der Artenvielfalt durch Düngemittelverzicht und ein Bearbeitungsverbot für die Fläche. Zur Unterstützung dieser Ziele wird das notwendige Saatgut im Falle einer Neuanlage gestellt. So ist auch gewährleistet, dass nur gewünschte Sorten ausgesät werden. Daneben soll in verschiedenen öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen für die Idee geworben werden.

Beteiligte Akteure:

Kommunen der Region (Projektträger), Landwirtschaftskammer NRW, NABU, Kreisbauernschaften

IV.3.3: Das bunte Band – Blühendes Straßenbegleitgrün

Kurzbeschreibung:

Für die Artenvielfalt ist wenig Platz. Straßenbegleitgrün ist vielfach vorhanden, bisher aber nur durch Rasen gekennzeichnet, der gemulcht direkt auf der Fläche belassen wird. Entlang der Haupteerschließung der Region von Norden (Kevelaer) bis in den Süden (Nettetal) wird daher das Straßenbegleitgrün durch blühende, wenn möglich einzig regionale Pflanzen ausgetauscht. Es entsteht ein buntes, verbindendes Band zwischen den Kommunen für eine gemeinsame Region und das Bewusstsein für eine naturnahe Gestaltung wird befördert. Es erfolgt eine Kopplung mit den Projekten III.3.1 und IV.3.1

Beteiligte Akteure:

NABU, Straßen NRW

Handlungsfeld V: Tourismus und Freizeit

V.1.1: NIERS-Entwicklung Bootsanleger

Kurzbeschreibung:

Die Niers ist ein gemeinsames, regionales Element, wird in den verschiedenen Kommunen aufgrund der Lage im Stadtgebiet aber unterschiedlich stark wahrgenommen und genutzt. Als Naturelement und touristischer Baustein sollte der Fluss aber eine wichtigere Rolle spielen, da er eine „sanfte“ Verbindung zwischen regionaltypischen Landschaftsteilen darstellt. Um diese Nutzung raumverträglich zu etablieren, sollen punktuelle Einstiegs- und Wahrnehmungsorte ausgewählt und inszeniert werden. So können im Umkehrschluss sensible Bereiche vor Beanspruchung geschützt werden. Projektbestandteile sind die Kartierung und Darstellung des Niersverlaufs mit den Attraktionen und POIs, die Qualifizierung und der Ausbau der Boots-Anlegersituationen, die Verknüpfung mit dem Wegesystem zu Land (Radrouten, Knotenpunkte), der Aufbau eines Informationskonzeptes zur Boots-, Gewässer- und Paddelkunde sowie die Etablierung geführter touristischer Touren.

Beteiligte Akteure:

Niersverband (Projektträger), Kommunen der Region, Volksbank an der Niers

V.1.2: Kühles Nass: Niers, Nette, Venn, Seen...

Kurzbeschreibung:

Die Seen-, Fluss- und Schwimmlandschaft der Region ist vielfältig, eine gemeinsame Marketingstrategie besteht bisher nicht. Daher ist die professionelle Aufbereitung der Angebote zum Thema „Wasser“ sinnvoll. Es erfolgt eine Bündelung der oftmals naturnahen Freizeitangebote (Torfseen, Naturschwimmbäder) sowie eine professionelle Vermarktung. Eine integrierte Betrachtung mit den grenznahen niederländischen Angeboten wird angestrebt.

Beteiligte Akteure:

Bäderverein Walbeck (Projektträger), Bäderbetriebe der Region, Tourismusagenturen, Stadtmarketing, Wasser- und Bodenverbände

V.2.1: Mountainbike-Areale

Kurzbeschreibung:

Durch die zunehmend hohe Anzahl an Mountainbikern entstehen Konflikte und Nutzungskonkurrenzen auf den Wegen. Auch sensible Naturbereiche werden z.T. befahren. Mit dem Projekt wird, auch für Ortsunkundige, ein attraktives naturverträgliches Angebot für Mountainbike-Fahrer geschaffen. In den beteiligten Kommunen wird jeweils eine Mountainbike-Route ausgewiesen, die wiederum untereinander vernetzt werden. Unter Beteiligung von Fachbehörden, Mountainbikern und Zweiradhandel werden Routen ausgearbeitet. Je nach Leistungsvermögen der Biker werden Strecken mit unterschiedlichen Längen und Anforderung an die Fahrtechnik ausgearbeitet. Zur Erhöhung der Sicherheit auf der Fahrstrecke sollen „Medical Points“ als Orientierungspunkt für notärztliche Einsätze geschaffen werden.

Beteiligte Akteure:

Triathlon- und Ausdauersportler des SV 19 Straelen e.V. (Projektträger), Forstbehörde, Landschaftsbehörde, Niederrhein Tourismus GmbH, Kommunen der Region, Waldbesitzer, Zweiradhandel

V.2.2: Bed + Biking

Kurzbeschreibung:

Die Region wird bereits von Fahrradtagestouristen sehr gut besucht. Es gilt eine Attraktivitätssteigerung auch für die Gruppe der Touristen die mehrtägige Reisen bevorzugt, zu erreichen. Hier müssen in der Region adäquate Angebote bereitgestellt werden. Im Rahmen des Projekts werden daher Tipps für die Reiseplanung in die Region ausgearbeitet, teilnehmende Übernachtungsbetriebe zertifiziert (Bed + Bike), Reparatur-Dienstleistungen (auch mobil) für Radtouristen etabliert sowie insgesamt das touristische Angebot der Kommunen in der Region miteinander vernetzt.

Beteiligte Akteure:

ADFC, DEHOGA, Niederrhein Tourismus GmbH

G.4: Ideenpool

Aus den Veranstaltungen und Gesprächen im Rahmen des Erarbeitungsprozesses der regionalen Entwicklungsstrategie konnten zahlreiche weitere potenzielle Projekte für die „Leistende Landschaft“ festgehalten werden. Diese sind derzeit noch nicht näher konkretisiert, können und sollen jedoch im weiteren Verlauf der gemeinsamen Arbeit als Ideenpool dienen und fortlaufend auf eine mögliche Realisierung hin überprüft werden.

Handlungsfeld I: Arbeiten, Fachkräfte, Agrobusiness

- Regionale Angebote zur Aus- und Weiterbildung
- „Tag in der Gärtnerei“ als Tagespraktikum
- Urlaub in der Gärtnerei
- Wochenmärkte: Gemüse / Blume des Monats (z.B. Komplettpaket zum Spargel)
- Wirtschaftswegekonzept

Handlungsfeld II: Zusammenleben und Soziale Prävention

- Projektvorschlag Straelen miteinander e.V.
- Wochenmarkt-Beschickerpool, um Frischeangebot in den Dörfern zu erweitern
- Aufbau von das Wohnen ergänzenden Dienstleistungen und Angeboten
- Von „Essen auf Rädern“ zu „Lebensmittel auf Rädern“
- Senioren in den Quartieren aufsuchen
- Formate und Netzwerke zum Austausch der sozialen Akteure: voneinander lernen!
- Senioren vermitteln Wissen und Geschichte
- Ortsgeschichte in touristische Routen einbeziehen und lebendig vermitteln
- Treffmöglichkeiten für Jugendliche: Einbeziehung in das dörfliche Leben

Handlungsfeld III: Dorfentwicklung und Infrastruktur

- Treffpunkte im Dorf
- Grüngestaltung Marktplatz Petershof Nettetal-Leuth mit Info-Ecke für Touristen
- Skulptur Europäisches Übersetzer-Kollegium (EÜK) Straelen
- Umgestaltung Stadtgarten Straelen
- Kreisübergreifender ÖPNV „Bahnhof Herongen“
- Landexpress: überörtliche Rundfahrt über kleine Orte
- E-Bike Verleih- und Ladestationen in der gesamten Region
- Tag des E-Bikes

Handlungsfeld IV: Umwelt, Klima, Energie

- Gründung eines Bürgerwerkes für erneuerbare Energien + Kraft-Wärme-Kopplung
- Strommarke „Niederrhein – Echt Grün“ → Direktvermarktung
- Energiesparclubs in den einzelnen Ortschaften
- Kooperationsprojekt der Klimaschutzmanager
- Konzertierte Aktion Umweltbewusstsein von der Kita bis zur Berufsakademie/Uni
- Slow-Food-Initiative: Arche für den guten Geschmack
- Infozentrum zum Naturraum Landschaft und zur Biodiversität
- Wiedervernässung, z.B. an der Nette
- Projekt zur Abstimmung zwischen Landwirten und Landwirtschaftskammer bzgl. der Belastung durch Gülle
- Starke Brunnen vernetzen: Brauchwasser landwirtschaftlicher Betriebe zur Bewässerung städtischer Grünflächen

Handlungsfeld V: Tourismus und Freizeit

- Logo-Entwicklung zur Niers
- Virtueller Regionsführer
- Übernachtungsangebote in Gärtnereien
- Angebote für Wohnmobiltouristen
- Routen und Angebote für Wanderer und Nordic-Walking
- Rad-Art: Radroute entlang von Kunst + Kultur
- Vernetzter Fahrradverleih im Internet
- Touristentreffpunkt an Kreuzung im Ortskern Lüllingen
- Spargel-Ausgabe des Gutscheinebuchs „Kulinarix“
- Stärkung der Walderholungsgebiete
- Infozentrum zu den lokalen Spezifika des Naturraums
- Lehrpfade an Niers und Nette zur Bewusstseinsbildung und Vermittlung von Information und Wissen
- Agrartouristisches Wegesystem

H: Strukturen zur Umsetzung der Entwicklungsstrategie

Im Falle der Zulassung der Region „Leistende Landschaft“ als LEADER-Region wird vor Ort eine Lokale Aktionsgruppe (LAG) eingerichtet, die für die Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategie verantwortlich ist. Hinsichtlich der Strukturen und Instrumente sind bereits zahlreiche Vorarbeiten geleistet und weitgehende Planungen vorgenommen worden. Diese werden im Folgenden in vier Unterkapiteln dargestellt.

H.1: Organisationseinheiten und ihre Aufgaben und Kompetenzen

Lokale Aktionsgruppe (LAG):

Die LAG soll als eingetragener Verein organisiert und mit einer Satzung ausgestattet werden, die das Ziel des Zusammenschlusses beschreibt und die einzelnen Organisationseinheiten innerhalb der LAG benennt. Vereinszweck ist die Unterstützung und Förderung einer integrierten und nachhaltigen Entwicklung der Region unter Beteiligung und in Zusammenarbeit der vier Kommunen mit der regionalen Bürgerschaft, den Unternehmen, Institutionen, Verbänden, Vereinen und Kirchen. Die Mitgliedschaft steht jeder natürlichen Person, die das 18. Lebensjahr überschritten hat und jeder juristischen Person sowohl des privaten als auch des öffentlichen Rechts, die die Vereinszwecke unterstützt, offen. Die Mitglieder des Vereins sind **Botschafter des LEADER-Gedankens in der Region**.

Organe des Vereins sind die Mitgliederversammlung, der Vorstand sowie Arbeitsgruppen. Die Arbeitsgruppen umfassen die fünf definierten Handlungsfelder der Region, stehen allen interessierten Bürger/innen der Region offen und treiben die jeweiligen Themen fortlaufend voran. Der geschäftsführende Vorstand besteht aus mindestens 3 Vorstandsmitgliedern (dem/der 1. Vorsitzenden, dem/der stellvertretenden Vorsitzenden, dem/der Schatzmeister/in) und wird durch die Mitgliederversammlung der LAG gewählt. Er umfasst ebenso wie der erweiterte Vorstand zumindest zu 51 % Akteure aus dem Kreis der Wirtschafts- und Sozialpartner, also aus dem privaten Sektor und der Zivilgesellschaft.

Erweiterter Vorstand der LAG

Als **Gremium zur Projektauswahl** fungiert der erweiterte Vorstand der LAG, der rund 20 Personen umfassen soll. Um den kooperativen Charakter der Entwicklungsstrategie der Region zu betonen, soll der erweiterte Vorstand der LAG zum ganz überwiegenden Teil aus Akteuren aus dem Kreis der Wirtschafts- und Sozialpartner gebildet werden. Die geforderte Quote von zumindest 51% der stimmberechtigten Mitglieder wird auf jeden Fall deutlich überschritten. Nach derzeitigem Stand werden konkret folgende Institutionen und Akteure für den erweiterten Vorstand der LAG vorgesehen:

- Dr. Anke Schirocki, Geschäftsführerin der Initiative Agrobusiness e.V.
- Margret Vosseler, Präsidentin des Rheinischen LandFrauenverbandes e.V.
- Herwig Scholz, LEADER-Beauftragter der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen
- Dr. Antje Hambitzer, Hochschule Niederrhein, Referentin Transfer für Forschung und Entwicklung
- Dr. Gerhard Heusipp, Leiter des Forschungszentrums an der Hochschule Rhein-Waal
- Dr. Andreas Henseler, Niederrheinische Industrie- und Handelskammer zu Duisburg, Geschäftsbereich Gesamt- und Regionalwirtschaft, Industrie, Verkehr und Logistik
- Monika Hertel, NABU Kreisverband Kleve e.V.
- Wilfried Bosch, Vorstandsmitglied Volksbank an der Niers
- Ute Stehlmann, Stadt Geldern, Wirtschaftsförderung
- Hans-Josef Bruns, Stadt Kevelaer, Stabstelle Wirtschaftsförderung
- Dietmar Sagel, Stadt Nettetal, Zentralbereichsleiter Wirtschaft und Marketing
- Fabiano Pinto, Stadt Straelen, Dezernat Planen, Wohnen, Umwelt
- Bürger-/ Vereinsvertreter/innen der Arbeitsgruppe „Arbeiten, Fachkräfte, Agrobusiness“

- Bürger-/ Vereinsvertreter/innen der Arbeitsgruppe „Zusammenleben und Soziale Prävention“
- Bürger-/ Vereinsvertreter/innen der Arbeitsgruppe „Dorfentwicklung und Infrastruktur“
- Bürger-/ Vereinsvertreter/innen der Arbeitsgruppe „Umwelt, Klima, Energie“
- Bürger-/ Vereinsvertreter/innen der Arbeitsgruppe „Tourismus und Freizeit“

Die genannten Institutionen und Personen gewährleisten, dass eine hohe fachliche Kompetenz entsprechend der definierten Handlungsfelder der Region „Leistende Landschaft“ vertreten ist und verfügen nachweislich über große Erfahrungen in der Planung und Umsetzung von Strategien und Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raumes. Bei der konkreten Benennung des erweiterten Vorstandes der LAG wird auf die Zusammensetzung entsprechend der Schwerpunktsetzung der Entwicklungsstrategie der Region sowie der definierten Handlungsfelder besonderer Wert gelegt. Ein Anteil von 50 % Frauen im Gremium wird angestrebt, zumindest jedoch ein Anteil von 1/3 an den stimmberechtigten Mitgliedern sichergestellt.

Eine Konkretisierung der Strukturen und Abläufe erfolgt in Form einer **Geschäftsordnung**. Darin ist insbesondere auch geregelt, dass bei Entscheidungen über die Projektauswahl befangene Personen, die für sich oder für die durch sie vertreten Institution einen persönlichen oder wirtschaftlichen Nutzen ziehen könnten, nicht mitwirken dürfen.

Steuerungsgruppe

Die im Rahmen des LEADER-Bewerbungsverfahren eingerichtete Steuerungsgruppe mit jeweils ein bis zwei festen Vertretern aus den vier Kommunen bleibt bestehen. In ihr sind die Fachbereiche Wirtschaftsförderung, Stadtplanung und Stadtentwicklung sowie Marketing und Tourismus vertreten. Die Mitglieder der Steuerungsgruppe stellen die **unmittelbare interkommunale Zusammenarbeit** sicher und sind auch als kommunale Akteure in der LAG vertreten. Sie sind sowohl innerhalb der Kommunalverwaltungen und mit den Bürgermeistern als auch mit den relevanten lokalen und regionalen Partnern (Unternehmen, Institutionen, Vereine) eng vernetzt. Über sie wird auch die Information und Einbindung der lokalen Politik organisiert.

Regionalmanagement

Die gewählte Struktur der LAG wird durch die LAG-Geschäftsstelle abgerundet: Hier wird über den Zeitraum der aktiven LEADER-Förderung hinaus bis mindestens Ende 2022 ein außerhalb der öffentlichen Verwaltung angesiedeltes Regionalmanagement mit 1,5 Vollzeitstellen eingerichtet. Um Projekte auch darüber hinaus in der Umsetzung zu begleiten, wird auch noch für das Jahr 2023 ein Management in angemessenem Umfang vorgehalten. Das Regionalmanagement ist – in Partnerschaft mit den Akteuren der Region – für die **operative Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategie** zuständig und legt gegenüber dem erweiterten Vorstand der LAG Bericht ab.

Die Aufgaben des / der Regionalmanager/in in Vollzeit:

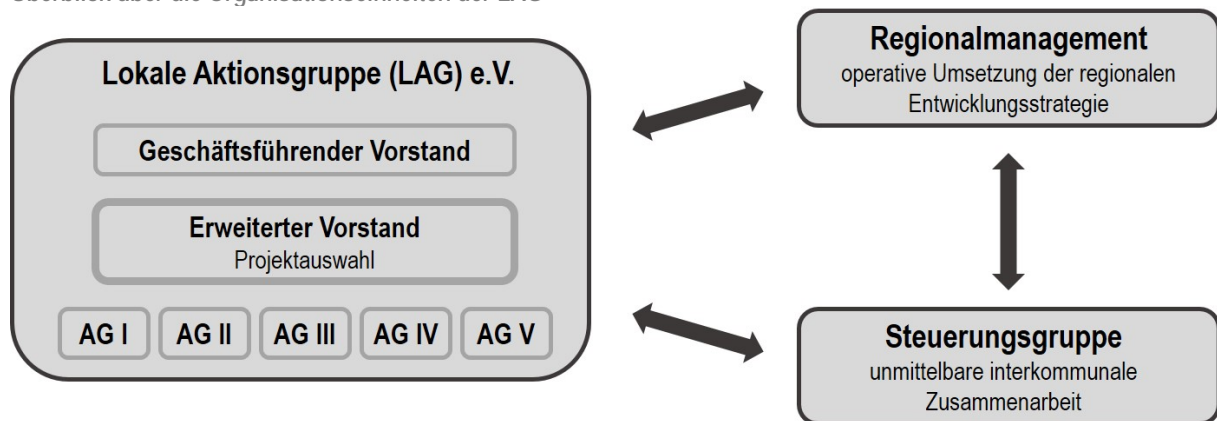
- Moderation und Weiterentwicklung des regionalen Entwicklungsprozesses
- Organisation und Moderation von thematischen Arbeits- und Projektgruppen
- Unterstützung bei der Ausarbeitung von Projektideen
- Beratung und Betreuung der Projektträger und Vernetzung der regionalen Akteure
- Vorbereitung von Beschlussfassungen der LAG
- Jahresplanungen und Projektmanagement
- Monitoring / Evaluierung
- Information, Mobilisierung und Motivation sowie Beteiligung der Bevölkerung
- Öffentlichkeitsarbeit / PR
- Mitwirkung in Netzwerken der Regionen und des Landes, Zusammenarbeit mit der zuständigen Bewilligungsbehörde
- Kenntnisse und Erschließung von zusätzlichen Fördermöglichkeiten

Fachliche Kenntnisse und Qualifikationen in den fünf Handlungsfeldern der Region, hohe soziale und kommunikative Kompetenzen sowie ein Verständnis für größere regionale Zusammenhänge werden im Stellenprofil ebenso vorausgesetzt wie ein Überblick über die Förderinstrumentarien und -programme zur Entwicklung des ländlichen Raumes sowie die Fähigkeit zur Anwendung ebendieser.

Der / Die Regionalmanager/in erhält Unterstützung durch eine Assistenz in Teilzeit mit idealerweise kaufmännischer Ausbildung. Zu den Aufgaben gehören:

- Organisation und Dokumentation der Arbeit der Vereinsgremien
- Allgemeine Bürotätigkeiten
- Führung der Vereinskonten
- Erstellung und Prüfung von Verwendungsnachweisen

Überblick über die Organisationseinheiten der LAG



Darstellung: büro frauns

Ablauf von Entscheidungsprozessen

In der Mitgliederversammlung der LAG erfolgt u.a. die Wahl und Entlastung des geschäftsführenden Vorstandes, die Wahl der Mitglieder des erweiterten Vorstandes, die Genehmigung der Wirtschaftspläne, die Wahl von Finanzprüfern und Genehmigung der Jahresabschlüsse. Genaue Verfahrensregelungen werden in der Vereinssatzung getroffen. Für die Entscheidungsfindung sind einfache Stimmenmehrheiten anzustreben.

Projektvorschläge für die Region „Leistende Landschaft“ können ohne Einschränkung durch sämtliche Akteure der Region eingereicht werden. Dazu finden vielfältige Maßnahmen der Motivation und Öffentlichkeitsarbeit (siehe Kap. H.2) und eine passgenaue Unterstützung durch das Regionalmanagement statt.

Zur **transparenten Entscheidungsfindung** bei der Projektauswahl durch den erweiterten Vorstand der LAG ist eine Bewertungsmatrix vorbereitet worden. Darin sind zunächst Muss-Kriterien enthalten, die alle Projektvorschläge erfüllen müssen. Des Weiteren ist über eine Punktevergabe anhand einiger Kann-Kriterien mit unterschiedlicher Gewichtung eine für alle Akteure nachvollziehbare Bewertung möglich. Wesentliche Bewertungsmaßstäbe sind hier die Wirksamkeit zur Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategie entsprechend der priorisierten Ziele und Handlungsfelder sowie der Grad der regionalen Wirksamkeit und der Überwindung kommunaler Einzelinteressen. Die **Bewertungsmatrix** ist sowohl zur Vorprüfung von Projektideen als auch zur konkreten Abwägung zwischen verschiedenen Projektvorschlägen heranzuziehen.

Bewertungsmatrix zur Projektauswahl

<p>Grundsätzliche Anforderungen an LEADER-Projekte der Region „Leistende Landschaft“:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Das Projekt trägt zur Erreichung der Zielsetzungen in der Regionalen Entwicklungsstrategie (RES) bei. ▪ Die Kofinanzierung des Projektes mit öffentlichen oder privaten Mitteln ist sichergestellt. <p>Die grundsätzlichen Anforderungen an die Projekte müssen ALLE erfüllt sein, damit ein Projekt für die Förderung über das LEADER-Programm in Frage kommt. Ist dies gegeben, wird das Projekt anhand der nachfolgenden Kriterien beurteilt:</p>	
Kriterium	mögliche Punkte
Es besteht Kohärenz zu den Entwicklungszielen der RES und das Projekt hat integrativen Charakter .	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Projekt entspricht einem Ziel der RES: 2 Punkte ▪ Projekt entspricht mehreren Zielen der RES: 3 Punkte
Im Projekt steht die regionale Entwicklung im Vordergrund, kommunale Einzelinteressen werden überwunden.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ regionale Wirksamkeit gegeben: 4 Punkte
Das Projekt wurde nach dem Bottom-Up Ansatz entwickelt und realisiert, bewertet wird der Grad der Bürgerbeteiligung .	<ul style="list-style-type: none"> ▪ bei Planung oder Umsetzung: 1 Punkt ▪ bei Planung und Umsetzung oder Betrieb: 2 Punkte ▪ bei Planung, Umsetzung und Betrieb: 3 Punkte
Das Projekt ist ein Kooperationsprojekt zwischen Gebietskörperschaften und / oder gesellschaftlichen Akteuren.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kooperationen innerhalb der Region: 1 Punkt ▪ überregionale Kooperationen: 1 Punkt <i>additive Punktevergabe möglich</i>
Das Projekt hat Pilotcharakter , eine Übertragbarkeit auf andere Kommunen / Projektträger ist zu erwarten.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Pilotcharakter gegeben: 1 Punkt
Das Projekt (oder einzelne Bausteine des Projektes) haben innovativen Charakter für die Region.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ neuartige Projektbausteine: 1 Punkt ▪ völlig neuartiges Projekt: 2 Punkte
Das Projekt lässt nachhaltige Wirkungen in ökonomischer, ökologischer und / oder sozialer Hinsicht erwarten.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ nachhaltig in ökonomischer Hinsicht: 2 Punkte ▪ nachhaltig in ökologischer Hinsicht: 2 Punkte ▪ nachhaltig in sozialer Hinsicht: 2 Punkte <i>additive Punktevergabe möglich</i>
Das Projekt lässt aufgrund inhaltlicher Bezüge zu anderen Projekten oder Handlungsfeldern, die im Rahmen des LEADER-Prozesses gefördert werden, Synergieeffekte erwarten.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bezüge zu einem weiteren Projekt oder Handlungsfeld der RES: 1 Punkt ▪ Bezüge zu mehreren Projekten oder Handlungsfeldern der RES: 2 Punkte
In das Projekt fließen private Mittel ein.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kofinanzierung anteilig aus priv. Mitteln: 1 Punkt ▪ Kofinanzierung zu 100% aus priv. Mitteln: 2 Punkte
Das Projekt ist öffentlichkeitswirksam .	<ul style="list-style-type: none"> ▪ innerhalb der Region: 1 Punkt ▪ überregional: 2 Punkte

Zur etwaigen differenzierten **Festlegung der finanziellen Beteiligung**, also der Höhe der Zuwendung im Rahmen des maximal zulässigen Fördersatzes, wird als Entscheidungsgrundlage für das Projektauswahlgremium der LAG der Punktwert aus der Bewertungsmatrix herangezogen.

H.2: Maßnahmen zur Sensibilisierung, Mobilisierung und Motivation der Bevölkerung

Die LEADER-Region „Leistende Landschaft“ soll gleichermaßen Innen- und Außenwirkung erzeugen. Im Sinne einer kooperativen Regionalentwicklung geht es um den **Dialog** zwischen Kommunen, Zivilgesellschaft und Wirtschaft. Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit soll und muss grundsätzlich ermöglichen, dass Menschen aus der Region informiert werden, mitwirken und aktiv handeln können sowie regelmäßig Meinungen, Haltungen und Beiträge einbringen können. Im Rahmen der Sensibilisierung, Mobilisierung und Motivation der Bevölkerung soll ein vielfältiges und niederschwelliges Instrumentenportfolio Anwendung finden.

Kontinuierlich begleitet wird die gesamte LEADER-Arbeit durch eine aktive und lebendige Öffentlichkeits- und Pressearbeit. Diese umfasst neben der regelmäßigen Berichterstattung in den unterschiedlichen Tages-/ Wochenzeitungen (z.B. auch über Medienpartnerschaften mit regionalen Zeitungen) vor allen Dingen eine aktuelle Internetpräsenz und die kreative Nutzung unterschiedlicher **social media Kanäle** (facebook und twitter). So sollen neben einer breiten und umfangreichen Information auch **unmittelbare Beteiligungsmöglichkeiten** (insbesondere Dialog, Kommentierung und Umfragen) angeboten werden. In die Internetpräsenz integriert wird ein regelmäßiger Newsletter (verstanden als LEADER-Zeitung), der vor allen Dingen Neugier weckt und Lust macht, in der regionalen Arbeit mitzuwirken.

Neben den für alle zugänglichen thematischen Arbeits- und Projektgruppen im Rahmen der thematischen Handlungsfelder der Region ist vorgesehen, einmal jährlich ein öffentliches **Regionalforum** durchzuführen. Diese zentrale Veranstaltung bringt alle LEADER-Akteure zusammen. Neben Zwischenbilanzen (auch verstanden als öffentliches „Controlling“) zum Erreichten steht vor allen Dingen die Verständigung über das weitere Vorgehen und anstehende Projekte im Mittelpunkt. In diesem Zusammenhang soll auch eine **Bürgerjury** eingerichtet werden. Insbesondere mit Blick auf Projektauftrufe und anstehende Projektentscheidungen der LAG kann hier das Bürgervotum als Orientierung und Richtschnur verwendet werden.

Um die Arbeit der LAG und insbesondere des erweiterten Vorstandes der LAG transparent und nachvollziehbar zu gestalten, wird eine LAG-Sitzung pro Jahr als öffentliche Veranstaltung durchgeführt.

Zur Verankerung und Motivation des regionalen Denkens in der lokalen Politik sowie in den Verwaltungen der vier Kommunen ist geplant, einmal jährlich eine regionale **„Räte- und Verwaltungstour“** durch die „Leistende Landschaft“ durchzuführen. In diesen Exkursionen stehen das Kennenlernen von konkreten Projekten vor Ort sowie der unmittelbare Kontakt zu den LEADER-Akteuren sowie mit der regionalen Bevölkerung im Mittelpunkt.

Mit Blick auf die altersgerechte Beteiligung von **Kindern und Jugendlichen** wird die Region differenzierte, projektbezogene Beteiligungsangebote entwickeln. Eine unmittelbare Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen ist beispielsweise beim Projekt „Kinder und Jugendliche werden Regioscouts“ unverzichtbar. Auch beim geplanten Fest der Kulturen ist es wichtig, nicht nur interkulturell sondern auch generationsübergreifend zu arbeiten. Wenn es darum geht, regionale Geschichte sichtbar und erlebbar zu machen, sind insbesondere Schulen ein wichtiger Ansprechpartner. Das Wissen und die Wahrnehmung Jugendlicher sind gefragt, wenn es um die Bewerbung Grüner Berufe geht. Familien mit Kindern sind interessante Ansprechpartner bei der Umgestaltung von Dorfplätzen. Hier ist vorgesehen, neben Planungswerkstätten für die Bewohner/innen auch kreative Beteiligungsformen für Kinder und Jugendliche anzubieten.

Vor dem Hintergrund, dass Kinder und Jugendliche von heute die Erwachsenen von morgen in der Region sein werden, ist geplant, ausschließlich für Kinder und Jugendliche einen **Zukunftskongress** für die LEADER-Region durchzuführen. Neben der lebendigen Beschäftigung mit inspirierenden Zukunftsthemen (z.B. Wie werden sich Verkehr, Wohnen, Schule, Freizeit, ... verändern?) geht es um Wünsche und eigene Vorstellungen für das zukünftige Leben und Arbeiten in der Region.

Insgesamt haben die kontinuierliche und kreative Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit sowie die vielfältigen Beteiligungsangebote das Ziel, den Gemeinsinn in der Region zu befördern, das regionale Selbstbewusstsein zu erhöhen und den **Glauben an die eigene Leistungsfähigkeit** zu stärken. Dazu gehört auch der Anspruch, die Gemeinwohlorientierung der gemeinsamen Arbeit in den Vordergrund von Planungen und Entscheidungen zu stellen.

H.3: Kooperationen, Netzwerke, Synergien

Die Mitglieder der LAG sowie das Regionalmanagement nehmen aktiv am Erfahrungsaustausch mit anderen regionalen Netzwerken und LEADER-Regionen teil (Zentrum für Ländliche Entwicklung, Regionalforum NRW, Netzwerk Ländliche Räume der DVS und weitere) und ermöglichen somit **Synergien bei der Bearbeitung der Themen und Herausforderungen des ländlichen Raumes**. Die Besonderheiten der Region „Leistende Landschaft“ und die innovativen Projekte zu zukunftsweisenden Themen können und sollen auch anderen Räumen und Regionen wertvolle Anregungen geben. Zu benennen sind an dieser Stelle beispielhaft die in der „Leistenden Landschaft“ schwerpunktmäßig bearbeitete Integration zugewanderter Arbeitskräfte sowie die Entwicklung neuer Lösungen zur Energieversorgung energieintensiver Wirtschaftszweige bei gleichzeitiger Steigerung des Anteils erneuerbarer Energien zur Eindämmung des Klimawandels. Zu diesen und allen weiteren Themen und Projekten der Region „Leistende Landschaft“ können Exkursionen und überregional ausgerichtete Erfahrungsaustausche angeboten werden. Die Übertragung von Erkenntnissen bei der Bearbeitung der Herausforderungen im ländlichen Raum sowie die Bildung von Kooperationen ist eine wesentliche Zielsetzung des LEADER-Ansatzes und soll aktiv befördert werden. Konkrete Ansätze bestehen dazu wie folgt:

- Bei den bereits ausgearbeiteten Projektbeschreibungen zeigen sich vielfältige Kooperationsmöglichkeiten und -notwendigkeiten. Beispielsweise ist im Projekt „Zuwanderer Willkommen“ eine Kooperation mit Gemeinden aus der Region Limburg, Niederlande angestrebt, um das Thema der Arbeitsmigranten in der Region gemeinschaftlich zu bearbeiten.
- Mit der LEADER-Bewerberregion Kleverland aus dem Nordkreis Kleve (Kommunen Bedburg-Hau, Kalkar und Kleve) ergeben sich aufgrund der räumlichen Nähe auch thematische Überschneidungen. Die Zusammenarbeit in den Bereichen Dorfvitalisierung und Regionalvermarktung wird angestrebt, ein Austausch hierzu hat bereits stattgefunden.
- Auch mit der LEADER-Bewerberregion „LEADERregion Niederrhein – natürlich lebendig!“ der Kommunen Alpen, Rheinberg, Sonsbeck und Xanten bestehen Kooperationsmöglichkeiten zur Vermarktung regionaler Produkte sowie zu Projekten im Bereich Umweltbildung.
- Zur Projektfamilie „Regionale Baukultur“ ist eine Kooperation mit der LEADER-Region Lippe-Issel-Niederrhein und der Regionale 2016 anzustreben. Ansatzpunkt ist hier das Projekt "Netzwerk Regionale Baukultur".
- Eine enge Abstimmung erfolgt mit der Regionalagentur NiederRhein und der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer im Rahmen der Zukunftsinitiative Kompetenzregion NiederRhein (ZIKON) 2020 zu den Handlungsfeldern „Logistik, Infrastruktur und Technologie- und Wissenstransfer“, „Bildung und soziale Prävention“, „Standortmarketing, Kommunikation und Kooperation“.
- Ein unmittelbarer Austausch erfolgt auch mit der euregio rhein-maas-nord im Rahmen des INTERREG V-Programms, insbesondere zu den Themen Agrobusiness, Arbeits- und Fachkräfte sowie grenzüberschreitende Infrastruktur.
- Ein Austausch findet zudem mit der Netzwerkinitiative GLOEI auf niederländischer Seite zu den Themen Klima, Energie und Umwelt statt. GLOEI ist eine Netzwerkorganisation von Bürgern, Unternehmen und weiteren Partnern, die eine nachhaltige Region (Regio Venlo) aufbauen. Erste Gespräche haben bereits stattgefunden. Synergien sind z.B. im Bereich der Bürgerenergiegenossenschaften und weiteren erneuerbaren Energieprojekten zu erwarten.
- Ein weiterer Austausch findet mit der Greenport Venlo Development Company (dgv) und dem cradle2cradle Expolab in Venlo statt, insbesondere zum Thema der Verwertung von Reststoffen und dem Themenbereich Arbeiten und Fachkräfte sowie Umwelt, Klima, Energie.
- Die gemeinsame Arbeit der Kommunen in der Region „Leistende Landschaft“ kann zudem als „Vorarbeit“ für eine mögliche Umsetzung einer EuRegionalen im Kreis Kleve und in der Provinz Gelderland und Limburg gewertet werden. Eine entsprechende Machbarkeitsstudie zur Durchführung einer solchen EuRegionalen 2020 wurde im Laufe des Jahres 2013 erarbeitet.

H.4: Monitoring und Evaluierung der Strategie

Durch die kommunale Allianz der Städte Geldern, Kevelaer, Nettetel und Straelen und die vielfältigen regionalen Partnerschaften zwischen unterschiedlichsten Akteuren in der Region wird eine gemeinsame Verantwortung für die Gestaltung von Entwicklungsprozessen und die Durchführung von Projekten übernommen. Damit die LEADER-Region „Leistende Landschaft“ über den relativ langen Zeitraum die regionalen Kooperationen und den gemeinsamen Arbeitsprozess steuern kann, werden aussagekräftige und verlässliche Informationen benötigt. Dazu hat die Region ein Monitoring- und Evaluationssystem entwickelt, das kontinuierlich als Orientierungs- bzw. Navigationshilfe fungieren soll.

Grundsätzlich sollen durch das regelmäßige Monitoring und die Evaluation folgende Zwecke verfolgt werden:

- insgesamt:
Bewertung des Fortschritts des regionalen Entwicklungsprozesses in der Region (Effizienz und Wirksamkeit der Regionalen Entwicklungsstrategie)
- bezogen auf Ziele, Teilziele und Meilensteine:
Beurteilung des Fortschritts bei der Zielerreichung (Nachweise zu Nutzen und Wirkung der Ziele)
- bezogen auf die Projektarbeit:
Bewertung des Umsetzungsstandes von Projekten und bei bereits umgesetzten Projekten die Messung der Wirksamkeit von Vorhaben (Fortschrittsberichte und Resultate)
- bezogen auf die Struktur und die Organisation:
Bewertung der Akteurs- und Netzwerkstrukturen sowie der Arbeitsformen
- bezogen auf den Einsatz der öffentlichen und privaten Ressourcen:
Controlling und Bewertung von eingesetzten Geldern, Arbeitszeiten und freiwilligem Engagement
- bezogen auf die Öffentlichkeitsarbeit für die gemeinsame Arbeit und die Bekanntheit von LEADER:
Messung und Bewertung der Wahrnehmung der gemeinsamen Arbeit in der Region (und in Teilen auch darüber hinaus)

Ziel ist es, während der gesamten Laufzeit von LEADER im Rahmen der Selbststeuerung die Qualität von Arbeitsprozessen und Projekten zu sichern und zu verbessern und bei Bedarf passgenau nachsteuern zu können. Damit versteht die LEADER-Region „Leistende Landschaft“ das Monitoring und die Evaluation als kontinuierliches Beobachtungssystem, bei dem die erreichten Ziele und der Umsetzungsstand von Projekten sowie die Arbeitsweisen regelmäßig dokumentiert werden. Dies führt zu einer höheren Zuverlässigkeit bei der Verfolgung der Ziele, Strategien und Projekte und dient damit auch der Motivation für die Zusammenarbeit. Mit den immer wiederkehrenden Selbstevaluierungen wird zudem die Selbstreflexivität der Region gefördert und das Bewusstsein für Erfolgsmerkmale der Arbeit erhöht.

Für die Laufzeit der LEADER-Förderung ist für die Region „Leistende Landschaft“ die nachfolgend zusammengestellte Vorgehensweise geplant. Diese differenziert nach unterschiedlichen Zielgruppen und eingesetzten Monitoring- bzw. Evaluationsinstrumenten sowie Zeitpunkten bzw. Häufigkeiten.

Insgesamt geht es bei den eingesetzten Instrumenten darum, die Akzeptanz, Relevanz, Öffentlichkeitswirkung und Wirksamkeit von Projekten herauszufiltern und die Qualität der Arbeit zu bewerten und weiterzuentwickeln. Die Ergebnisse des Monitorings und der Evaluationen fließen ein in einen Jahresbericht (jährliche Zwischenbilanz) und werden im jährlich stattfindenden öffentlichen Regionalforum präsentiert. Zum Ende der LEADER-Periode wird eine umfangreiche und integriert betrachtende (Selbst-)Evaluierung des Gesamtprozesses durchgeführt.

Bei der Entwicklung und Ausgestaltung der unterschiedlichen Evaluierungsinstrumente sollen das Wissen und die Expertise der Hochschulen (Hochschule Rhein-Waal und Hochschule Niederrhein) einbezogen werden.

Zielgruppen	Instrumente und Zeitplan / Häufigkeit
LAG e.V. <ul style="list-style-type: none"> - Geschäftsführender Vorstand - Erweiterter Vorstand - AG I bis AG V 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schriftliche Befragung zu Zielen, Strategien, Projekten und Arbeitsstrukturen (mit Blick auf den effizienten Einsatz von finanziellen und personellen Ressourcen als online-gestütztes System mit Selbstevaluierungs- / Controllingformularen) <i>1 x jährlich im Vorfeld der Strategiekonferenz</i> ▪ Strategiekonferenz (Bilanzworkshop mit Perspektiventwicklung) <i>1 x jährlich im Vorfeld des Regionalforums</i> ▪ Öffentliches Regionalforum (öffentliche Bilanz und Perspektiventwicklung) <i>1 x jährlich</i>
Regionalmanagement	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schriftliche Befragung zu Zielen, Strategien, Projekten und Arbeitsstrukturen (online-gestütztes System) <i>1 x jährlich im Vorfeld der Strategiekonferenz</i> ▪ Strategiekonferenz (Bilanzworkshop mit Perspektiventwicklung) <i>1 x jährlich im Vorfeld des Regionalforums</i> ▪ Öffentliches Regionalforum (öffentliche Bilanz und Perspektiventwicklung) <i>1 x jährlich</i>
Steuerungsgruppe (kommunal)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schriftliche Befragung zu Zielen, Strategien, Projekten und Arbeitsstrukturen (online-gestütztes System) <i>1 x jährlich im Vorfeld der Strategiekonferenz</i> ▪ Strategiekonferenz (Bilanzworkshop mit Perspektiventwicklung) <i>1 x jährlich im Vorfeld des Regionalforums</i> ▪ Öffentliches Regionalforum (öffentliche Bilanz und Perspektiventwicklung) <i>1 x jährlich</i>
Weitere Kooperationspartner (auch temporäre Projektgruppen)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Öffentliches Regionalforum (öffentliche Bilanz und Perspektiventwicklung) <i>1 x jährlich</i> ▪ Leitfadengestützte Interviews mit ausgewählten Projektpartnern <i>abhängig von den Projekten und dem Projektfortschritt, ca. alle 2 Jahre</i> ▪ Schriftliche Befragung von Akteuren, die in einzelnen Projekten mitarbeiten (online-gestütztes System) <i>abhängig von den Projekten und dem Projektfortschritt, ca. alle 2 Jahre</i>

Zielgruppen	Instrumente und Zeitplan / Häufigkeit
Räte bzw. Ausschüsse aus den vier Kommunen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Öffentliches Regionalforum (öffentliche Bilanz und Perspektiventwicklung) <i>1 x jährlich</i> ▪ Berichterstattung in Rats- bzw. Ausschusssitzungen <i>1 x jährlich</i> ▪ Schriftliche Befragung der Fraktionen in den Räten bzw. Ausschüssen (online-gestütztes System) <i>1 x jährlich, mindestens aber alle 2 Jahre</i> ▪ „Räte- und Verwaltungstour“ Projekte und Akteure vor Ort <i>1 x jährlich</i>
Regionale Bürgerschaft – ausgewählte Zielgruppen (bezogen auf die Zielgruppen von Projekten, z.B. Kinder, Jugend, Familien, Senioren, Migranten, Flüchtlinge, Unternehmen, Vereine, ...)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Öffentliches Regionalforum (öffentliche Bilanz und Perspektiventwicklung) <i>1 x jährlich</i> ▪ Schriftliche Zielgruppenbefragungen bzw. Multiplikatoren- / Stakeholderbefragungen (online-gestützt bzw. abhängig von der Zielgruppe auch über „Flyer-Fragebögen“) <i>abhängig von den Projekten und dem Projektfortschritt, ca. alle 2 Jahre</i>
Regionale Bürgerschaft – insgesamt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Öffentliches Regionalforum (öffentliche Bilanz und Perspektiventwicklung) <i>1 x jährlich</i> ▪ Bürgerbefragungen (online-gestützt und über „Flyer-Fragebögen“) <i>nach ca. 3 Jahren LEADER-Arbeit und zum Ende der LEADER-Periode</i>

I: Finanzierungskonzept

I.1: Rahmenbedingungen der Förderung

Im Falle der Anerkennung und Zulassung der Entwicklungsstrategie der Region „Leistende Landschaft“ im Rahmen der LEADER-Bewerbung wird der lokalen Aktionsgruppe ein Bewirtschaftungsrahmen zur Umsetzung dieser Strategie zur Verfügung gestellt.

Entsprechend der Staffelung nach Einwohnerzahlen ist ein regionaler Bewirtschaftungsrahmen von 3.000.000 € vorgesehen. Dieser setzt sich zusammen aus der LEADER-Förderung in Höhe von 2.700.000 € (Beteiligung ELER 2.160.000 €, Beteiligung Land NRW 540.000 €) sowie dem regionalen öffentlichen Mindestanteil in Höhe von 300.000 €. Die Bezuschussung der einzelnen Förderprojekte beträgt jeweils maximal 65 % der zuwendungsfähigen Kosten. Der maximale Zuschussbetrag aus LEADER beträgt pro Projekt 250.000 €. Die laufenden Kosten der lokalen Aktionsgruppen können mit bis zu 20 % der öffentlichen Gesamtausgaben für die regionale Entwicklungsstrategie bezuschusst werden. Die aktive Förderung aus LEADER erstreckt sich auf den Zeitraum von 2015 – 2020, wobei eine Durchführung und Ausfinanzierung bis 2023 möglich sein wird.

I.2: Finanzierung der Entwicklungsstrategie der Region „Leistende Landschaft“

Zur Ermittlung des Kostenrahmens für die Umsetzung der Entwicklungsstrategie der Region wurden die voraussichtlichen Kosten der Leit-Projekte eruiert sowie die Kosten der weiteren, bislang erarbeiteten Projekte je Handlungsfeld aufsummiert. Eine verbindliche Kosten- und Finanzplanung wird gemeinsame Aufgabe der Projektantragssteller, des Regionalmanagements sowie der LAG sein.

Berücksichtigt wurden zudem die laufenden Kosten für das LAG-Management. Darin enthalten sind Personalkosten für 1,5 Vollzeitstellen, Sachkosten sowie Kosten für Öffentlichkeitsarbeit, Sensibilisierung und Weiterbildung sowie Kapazitäten für die Netzwerkarbeit und den überregionalen Erfahrungsaustausch. Das Regionalmanagement nimmt seine Arbeit zu Beginn des Jahres 2016 auf, ist bis zum Jahr 2022 kontinuierlich und im vollen Umfang vorzuhalten und soll zudem auch im Jahr 2023 eine Abwicklung und Fortführung der regionalen Arbeit gewährleisten. Für die voll anzurechnenden Jahre (2016-2022) wird für das LAG-Management mit einem benötigten Budget von 125.000 € pro Jahr kalkuliert, für das Jahr 2023 mit 50.000 €.

Im Ergebnis entsteht für den gesamten Zeitraum die nachfolgende Übersicht, die die **Budgets nach den fünf Handlungsfeldern** des Aktionsplans sowie nach den Kosten für Steuerung und Management differenziert. Dabei spiegelt die Zuteilung der Budgets die Schwerpunktsetzung und die Zielhierarchie der Strategie wider und berücksichtigt die für die Umsetzung benötigten Organisationsstrukturen in angemessener Weise.

Finanzplan zur Regionalen Entwicklungsstrategie der Region „Leistende Landschaft“

Handlungsfeld	Projekt	Gesamt-Projektkosten	davon max. LEADER-Mittel	davon min. Kofinanzierung aus der Region
I: Arbeiten, Fachkräfte, Agrobusiness	I.2.1: Kompetenznetzwerk Agropark	55.000 €	35.750 €	19.250 €
	I.2.2: Lern- und Erlebnisorte Gartenbau	180.000 €	117.000 €	63.000 €
	I.2.3: LANDmarker	125.000 €	81.250 €	43.750 €
	I.3.4: Netzwerk regionale Nahrungsmittel	80.000 €	52.000 €	28.000 €
	I.3.5: Vertriebsplattform regionale Produkte	110.000 €	71.500 €	38.500 €
	Weitere Projekte im HF I	170.000 €	110.500 €	59.500 €
Zwischensumme HF I		720.000 €	468.000 €	252.000 €
II: Zusammenleben und Soziale Prävention	II.1.1: Diversifizierung des Angebotes an Wohnformen	130.000 €	84.500 €	45.500 €
	II.2.1: Reallabor Dorf	150.000 €	97.500 €	52.500 €
	II.3.1: Zuwanderer willkommen	55.000 €	35.750 €	19.250 €
	II.3.6: Serviceagentur Arbeitskräfte – Kommen um zu bleiben	140.000 €	91.000 €	49.000 €
	II.4.1: Regionale Geschichte sichtbar machen	75.000 €	48.750 €	26.250 €
	Weitere Projekte im HF II	140.000 €	91.000 €	49.000 €
Zwischensumme HF II		690.000 €	448.500 €	241.500 €

Handlungsfeld	Projekt	Gesamt-Projektkosten	davon max. LEADER-Mittel	davon min. Kofinanzierung aus der Region
III: Dorfentwicklung und Infrastruktur	III.1.1: Umgestaltung von Dorfplätzen	80.000 €	52.000 €	28.000 €
	III.1.3: Wallfahrt	100.000 €	65.000 €	35.000 €
	III.2.1: Regionales Mobilitätskonzept	85.000 €	55.250 €	29.750 €
	III.2.3: E-Mobilität	80.000 €	52.000 €	28.000 €
	Weitere Projekte im HF III	150.000 €	97.500 €	52.500 €
Zwischensumme HF III		495.000 €	321.750 €	173.250 €
IV: Umwelt, Klima, Energie	IV.1.1: Energieautarke Region	90.000 €	58.500 €	31.500 €
	IV.3.2: Regionale Obst- und Gemüsesorten neu entdecken	60.000 €	39.000 €	21.000 €
	Weitere Projekte im HF IV	180.000 €	117.000 €	63.000 €
Zwischensumme HF IV		330.000 €	214.500 €	115.500 €
V: Tourismus und Freizeit	Projekte im HF V	210.000 €	136.500 €	73.500 €
Zwischensumme HF V		210.000 €	136.500 €	73.500 €
Gesamtkosten Projekte		2.445.000 €	1.589.250 €	855.750 €
Laufende Kosten	LAG-Management	925.000 €	600.000 €	325.000 €
Gesamtkosten		3.370.000 €	2.189.250 €	1.180.750 €

Mit gegenwärtig insgesamt 16 Leit-Projekten sowie weiteren 31 Projekten zur Umsetzung der dargestellten Entwicklungsstrategie hat die Region „Leistende Landschaft“ ein umfangreiches Arbeitsprogramm erarbeitet. Das derzeit abschätzbare Gesamtvolumen der vorgesehenen Projekte beträgt rund 2,45 Mio. €, davon knapp 1,6 Mio. € für die Leit-Projekte. Für die laufenden Kosten des LAG-Managements sind 925.000 € veranschlagt. Insgesamt sind bislang etwa 3,37 Mio. € und damit in Bezug auf den Förderanteil etwa 81 % der Maximalförderung für die LEADER-Arbeit der Region eingeplant. Somit ist gewährleistet, dass auch über die bisher ausgearbeiteten Projekte hinaus ein finanzielles Polster für die Umsetzung weiterer Maßnahmen zur Operationalisierung der Entwicklungsstrategie existiert. Dem vorgesehenen Ansatz einer intensiven Beteiligung der örtlichen Bevölkerung in den weiteren LEADER-Prozess wird damit auch hinsichtlich der Budgetplanung Rechnung getragen.

Die entwickelten Projekte beziehen **zahlreiche Partner ein – auch bei der Finanzierung**. Die Kofinanzierung bzw. die Finanzierung der regionalen Anteile über private und öffentliche Akteure wird in der Region sichergestellt. Bei zahlreichen Projekten wurden bereits äußerst vielversprechende Gespräche mit Netzwerk- und Projektpartnern zur gemeinschaftlichen Finanzierung geführt. Zudem wird die **Eruierung weiterer Fördermöglichkeiten** über LEADER hinaus Aufgabe der LAG sowie des Regionalmanagements sein. Konkrete Ansätze ergeben sich dazu beispielsweise hier:

- Prüfung der Fördermöglichkeiten über das Städtebauförderprogramm "Kleinere Städte und Gemeinden" des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit: So könnten im Projekt „Umgestaltung Dorfplätze“ die Aktivierung, Beteiligung und die Gestaltung des Planungsprozesses im Rahmen des LEADER-Programms und die bauliche Umsetzung über das Städtebauförderprogramm erfolgen. Gleiches gilt für das Projekt „Festsäle und Begegnungsstätten“.
- Prüfung der Fördermöglichkeit privater Dorferneuerungsmaßnahmen, bspw. im Projekt „Nachnutzung landwirtschaftlicher Betriebsstätten: alte Gartenbaubetriebe neu denken“.
- Prüfung einer Verknüpfung touristisch ausgerichteter Projekte mit dem Projektauftrag „Erlebnis.NRW – Tourismuswirtschaft stärken“ Ministerium für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes Nordrhein-Westfalen und dem Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen.
- Prüfung der Realisierung von Synergien mit dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE), z.B. über den Projektauftrag „Regio.NRW“ des Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes Nordrhein-Westfalen zur Stärkung der Wettbewerbs und Innovationsfähigkeit.
- Prüfung der Realisierung von Synergien mit dem Europäischen Sozialfonds (ESF), insbesondere bei den Themen der Integration von ausländischen Fachkräften, Bildung und Sicherung des Fachkräftenachwuchses.

Im Falle einer längeren Laufzeit der Projekte ist die öffentliche Förderung zudem als Anschubfinanzierung vorgesehen, so dass sich die Projekte mittelfristig wirtschaftlich selbst tragen.

Da aufgrund des engen Zeitplans des Wettbewerbs eine Einbringung des regionalen Entwicklungskonzeptes in die kommunalen Räte nicht mehr möglich war, ist dem Anhang der von den vier Bürgermeistern der Kommunen unterzeichnete „**Letter of Intent**“ beigefügt.

Darin wird nachdrücklich bestätigt, dass diese die gemeinsam erarbeitete regionale Entwicklungsstrategie voll und ganz mittragen und alles daran setzen, gemeinsam mit den regionalen Netzwerk- und Projektpartnern die Finanzierung der Umsetzung sicherzustellen. Die konkreten Beschlüsse zur erarbeiteten regionalen Entwicklungsstrategie durch die kommunalen Räte werden sobald als möglich nachgeholt.

Die vorliegenden Beschlüsse der Kommunen zur Bewerbung als LEADER-Region sind ebenfalls dem Anhang beigefügt (Das Vorgehen wurde am 27.01.2015 telefonisch mit Herrn Niermann vom MKULNV NRW besprochen.).

Quellenverzeichnis

- **AFC Management Consulting AG:**
Masterplan Agro-Park / Gartenbaugelände (Pilotprojektion für den Kreis Kleve). Erstellt für die Wirtschaftsförderung Kreis Kleve GmbH. Bonn, Juni 2009
- **agrobusiness Niederrhein e V.:**
Ein starkes Stück Niederrhein ... Netzwerk für mehr Erfolg. Ohne Jahr
- **Arcen, Geldern, Straelen:**
Faltblatt zur Agro-Route. Ohne Jahr.
- **BBE Handelsberatung GmbH:**
Einzelhandelsstandort- und Zentrenkonzept für die Stadt Nettetal. Fortschreibung 2014. Köln, März 2014
- **bms Stadtplanung:**
Städtebauliche Rahmenplanung für Straelen-Herongen. Bericht Rahmenplan. Bochum, Juni 2002
- **Buck Consultants International / Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH**
(im Auftrag der euregio rhein-maas-nord):
euregio macht den Unterschied. Die euregio-Vision 2014-2020+ für die euregio rhein-maas-nord. Nijmegen / Köln, Oktober 2013
- **Bundesagentur für Arbeit:**
Arbeitsmarktreport. Agentur für Arbeit Wesel, Dezember 2014
- **Bundesagentur für Arbeit:**
Statistik nach Regionen. (<https://statistik.arbeitsagentur.de>, abgerufen am 08.02.2015)
- **euregio rhein-maas-nord:**
Grenzüberschreitende Wirtschaftskraft im AgroFood. Positionspapier zu den Ergebnissen des grenzüberschreitenden INTERREG IVa- Projektes in der euregio rhein-maas-nord. Straelen / Venlo, März 2013
- **ExperConsult:**
Regionalstatistische Analyse Nettetal. Der Wirtschaftsstandort Nettetal im Vergleich zu ausgewählten Wettbewerbsstandorten. Dortmund, Januar 2015
- **FfG Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V. | Institut für Gerontologie an der TU Dortmund**
(im Auftrag des Kreises Kleve):
Demografiekonzept für den Kreis Kleve. Untersuchungsbericht und Handlungsempfehlungen. Dortmund 2010
- **GMA Gesellschaft für Markt- und Absatzforschung mbH:**
Fortschreibung des Einzelhandelskonzeptes für die Stadt Kevelaer. Entwurfsstand. Köln, August 2014
- **ift – Freizeit- und Tourismusberatung GmbH:**
Touristisches Leitkonzept Niederrhein. Köln, März 2007
- **Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW):**
Einwohnerzahlen im Regierungsbezirk Düsseldorf am 31.12.2013. Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf Basis des Zensus vom 09.05.2011
- **Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW):**
Gebäude mit Wohnraum sowie Wohngebäude nach Zahl der Wohnungen. Gebäude- und Wohnungszählung 2011 (Zensus), Stichtag 09.05.2011
- **Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW):**
Kommunalprofil Geldern, Stadt. Stand 06.11.2014. Düsseldorf, November 2014
- **Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW):**
Kommunalprofil Kevelaer, Stadt. Stand 06.11.2014. Düsseldorf, November 2014
- **Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW):**
Kommunalprofil Nettetal, Stadt. Stand 06.11.2014. Düsseldorf, November 2014
- **Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW):**
Kommunalprofil Straelen, Stadt. Stand 06.11.2014. Düsseldorf, November 2014
- **Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW):**
Primäreinkommen und verfügbares Einkommen der privaten Haushalte in NRW - vorläufige Ergebnisse -. Stand 05.12.2013. Düsseldorf, Dezember 2013

- **Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW):**
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Arbeitsort) nach Wirtschaftsabschnitten (13) WZ 2003, Stichtag 30.06.2007
- **Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW):**
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Arbeitsort) nach Wirtschaftsbereichen WZ 2008, Stichtag 30.06.2013
- **Junker + Kruse (im Auftrag der Stadt Geldern):**
Integriertes Handlungskonzept für die Innenstadt von Geldern. Dortmund, Juni 2013
- **Kreis Kleve:**
Kommunale SGB II-Statistik. Kleve, Dezember 2014
- **Kreis Viersen:**
Sozialbericht des Kreises Viersen. Entwurf. Viersen, November 2014
- **Land Nordrhein-Westfalen:**
Der Landesentwicklungsplan Nordrhein-Westfalen.
<http://www.nrw.de/landesregierung/landesplanung/der-landesentwicklungsplan-nordrhein-westfalen.html>,
abgerufen am 15.12.2014
- **Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen:**
Fachbeitrag des Naturschutzes und der Landschaftspflege für die Planungsregion Düsseldorf mit den Kreisen Kleve, Mettmann, Rhein-Kreis Neuss und Viersen und den Städten Düsseldorf, Krefeld, Mönchengladbach, Remscheid, Solingen und Wuppertal. Recklinghausen, August 2014
- **Landschaftsverband Rheinland (Hrsg.):**
Fachbeitrag Kulturlandschaft zum Regionalplan Düsseldorf. Erhaltende Kulturlandschaftsentwicklung. Köln 2013
- **Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen:**
NRW-Programm Ländlicher Raum 2014-2020. Plan des Landes Nordrhein-Westfalen zur Entwicklung des ländlichen Raums. 2. Entwurf mit Stand der Bearbeitung vom 16. Juli 2014. Düsseldorf, Juli 2014
- **Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen:**
Wettbewerb zur Auswahl der LEADER-Regionen in Nordrhein-Westfalen zur Förderung der Umsetzung integrierter Entwicklungsstrategien im Rahmen der Maßnahme LEADER des NRW-Programm Ländlicher Raum 2014-2020. AZ.: II B2-2090.04.09. Düsseldorf, Oktober 2014
- **Naturpark Schwalm-Nette:**
www.npsn.de, abgerufen am 14.12.2014
- **Niederrhein Tourismus GmbH:**
www.niederrhein-tourismus.de, abgerufen am 14.12.2014
- **NRW.URBAN GmbH:**
Stadtentwicklungskonzept Stadt Straelen. Düsseldorf, August 2013
- **Prof. Dr. Harald Schoelen, Dipl.-Ing. Christiane Goebel, Hochschule Niederrhein:**
Geldern 2030 – Bevölkerung im Wandel. Ein demografisches Entwicklungskonzept für die Stadt Geldern. Mönchengladbach, März 2011
- **Regionalagentur NiederRhein:**
Zukunftsinitiative Kompetenzregion Niederrhein (ZIKON II). Regionales Entwicklungskonzept für die Region NiederRhein. Duisburg, Mai 2010
- **RP-online:**
Günstige Entwicklung für jüngere Arbeitslose. www.rp-online.de, 08.01.2015
- **Stadt + Handel GbR:**
Fortschreibung des Einzelhandelskonzeptes für die Stadt Geldern. Endbericht. Dortmund, Juli 2013
- **Stadt Geldern:**
Bedarfsplan Tageseinrichtungen für Kinder. Fortschreibung 2014. Geldern 2014
- **Stadt Geldern:**
www.geldern.de, abgerufen am 02.02.2015
- **Stadt Kevelaer:**
www.kevelaer.de, abgerufen am 02.02.2015

- **Stadt Kevelaer / Büro für Kommunal- und Regionalplanung Essen:**
Nachhaltiges Stadtentwicklungskonzept 2015 der Stadt Kevelaer. Essen, Dezember 2002
- **Stadt Land Fluss / Dr. Grauthoff:**
Stadt Geldern – Integriertes Klimaschutz und Klimaanpassungskonzept. Geldern / Bonn / Dinslaken, November 2013
- **Stadt Nettetal:**
www.nettetal.de, abgerufen am 02.02.2015
- **Stadt Nettetal | scheuevens + wachten:**
Stadtentwicklungskonzept Nettetal. Nettetal / Dortmund, April 2014
- **Stadt Straelen:**
Stadtleitbild Straelen. Straelen, September 2010
- **Stadt Straelen:**
Einwohnerdaten nach Ortsteilen. Straelen, Dezember 2014
- **Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH:**
EUREGIONALE 2020: Chancenstandort Kleve – Gelderland. Machbarkeitsstudie für die Durchführung einer EuRegionalen im Kreis Kleve und in der Provinz Gelderland - Bericht zur Abstimmung. Köln, Januar 2014
- **Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH:**
Dokumentation der Auftaktveranstaltung für LEADER in Geldern, Kevelaer, Nettetal und Straelen am 24.10.2014. Köln, Oktober 2014
- **StadtUmBau GmbH:**
Wir Straelen! Euregionale Ausrichtung und Strukturuntersuchung der Stadtmarketingaktivitäten in der Stadt Straelen im Zusammenhang mit der Floriade 2012. Kevelaer / Straelen, Juli / August 2011
- **SynergieKomm Agentur für Nachhaltigkeit und Innovation / Planungsbüro Heide und Eberhard:**
Grenzüberschreitende Potenzialstudie zur Nutzung erneuerbarer Energien in der GrenzRegio Maas-Niers (Raum Geldern - Straelen - Regio Venlo). Erstellt im Rahmen des Projektes ‚energie ohne grenzen‘. Bonn, Januar 2012
- **Theising, Wilfried, Weihbischof im Bistum Münster:**
Statement zum Kevelaerer Wallfahrtsort. Xanten, Januar 2015